Mitteldeutschland Perlen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 20 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17 S.-Fernr. 2743; Draht-Anschrift: Saalezeitung Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Halle (S), Freitag, den 24. Januar 1936 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM und 0,25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM ohne Zustellgebühr — Mitteldeutsche Illustrierte monatlich 20 Pf — Anzeigenpreis nach Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

Die SA am 30. Januar

Deutschlands 25 000 älteste SA-Männer werden den Führer ehren

Am 30. Januar findet im Berliner Lustgarten zu Berlin ein Appell der ältesten SA-Männer Deutschlands vor dem Führer statt. An diesem Appell nehmen 25 000 SA-Männer teil. Am Abend desselben Tages erfolgt eine Wiederholung des historischen Fackelzuges der SA vom 30. Januar 1933 vor dem Führer an der Reichskanzlei. Dieser Tag wird nicht nur eine Auszeichnung sein für die alten politischen Soldaten des Führers, sondern für die gesamte deutsche SA.

Zum dritten Mal jährt sich am 30. Januar der Tag, an dem in Deutschland die Hakenkreuzbanner aufgezogen wurden. Durch das Brandenburger Tor und die Wilhelmstraße marschierte zum ersten Male die SA, die aktivsten politischen Soldaten des Führers. Nach drei Jahren wird nun wieder zu Ehren ihrers obersten SA-Führers die SA marschieren. Aus ganz Deutschland werden die beiden dienstältesten SA-Männer jedes Sturmes nach Berlin kommen. Zu derselben Stunde, zu der der Führer am 30. Januar Kanzler wurde, werden auf dem Berliner Lustgarten 25 000 Männer der Alten Garde der SA zum Appell vor ihrem obersten SA-Führer angetreten stehen, und ihr Führer wird zu ihnen sprechen. Gleichzeitig werden der Stabschef und Reichsminister Dr. Goebbels sprechen. Am Abend werden dann die 25 000 Mann auf der Charlottenburger Chaussee antreten, mit ihnen je ein Marschblock der Berliner Standarten, Ehrenabordnungen der SS, der Hitlerjugend und des NSKK, so daß im ganzen 35 000 Mann zum Fackelzug angetreten sein werden.

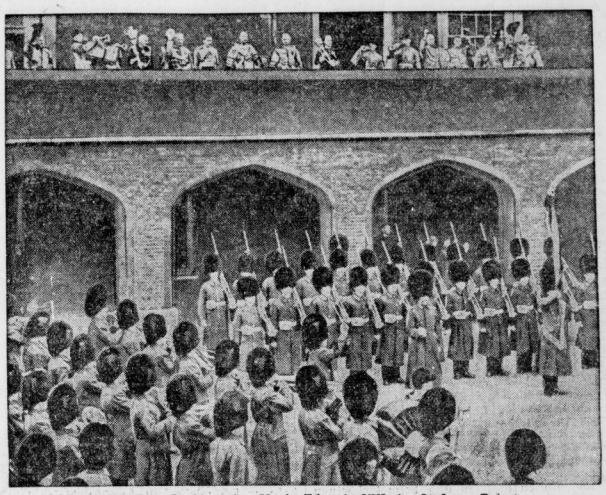
Um 8 Uhr abends wird sich der Fackelzug in Marsch setzen und durch das Brandenburger Tor, über die Linden und durch die Wilhelmstraße marschieren. An der Reichskanzlei wird der Führer den Vorbeimarsch dieser 35 000 Männer abnehmen. Nach Beendigung des Vorbeimarsches wird vom „Kaiserhof" her der sich aus drei Musikzügen zusammensetzende „SA-Ruf" anrücken. Und dem Führer wird zum erstenmal der SA-Ruf gebracht werden. Der SA-Ruf wird in Zukunft der Zapfenstreich der SA sein. Fackelzug und SA-Ruf werden durch Rundfunk übertragen werden, ebenso die mittags beim Appell gehaltenen Reden. Für die gesamte deutsche SA ist für diese Sendung Gemeinschaftsempfang angeordnet. Alle SA-Männer Deutschlands werden in ihren Sturmlokalen und Unterkünften teilnehmen an diesem Ehrentag der SA, einem Tag, der allen, die ihn miterleben, Gelöbnis und Verpflichtung zugleich sein wird.

Der Deutschlandsender überträgt am Sonntag aus Stuttgart eine Morgenfeier der SA-Gruppe Südwest. Im Mittelpunkt dieser Sendung steht ein Werk des schwäbischen Dichterpreisträgers und SA-Führers Gerhard Schumann „Aus unserm Opfer leuchtet die Unsterblichkeit".

Unterschlupf in Totenkammern

Erschütterndes sudetendeutsches Elend.

Der Klub der Senatoren und Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei veranstaltete im Deutschen Hause in Prag einen Vortragsabend über die wirtschaftliche Notlage im sudetendeutschen Siedlungsgebiet. Die einzelnen Abgeordneten erstatteten erschütternde Berichte über die Lage und Stimmung innerhalb des notleidenden Sudetendeutschtums. In einzelnen Ausführungen wurde auf die unhaltbaren und unzulänglichen Wohnungsverhältnisse der armen sudetendeutschen Bevölkerung im Erzgebirge hingewiesen, wo in den Armenhäusern 30 bis 40 Personen zusammengepfercht lägen und sogar Gemeindearreste und Totenkammern zu Unterschlupfen umgebaut werden müßten. Die Zahl der unterernährten Jugendlichen sei in manchen Gebieten ungeheuer groß, so z. B. weise die einstmals blühende Industriestadt Zwickau in Nordböhmen nach den Berichten der Schulärzte und Lehrer 80 v. H. völlig unterernährte Kinder auf. Hingegen betrage der Getreidefehlbetrag in der Tschechoslowakei nach den vorläufigen Ergebnissen 70 000 bis 80 000 Waggons, die noch dazu in unzulänglichen Lagerhäusern untergebracht seien. Wenn auf einem solchen verelendeten Boden staatsfeindliche Gedanken aufkämen, müßten die staatstreuen Abgeordneten die Verantwortung ablehnen. Die Grenze des Erträglichen sei erreicht.



Die feierliche Proklamation König Eduards VIII. im St.-James-Palast.

Mit dem altüberlieferten Zeremoniell wurde im Hofe des St.-James-Palastes die öffentliche Proklamation des neuen Königs Eduard VIII. verlesen. Auf dem Balkon stand der Adelsmarschall mit den „Wappen-Königen", und an den Fenstern des Palastes sah man die Mitglieder der königlichen Familie. Der neue König erschien am Fenster, als die Menge das dreifache Hurra auf ihn ausbrachte. Man sieht im Vordergrund die Abteilungen der „Gold Stream-Guards" und die Leibgarde. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale.)

Sarraut Frankreichs neuer Mann

Schnelle Lösung der Regierungskrise / Wie die vorläufige Ministerliste aussieht

Die französische Regierungskrise scheint sehr viel schneller als erwartet beendet zu werden. Der — nach der Ablehnung Herriots und Delbos — mit der Kabinettsbildung beauftragte radikalsozialistische Senator Sarraut hat innerhalb von 12 Stunden nicht nur in weit gespannten Besprechungen die genaue Stellungnahme fast aller politischen Gruppen in Erfahrung gebracht, sondern um 2 Uhr nachts schon eine vorläufige Ministerliste aufgestellt. Er setzte seine Beratungen heute vormittag fort und wird voraussichtlich am Mittag dem Präsidenten der Republik seine Vorschläge über die Zusammensetzung seines Kabinetts unterbreiten. Die vorläufige Ministerliste, die natürlich im Laufe des heutigen Tages noch Aenderungen erfahren kann, weist folgende Namen auf:

Ministerpräsident und Innenminister: Sarraut (Radikalsozialist), Justiz: Pernot (Republikanische Mitte), Außenministerium: Flandin (Demokratische Vereinigung), Finanzministerium: Régnier (Radikalsozialist), Kriegsministerium: Paul Boncour (Sozialistische Vereinigung), Kriegsmarineministerium: Piétri (Radikale Linke), Handelsministerium: Bonnet (Radikalsozialist), Postministerium: Mandel (Unabhängig rechtsstehend), Oeffentliche Arbeiten: Delbos (Radikalsozialist), Luftfahrt: Laurent-Eynac (Radikale Linke), Unterricht: Mario-Roustan oder Guernut (beide Radikalsozialisten), Landwirtschaft: Cathala (Radikale Linke), Kolonialministerium: Stern (parteilos), Arbeitsministerium: Ramadier (Sozialistische Vereinigung), Pensionsministerium: Champetier de Ribes (Volksdemokrat), Handelsministerium: Bertrand (Radikalsozialist, Gesundheitsministerium: Moncelle (Republikanische Mitte), Unterstaatssekretär im Ministerium: Jean Zay (Radikalsozialist), Unterstaatssekretär im Innenministerium: Jacquinot (Republikanische Mitte).

Auf Grund dieser Zusammenstellung könnte man von einer Regierung der republikanischen Konzentration sprechen. Ebenso wie das Kabinett Laval würde das Kabinett Sarraut sechs radikalsozialistische Minister aufweisen, einschließlich des Ministerpräsidenten, der das Innenministerium übernehmen will. Als neue radikalsozialistische Minister erhält die Vorschlagsliste den Fraktionsführer Delbos, Guernut und Jean Zay (Mario-Roustan) (?), die sämtlich dem linken Flügel der Partei zuzurechnen sind. Auf der Linken würde die Regierung bis zur Sozialistischen Union reichen. Der wichtige Posten, das Außenministerium, soll dem früheren Ministerpräsidenten Flandin anvertraut werden.

„Abwarten und zusehn .."?

Von unserem Londoner Berichterstatter **Werner Crome.**

In seiner ersten Sitzung nach Weihnachten und nach dem dramatischen Rücktritt Sir Samuel Hoares hat, wie inzwischen bekannt wird, das britische Kabinett den Beschluß gefaßt, die Weltpolitik einstweilen gewissermaßen als unbeteiligter Zuschauer weiterrollen zu lassen. Außenminister Eden nahm den Auftrag nach Genf mit, weder in der Frage der Sanktionen, noch auch bei den neuen französisch-belgischen Vermittlungsaktionen die Führung zu übernehmen und sich im übrigen lediglich an die früheren Richtlinien der britischen Außenpolitik zu halten. England bekennt sich weiterhin zum Völkerbundsgedanken, zum Gedanken der „kollektiven Zusammenarbeit" — und es wird jeden ernst gemeinten und aussichtsreichen Vorschlag der Völkerbundsdelegierten gutheißen, der zu einer baldigen Beendigung des abessinischen Krieges führt.

Dasselbe hatte Hoare gewollt. Auch Hoare wollte den Krieg zu einem schnellen Ende bringen. Insofern ist die englische Politik sich stets gleichgeblieben, wie man an der Themse behauptet, — nur die Art, mit der der Hoare-Laval-Plan zustande kam und das Maß der „Zugeständnisse", die Abessinien machen sollte, lagen außerhalb der Richtlinien. England wurde überrascht, und die öffentliche Meinung revoltierte

Was hat sich inzwischen geändert? Zwischen London und Paris ist ein militärisches Unterstützungsabkommen abgeschlossen worden, französische und britische Geschwader kreuzen im Bereich des Mittelmeeres — aber allem Anschein nach traut man der französischen Hilfe in London nur sehr bedingt. Die Erdölsperre findet nicht die einheitliche Zustimmung aller Völkerbundsmitglieder, und ihre Wirkung erscheint nach vorläufigen Schätzungen nicht in dem Maße wirksam, wie sie vielleicht vor drei Monaten gewesen wäre. Italien soll sich auf ein halbes Jahr hinaus mit Vorrat eingedeckt haben und würde also den Krieg in Afrika wie im Mittelmeer unbehindert weiterführen bzw. beginnen können. Dazu kommt, daß nach Ansicht des britischen Generalstabes der abessinische Feldzug eine äußerst unglückliche Wendung genommen hat, — schließlich aber die Tatsache, daß nach einer Meldung des „Daily Expreß" die britischen Kabinettsmitglieder Grund zu der Annahme gehabt haben sollen, daß ein Mittelmeer-Krieg auch ohne Oelsanktionen im Bereich der Möglichkeit liegt.

Die Lage ist also deutbar verworren. Sie birgt schwerwiegende Gefahren für Großbritannien — im Mittelmeer sowohl wie in Aegypten als auch neuerlich wieder im fernen Osten. Wie ernst diese Gefahren in London angesehen werden, beweist die Tatsache, daß der sogenannte „Verteidigungsausschuß", dem außer den maßgebenden Kabinettsmitgliedern auch die Minister und Stabschefs der drei Waffen sowie der Chef des Foreign Office angehören, wie in Zeiten drohender Kriegsgefahr gewissermaßen in Permanenz tagten — und die letzte Beratung vor der Kabinettssitzung sogar die ganze Nacht hindurch bis in die frühen Morgenstunden gewährt hat. Sie gipfelte in der Empfehlung an das Gesamtkabinett, vorläufig alle Pfisten zu vermeiden, sich nur einer Kollektivaktion anzuschließen, — im übrigen aber die britische Rüstung mit denkbarster Beschleunigung auszubauen.

Gleichzeitig veröffentlichte die „Morning Post", das Blatt der Admiralität, einen von Regierungsseite inspirierten Artikel, in dem angeblich alle die Geheimnisse entschleiert werden, die seinerzeit in der ersten Unterhausdebatte über den Hoare-Laval-Plan „die Lippen Baldwins versiegelt hatte. Das englische Volk, so heißt es da, müsse wissen, daß die Gefahren, heute ebenso groß seien, wie seinerzeit, als Hoare mit Laval verhandelte. Eine militärische Auseinandersetzung mit Italien würde zwar ohne Zweifel mit einem eindeutigen britischen Siege enden — ihre Auswirkungen aber würden Großbritannien so schwächen, daß es für lange Zeit dem ihm gebührenden Einfluß im Rate der Nationen einbüßen müßte und einer „agressiven Großmacht", die diesen Zeitpunkt zu territorialen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193601247/fragment/page=0001

oder wirtschaftlichen Forderungen ausnützen sollte, sehr im Nachteil gegenüber stünde.

Die Ursachen dafür lägen in dem „beklagenswerten Zustand unserer Verteidigungsmittel" — und aus diesem Grunde habe die Regierung damals dem Pariser Friedensplan zugestimmt. Dazu käme noch ein zweiter Gesichtspunkt. Man sei in London fest davon überzeugt, daß Frankreich nur im Falle einer drohenden „Invasion" zu den Waffen greifen würde. Die französischen Armeen würden nicht für den Völkerbund marschieren, sofern Frankreich nicht unmittelbar selbst dabei bedroht sei. Außerdem halte es Italien für seinen „unentbehrlichen Bundesgenossen". Zwischen Paris und London herrsche eine deutliche Verstimmung, die frühere britisch-italienische Freundschaft habe sich in offene Feindschaft verwandelt — Deutschland aber sei im Augenblick nicht bereit, irgendwelche weiteren Pakte abzuschließen und würde noch weniger Neigung dafür zeigen, wenn Großbritanniens militärische Macht durch einen Krieg im Mittelmeer geschwächt sei.

Die französischen Wahlen könnten weiterhin zu unberechenbaren Auswirkungen auf die internationale Politik führen — und so stände Großbritannien im Augenblick der schwersten Krise und angesichts neuer Verwicklungen in Aegypten und im Fernen Osten ohne zuverlässigen Bundesgenossen da. Die logische Konsequenz aus all dem aber sei die Tatsache, daß die britische Aufrüstung unvermeidlich geworden sei und daß zu diesem Zweck Großbritannien sich möglichst von jeder „extremen" Politik fern halte. „Wait and see" lautet also die Parole — „abwarten!", um die Zeit möglichst ungestört für die neuerliche Verstärkung der Luftflotte, für die Kiellegung neuer Schiffe und die weitere Mechanisierung der Armee benutzen zu können. In diesem Sinne hat sich auch die Kabinettsitzung mit den neuen Etats für die drei Waffen beschäftigt — wie es heißt mit dem ausdrücklichen Hinweis darauf, daß der bisherige Bundesgenosse jenseits des Kanals jetzt außerhalb der militärischen Berechnungen des Generalstabs stehe. Zum ersten Male seit dem Ende des Weltkriegs! Die düsteren Warnungen Hoares haben offenbar ein Echo in den Beratungszimmern der britischen Minister hinterlassen — sollte er doch im Recht gewesen sein . . .?

Hunderttausende standen barhäuptig

Die Ueberführung König Georgs nach London / Baldwin sprach im Unterhaus

Englands toter König wurde gestern von Sandringham in die Hauptstadt überführt, in der er über 25 Jahre lang über die Geschicke seines Reiches gewacht hat. In dem Trauerzug schritt unmittelbar hinter dem Sarge König Eduard VIII. in Begleitung seiner Brüder und seines Schwagers, des Lord Harewood. Ihnen folgten die Wagen mit den Mitgliedern des königlichen Hauses und anschließend Hunderte von Bewohnern des Städtchens Sandringham, wo die gesamte Bevölkerung Trauerkleidung angelegt hat. Auch das Lieblingspferd des Königs, ein weißes Pony, das König Georg oft auf der Jagd geritten hat, trottete im Trauerzug mit. Barhäuptig standen zu beiden Seiten des Weges dichte Menschenmengen, als in langsamen Schritt die Lafette, auf der sich der mit der Standarte des Königs von England bedeckte Sarg befand, vorüberzog. Ein Dudelsackpfeifer spielte dem König die letzten Weisen, und in den Pausen waren nur die langsamen Schritte der Teilnehmer des Trauerzuges auf dem hartgefrorenen Boden hörbar.

Hunderttausende von Menschen säumten dann in London die Straßen, als nach der Ankunft des toten Königs in einer schlichten, aber eindrucksvollen Prozession der kurze Leichenzug von der Station Kings Croß seinen Weg zur Westminster-Hall nahm. Die Kirchenglocken läuteten und beim Erscheinen des Zuges entblößten alt und jung das Haupt. Am Eingang zur Westminster-Hall erwartete Königin Mary bereits den Leichenzug. Feierliches Schweigen lag über der unübersehbaren Menschenmenge, als die Ehrengarde das Gewehr präsentierte und die Aufbahrung vonstatten ging. Nach kurzer Andacht kehrten König Eduard VIII. und die königliche Familie nach dem Buckingham-Palast zurück.

*

Im Unterhaus verlas gestern der Sprecher folgende Botschaft König Eduards VIII.: „Ich bin sicher, daß das Unterhaus den Tod meines geliebten Vaters tief betrauert. Er widmete sein Leben dem Dienst an seinem Volk und der Erhaltung der verfassungsmäßigen Regierung. Er war stets von seinem tiefen Pflichtgefühl erfüllt. Ich bin entschlossen, ihm auf dem Wege zu folgen, den er mir vorgezeichnet hat." Im Verlaufe der Unterhaussitzung hielt Premierminister Baldwin eine Rede, die die Verdienste des toten Monarchen in schlichter Form schilderte. Baldwin sprach über die einzigartige Stellung der britischen Monarchie und fand herzliche Worte des Vertrauens und der Ermunterung für den jungen König. Wie ungewöhnlich die Stellung dieser Monarchie tatsächlich ist, zeigte auch die Rede des sozialistischen Oppositionsführers Attlee, der voll des Lobes für König Georg V. war und dem neuen Herrn die Treue und Ergebenheit aller Schichten und Klassen der Bevölkerung versicherte. Das Unterhaus vertagte sich schließlich bis zum 4. Februar. In der Sitzung des Oberhauses brachte der Führer des Hauses, Lordsiegelbewahrer Halifax, je eine Adresse für den König und die Königin Mary ein.

Bei der Huldigung für König Georg im Oberhaus sprach u. a. auch der Erzbischof von Canterbury. Er habe ein besonderes Beispiel für die Pflichttreue des Königs erleben dürfen, als der König den letzten Kronrat abgehalten habe. Auf die Verlesung der Anordnung, die die Einsetzung des Staatsrates vorgesehen habe, habe er die übliche Formel „gebilligt" klar aussprechen können. Dann habe er sich wiederholt bemüht, dieses letzte Staatsdokument mit eigener Hand zu unterzeichnen. Als er aber gesehen habe, daß diese Anstrengung zu groß für ihn sei, habe er seinem Kronrat nur noch freundlich zulächeln können. Es sei eine Szene gewesen, die niemand vergessen werde. Wie verlautet, enthält das letzte vom König unterzeichnete Staatsdokument als Unterschrift nur ein unleserliches Zeichen.

Eine schwedische wissenschaftliche Forschungsexpedition, die im Begriff steht, nach Südamerika aufzubrechen, will den Versuch unternehmen, neben ihrer eigentlichen Forschungsarbeit auch Klarheit über das Schicksal des vor einigen zehn Jahren verschwundenen englischen Forschers Colonel Fawcett zu gewinnen.

Litwinow mit dem Scheinheiligenschein

Die sowjetrussische „Anklage" gegen Uruguay / Titulescu als Berichterstatter

Die sowjetrussische Beschwerde gegen Uruguay wegen des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen wurde gestern vormittag vom Völkerbundsrat in öffentlicher Sitzung behandelt. Der sowjetrussische Vertreter Litwinow gab in weitschweifigen Ausführungen, die von unbewiesenen Behauptungen und belanglosen Phrasen strotzten, eine ausführliche Darstellung des Streitfalls, wobei er sich selbstverständlich bemühte, alle Schuld auf Uruguay zu schieben. Litwinow bemühte sich dann um den Nachweis, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen einen „Bruch" im Sinne des Artikels 12 und eine offensichtliche Verletzung des Völkerbundspaktes darstellen. Er „stellte fest", daß die in der uruguayischen Note erwähnten Anschuldigungen gegen die Sowjetregierung und ihre Vertretung in Montevideo völlig unbegründet seien. (!) Scheinheilig erklärte der Vertreter der Sowjetunion, daß weder die Sowjetregierung noch die Sowjetvertretung in Montevideo noch irgendwelche andere Beauftragte der Sowjetregierung kommunistische Kreise in Uruguay oder in einem benachbarten Staat aufgewiegelt oder unterstützt hätten; denn „die Sowjetregierung hält unabänderlich an ihrer Politik der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten fest." (!!)

Nach Litwinow ergriff der Vertreter Uruguays das Wort. Er betonte, daß das Vorgehen seines Landes eine Handlung der Solidarität mit seinen Freunden und Stammesverwandten in Südamerika gewesen sei und überdies ein Akt der Notwehr, über die allein das pflichtgemäße Ermessen der Regierung von Uruguay zu entscheiden habe. Die Ausübung des aktiven und passiven Gesandtschaftsrechts bedeute keinerlei Verpflichtung für einen Staat. Die Verweigerung der weiteren Ausübung sei im vorliegenden Falle zur Sicherung der inneren und äußeren Ordnung des Landes unbedingt notwendig gewesen, da die kommunistische Propaganda in Südamerika ihr Gehirn in der Sowjetgesandtschaft in Montevideo gehabt und sich in dem benachbarten und befreundeten Brasilien in tragischer Weise ausgewirkt habe.

Litwinow suchte dann die einzelnen Punkte der Rede des Vertreters von Uruguay zu widerlegen oder lächerlich zu machen, woran sich eine weitere Auseinandersetzung zwischen den Vertretern der beiden Parteien schloß, die von Litwinow schließlich mit erhobener Stimme und gereizten Worten geführt wurde. Nachdem die Vertreter der beiden Parteien alle ihre Gründe vorgebracht hatten, schlug der Ratspräsident vor, den rumänischen Außenminister Titulescu zum Berichterstatter für diese Frage zu ernennen. Titulescu erklärte sich zur Uebernahme der Berichterstattung bereit. Die Aussprache über die Angelegenheit wurde dann „bis zum Eingang des Berichtes Titulescus" vertagt.

Ein verbotener Volksentscheid.

Der von der Leitung der deutschen Minderheiten Rumäniens für den 26. Januar geplante Volksentscheid, der eine Klärung der innerhalb der deutschen Bevölkerung Rumäniens bestehenden Meinungsverschiedenheiten über die parteipolitische Leitung herbeiführen sollte, ist durch eine kurze Kundgebung des Innenministeriums verboten worden.

Eine Schlacht tobt um Makalle

Abessinische und italienische Siegesmeldungen / Was bedeutet die Einnahme Neghellis?

Nach einem bei der abessinischen Regierung eingelaufenen Telegramm sollen die abessinischen Truppen an der Nordfront einen großen Sieg errungen haben. Seit Montag tobt westlich von Makalle, wo die Italiener die von Mussolini befohlene Offensive begannen, eine große Schlacht. Mehr als tausend Italiener seien in dieser Schlacht gefallen. Mehrere Kanonen und eine ganze Anzahl von Maschinengewehren sollen den Abessiniern in die Hände gefallen sein. Die Truppen des Negus haben die Italiener zurückgedrängt und neue wichtige Positionen bezogen. Am Montag begann die italienische Offensive, deren Ziel offenbar war, das im Dezember verlorengegangene Bergmassiv bei Makalle zurückzuerobern und dann nach Gondar und dem Tanasee vorzustoßen. Nach dem abessinischen Bericht ist dieses Ziel gescheitert, während der italienische Heeresbericht von zurückeroberten Stellungen im Tembien-Gebiet spricht. Es soll zu erbitterten Nahkämpfen zwischen den italienischen und abessinischen Truppen gekommen sein, wobei die Abessinier mit Säbeln und Speeren gegen die sich mit dem Bajonett verteidigenden Italiener kämpften.

Nach weiteren abessinischen Meldungen von der Nordfront haben tagelang starke Bombenangriffe im Wolkait-Gebiet, insbesondere am Setit-Fluß stattgefunden. Es sei den abessinischen Truppen gelungen, bei einem Angriff von vier italienischen Flugzeugen drei abzuschießen. Die Gesamtzahl aller bisher abgeschossenen italienischen Flugzeuge wird von abessinischer Seite auf 13 geschätzt.

*

Mit der Eroberung Neghellis, der wichtigsten Stadt der Boranna-Provinz Abessiniens, haben die Italiener an der Südfront einen ungewöhnlichen moralischen Erfolg erzielt. Sonderlich groß war der Widerstand der abessinischen Streitkräfte nicht mehr, er konnte rasch gebrochen werden. Aber heute weht die italienische Trikolore über einer Stadt, die bereits im Innern Abessiniens liegt. Wie weit Graziani über Neghelli hinaus noch vorstoßen wird, läßt sich im Augenblick nicht sagen. Er wird wahrscheinlich bis zur ersten Gebirgsstufe marschieren und dann das neueroberte Gebiet, dessen Bevölkerung sich ihm bereits zur Verfügung gestellt haben soll, auch militärisch sichern.

Ueber die Eroberung Neghellis verlautet, daß die Verteidigungsanlagen der Stadt zunächst wirksam bombardiert wurden, so daß eine Flucht der Besatzung aus der Stadt einsetzte. Nur einige amharische Abteilungen blieben in ihren Verstecken, wurden aber nach kurzem Kampf durch die moto-

---

Ritterhaus-Lichtspiele, Halle:

„Krach im Hinterhaus" verfilmt

Henny Portens Wiederkehr.

In Hannover hat man das Experiment gewagt: gleichzeitig mit dem Film hat das Theater das gleichlautende Bühnenstück gegeben. Dabei hat sich herausgestellt, was ernsthafte Freunde der Darstellungskunst längst wußten: daß nämlich der Film für das Theater keine Konkurrenz bedeutet, daß sich vielmehr beide ergänzen. Der Film machte Reklame für das Theater, und das Theater machte Reklame für den Film. Und die Kassenrapporte beider Institute sahen zufriedenstellend aus. (Auch der liebenswürdig-humorvolle Präsident der Reichsfilmkammer, Professor Lehnich, erklärte in einer Rede offenherzig, er sei bereits fünfmal mit dem größten Vergnügen in dem Theaterstück am Schiffbauerdamm gewesen.)

Damit erledigt sich ein Streitgespräch, das unlängst, auch von uns an dieser Stelle aufgegriffen, in der „Deutschen Zukunft" geführt worden ist, zugunsten der Erkenntnis, daß Film und Theater getrennte Aufgabengebiete und eigene künstlerische Gesetze haben. Und es ergibt sich für die Stadt Halle der Glücksfall, am lebendigen Beispiel die Wahrheit dieser Annahme nachprüfen zu können.

Der Film „Krach im Hinterhaus" bietet sich an als „die erfolgreichste Komödie des Jahres im Film"; er fordert also den Vergleich zu dem Bühnenstück direkt heraus. Geht man auf die Parallele ein, dann zeigt sich zunächst einmal, daß das Drehbuch sich im wesentlichen, sowohl was die Personen wie die Dreiteilung der Schauplätze angeht, an das Schauspiel hält. Wo es davon abweicht: bei einem Gartenfest mit Gänseverlosung und einer Autofahrt dahin ebenso wie in der Mithereinnahme einer Szene der Konditorei Döring werden Dialoge von entwaffnender Instinktlosigkeit gesprochen, die mit dem Stück und seiner Atmosphäre nicht das mindeste zu tun haben. Wo es dem Text des Schauspiels folgt, übernimmt es die stärksten Pointen dicht nebeneinander, ohne freilich die angesichts der Produktionsstätte Berlin von selbst sich darbietenden großen Möglichkeiten eines Berliner Dialektstückes aufzugreifen — ein Beweis übrigens für die Richtigkeit einer Untersuchung der „Frankfurter Zeitung", die mit bezug auf „Krach im Hinterhaus" die Behauptung aufgestellt hatte, daß es sich hier nicht um ein Berliner Volksstück, sondern um eine rein technische Konstruktion handelt, die lediglich mit den Mitteln des Volksstückes, dessen Typen und dessen Vokabulatur arbeitet. (In der Tat richtig, denn eine Aufführung im Münchener Volkstheater zeigte das Stück auch in bayerischer Dialektfärbung mit Münchener Lokalkolorit glaubwürdig und erfolgreich.)

Regie führt Veit Harlan, ein Berliner Schauspieler von gutem Ruf. Er übernimmt das Ensemble des Theaters am Schiffbauerdamm, in dem das Stück seine große Erfolgsserie erlebt hat. Nur die Hauptrolle wird von Henny Porten gespielt, die damit nach langen Jahren zum Film zurückkehrt und ihr Tonfilmdebut absolviert. Sie sieht, wie alle Frauen dieses Films, zu jugendlich, nach Filmkonfektion (Alter unbestimmt) aus. Ueber ihre Leistung läßt sich jedoch trotz der Herzlichkeit der Aufnahme durch das Publikum wenig sagen. Es gibt eine kurze Szene: als sie nach der Verhandlung im Flur des Gerichtsgebäudes von dem Justizrat Horn angesprochen wird und (Großaufnahme) ihre tränenverschleierten Augen aufhebt, wozu sie mit gebrochener Stimme sagt: „Wenn wir jetzt allein wären, würde ich ihr rechts und links eine runterhauen!" Das ist künstlerisch gestaltet, mimisch wie sprachlich, und auch photographisch einwandfrei. Wie denn der Regisseur Harlan seinem Photographen in allerweitestem Umfange verpflichtet ist. Die Kamera übernimmt von der Gerichtsszene an die unbedingte Führung in der Gestaltung des Stoffes, die in der Einleitung mit erstaunlicher Primitivität vor sich geht, sowohl was die mangelnde Führung der Schauspieler wie die Behandlung des hart und knallig ins Mikrophon gesprochenen Dialoges anlangt. Von der Gerichtsszene an werden vor allem Großaufnahmen gezeigt, zu denen der direkt gebrachte, unschattierte Text natürlich paßt.

Darstellerisch überragt Ilse Fürstenberg als Paula Krüger alle übrigen Mitwirkenden durch ein intensives, mit sparsamen Mitteln arbeitendes Spiel. Auch Eduard von Winterstein als Gerichtsvorsitzender überzeugt durch seine ruhige, sichere Haltung.

Das Publikum, dem die Handlung in großen Zügen vertraut ist, begrüßt die Wiederkehr der bekannten Pointen mit herzlichem Lachen und kommt voll und ganz auf seine Kosten. Sofern dieser und jener den Vergleich aus unseren örtlichen Gegebenheiten heraus zu Ende zu führen versucht, wird er zu dem Ergebnis kommen, daß die Ensembleleistung des hallischen Stadttheaters ungleich geschlossener wirkt, daß die filmischen Einzelleistungen unter der sklavischen Anlehnung des Films an das Bühnenstück leiden, und daß sich das Theater vor dem Film nicht zu verstecken braucht.

Wer's nicht glaubt, soll sich beides ansehen: das Stück und den Film.

Ehrhard Evers.

Verteilung des westfälischen Literaturpreises. Auf der westfälischen Kulturtagung in Dortmund wurde der erste westfälische Literaturpreis verkündet. Der Preis wurde der Dichterin Josefa Berens-Totenohl für ihr Werk „Der Femhof" verliehen.

Neue dramatische Arbeiten von Otto Ernst Hesse. Im Hamburger Thaliatheater kam die neue Tragikomödie „Rüttenschöld sen." von Otto Ernst Hesse, dem Schauspielreferenten der „B. Z. am Mittag", zur erfolgreichen Uraufführung. Das Stück, geschmackvoll gebaut, behandelt die Geschichte eines ehemals ordentlichen Mannes, der am Strand eines Seebades Kioskbesitzer wird und gegen den Kurdirektor heftige Kleinkriegszüge zu bestehen hat. — Weiter hat O. E. Hesse eine Neubearbeitung des „Pfarrers von Kirchfeld" unternommen, die von der Thoma-Bühne in Ergern zur Uraufführung gebracht werden soll.

Ein Grabbe-Platz in Düsseldorf. Die Stadt Düsseldorf kündigt an, daß sie zur Erinnerung an Grabbe, dessen 100. Todestag in diesem Jahr bevorsteht, und an die von ihm am Düsseldorfer Theater unter Immermann verbrachte Zeit einen Platz nach dem Dichter benennen wird. In Aussicht genommen ist dafür der in der Entstehung begriffene große Platz am Kaiser-Wilhelm-Institut für Eisenforschung, der besonders würdig ausgestaltet werden soll.

Furtwänglers Erfolg in Warschau. Am Mittwoch konzertierten die Berliner Philharmoniker unter ihrem Dirigenten Wilhelm Furtwängler zum ersten Male seit dem Bestehen dieser Vereinigung in der Warschauer Philharmonie. Das Konzert, ein bedeutendes Ereignis von gesellschaftlichem und künstlerischem Rang, war ein voller Erfolg. Das Konzert, das die Philharmoniker am Donnerstag in Posen gaben, wurde vom polnischen Rundfunk übertragen.

Hochschulnachrichten.

Der Leipziger Zoologe Professor Dr. Grimpe, der sich um den Ausbau des Leipziger Zoologischen Gartens sowie der damit verbundenen wissenschaftlichen Sammlungen große Verdienste erworben hat, eine Autorität auf dem Gebiete der Tintenfische, Herausgeber des Sammelwerkes „Die Tierwelt der Nord- und Ostsee", dessen Vaterhaus übrigens der Thüringer Hof war, ist plötzlich gestorben. — Prof. Dr. Theodor List, ordentlicher Professor in der Abteilung für Mathematik und Naturwissenschaft der Technischen Hochschule in Darmstadt, ist kraft Gesetzes von den amtl[ichen] Verpflichtungen entbunden worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193601247/fragment/page=0002

ziffierten Verbände zum Schweigen gebracht, während gleichzeitig die Reiterei Neghelli von beiden Seiten her einschloß und besetzte. General Graziani zog dann in die Stadt ein, deren Führer und Notabeln dem siegreichen italienischen Heerführer sofort ihre Unterwerfung anzeigten.

Der römische „Messagero" bringt die sensationelle Meldung, wonach etwa 60 englische Offiziere in Berbera (Britisch-Somaliland) erwartet werden, um in abessinische Dienste zu treten und an der Südfront im Abschnitt Djidjiga—Harrar Kommandos zu übernehmen. Die den Abessiniern geleistete englische Hilfe sei heute ein offenes Geheimnis. So hätten auch zwei englische Aufklärungsflugzeuge den abessinischen Truppen den Vormarsch Grazianis auf Neghelli signalisiert.

*

Auf der Höhe von Palamos (Katalonien) fanden Fischer sieben Seeminen neuzeitlicher Herstellung. Ein spanisches Küstenwachschiff holte den gefährlichen Fund an der von den Fischern bezeichneten Stelle ein. In Karthagena wird eine Untersuchung der Minen vorgenommen, um ihren Ursprung festzustellen. Man vermutet, daß sie ein ausländisches Schiff auf seiner Fahrt verloren hat.

König Eduard dankt dem Führer

Das Londoner Antworttelegramm.

Seine Majestät König Eduard VIII. von England hat die Beileidskundgebungen des Führers und Reichskanzlers zum Ableben des Königs Georg V. mit folgendem Danktelegramm beantwortet: „Die Königin, meine Mutter, vereinigt sich mit mir in aufrichtiger Danksagung, Herr Reichskanzler, für Ihre freundlichen Beileidsbezeugungen und die Versicherung des Mitgefühls der deutschen Reichsregierung und des deutschen Volkes an dem schweren Leid, das durch den Tod des Königs, meines geliebten und verehrten Vaters, über uns und die britischen Völker gekommen ist. Edward R. I."

Greiser wehrt scharf ab

Eine Erklärung gegen Sir Lester.

Der Danziger Senatspräsident hat zu dem bekannten Jahresbericht des Völkerbundskommissars in einer ausführlichen Erklärung gestern vom Völkerbundssekretariat veröffentlicht worden ist, Stellung genommen. Das Schreiben, das alle Angriffe des Kommissars im einzelnen mit stichhaltigen Gründen zurückweist, schließt mit folgenden bemerkenswerten Ausführungen:

„Die Danziger Oppositionsparteien, die sich ständig mit Petitionen über angebliche Verfassungswidrigkeiten unmittelbar an den Kommissar und an den Völkerbund wenden, scheinen übersehen zu haben, daß ihnen ein Weg nach Art. 19 Abs. 2 der Verfassung offensteht. Diese Bestimmung verpflichtet den Volkstag, einen Untersuchungsausschuß einzusetzen, wenn auch nur ein Fünftel seiner Mitglieder es beantragt und die Gesetzlichkeit oder Lauterkeit einer Regierung oder von Verwaltungsmaßnahmen angezweifelt wird. Von dieser Möglichkeit haben die Oppositionsparteien bisher keinen Gebrauch gemacht. Es scheint uns aber Grundsatz des Völkerbundrats zu sein, sich erst dann mit den inneren Angelegenheiten Danzigs zu beschäftigen, wenn bereits alle rechtlichen und legalen Mittel einer anderweitigen Regelung erschöpft sind. Hätten die Oppositionsparteien sich dieses ihnen zur Verfügung stehenden Mittels bedient, so wären vielleicht die meisten dieser Fragen bereits innerhalb der Freien Stadt erledigt worden, ohne daß der Völkerbund nötig gehabt hätte, sich mit diesen Angelegenheiten zu beschäftigen."

Chloroform in Seefelds Taschentuch?

Merkwürdige Schauermärchen, von denen der Angeklagte nichts mehr wissen will

Im Seefeld-Prozeß wurde gestern unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zunächst die Erörterung über die Sittlichkeitsverbrechen an minderjährigen Knaben fortgesetzt, die Seefeld in vier Fällen zur Last gelegt werden. Widerliche Schmutzereien kamen dabei zur Sprache. Die bisherige Vernehmung des Angeklagten bestätigte die Richtigkeit der Bemerkung des Vorsitzenden am ersten Verhandlungstag: „Wenn wir schon früher die Sicherungsverwahrung gehabt hätten, wäre uns viel Unheil erspart worden!" Weiter wurden Seefeld seine Aeußerungen über seine angebliche Kenntnis von Giften vorgehalten, die bereits am ersten Verhandlungstage gestreift wurde. Seefeld versuchte damals, diesen Dingen eine harmlose Deutung zu geben. In diesem Zusammenhang ist ein Vorfall sehr belastend für den Angeklagten, der sich ereignete, nachdem S. sich an einem 14jährigen Schüler vergangen hatte. Dieser Junge hat angegeben, daß dem Taschentuch des Angeklagten ein eigenartiger Geruch entströmte, der aber nicht unangenehm war. Der Junge ist der Meinung, daß es sich dabei um Chloroform handelte.

Im Februar und März 1935 hatte S. sein Standquartier bei Bekannten im Schweriner Vorort Görries aufgeschlagen. Zwischendurch unternahm er drei Wanderungen von je achttägiger Dauer und war an den Mordtagen dieser Zeit nicht in Görries. Seinen Bekannten erzählte er merkwürdige Schauermärchen, unter denen sich offenbar seine geheimsten Gedanken verbargen. Bei Lübeck, so wußte er zu berichten, stehe ein Stein. Wenn jemand in diesen Stein mit einem Messer hineinsteche, dann flösse Blut daraus, weil unter dem Stein ein ermordeter Junge liege. Wer es wage, in den Stein hineinzustechen, komme nicht heil nach Hause. Nach der Anklage soll Seefeld am 16. Januar 1934 bei Lübeck den neunjährigen Hans Korn ermordet haben. Auch andere Schauermärchen, die der Angeklagte in Görries zum besten gab und jetzt bestreitet, klingen wie selbstbiographische Zukunftsahnungen und ein verschleiertes Mordgeständnis.

Am Ende des dritten Verhandlungstages wurde dann die Vernehmung des Angeklagten zu seinen Sittlichkeitsverbrechen abgeschlossen. Die Verhandlung wird heute fortgesetzt.

Fünf Kriegsschiffe vor Swatau

Ernste Lage an der mongolischen Grenze.

In Swatau, einem Hafen an der südchinesischen Küste, wurde ein japanischer Polizist ermordet. Nach einem Bericht des Blattes „Tokyo Asahi Schimbun" hat der japanische Konsul einen scharfen Protest bei den chinesischen Behörden wegen des Zwischenfalls eingelegt, während gleichzeitig ein japanischer Kreuzer und vier Zerstörer den Schutz der Japaner in dem Hafen übernommen haben.

Staat und Kirche

Eine Erklärung D. Egers.

Der Landeskirchenausschuß der evangelischen Kirche der altpreußischen Union trat zum erstenmal mit den neugebildeten Provinzialausschüssen zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Aus diesem Anlaß gab Generalsuperintendent D. Eger eine Erklärung über die Grundsätze ab, von denen sich die Kirchenausschüsse bei ihrer Arbeit leiten lassen. Die Aufgabe der Kirchenausschüsse, so führte D. Eger aus, seit zeitlich und sachlich insofern begrenzt, als ihnen eine bestimmte Frist gewährt sei, nach deren Ablauf sie vor die Vertrauensfrage seitens der Kirche gestellt würden. Es sei nicht Aufgabe der Ausschüsse, Glaubens- und Bekenntnisfragen zu entscheiden. Das vom Staate gesteckte Ziel sei eine freie evangelische Kirche im Dritten Reich. „Ihrer Aufgabe", so führte D. Eger aus, „werden deshalb die Ausschüsse nur dann gerecht, wenn sie nicht nur in Loyalität, sondern in aufrichtiger Treue zum Staate stehen und rückhaltlos die von ihm gewollte deutsche Volksgemeinschaft bejahen und praktisch fördern helfen. Diese Volksgemeinschaft gründe sich auf das Vertrauen zum Führer. Die Kirche hat sich in diese Gemeinschaft einzuordnen, ja, sie ist eingeordnet".

In diesem Zusammenhang wies D. Eger auf die Aufgabe hin, dafür zu sorgen, daß innerhalb der Kirche ein besseres Verständnis für das eigentliche Wollen des Nationalsozialismus entstehe. Sicherlich sei es notwendig, Theologie zu treiben. Aber die Wirklichkeit, in die hinein die Kirche das Evangelium zu verkünden habe, müsse auch verstanden werden. Sonst komme es dahin, daß die Kirche als Ganzes den Zusammenhang mit der Wirklichkeit verliere. Zur Verkündigung des Evangeliums sei ein entsprechendes Kirchentum und eine Ordnung der Kirche notwendig.

Abschluß der Führertagung

Hadamowsky und Milch sprachen.

In München versammelte sich — wie NSK meldet — gestern unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Führers das gesamte obere Führerkorps der Partei, die Reichsleiter, Gauleiter und Amtsleiter der Reichsleitung sowie die Gruppenführer der SA, SS und NSKK im historischen Festsaal des alten Rathauses zur Fortsetzung der Arbeitstagung. In instruktiven Vorträgen wurden die Versammelten über wichtige Einzelfragen informiert. Reichssendeleiter Hadamowsky gab einen Ueberblick über die deutsche und europäische Rundfunksituation, anschließend sprach Generalleutnant Milch, der einen Bericht über den gegenwärtigen Stand der deutschen Luftwaffe gab. Die Führertagung fand ihren Abschluß mit einem kameradschaftlichen Beisammensein.

Titas Schönheitspille war vergiftet

Rumänischer Millionär unter Mordverdacht.

Nach dreiwöchiger Voruntersuchung erließ gestern die Bukarester Staatsanwaltschaft einen Haftbefehl gegen einen Millionär namens Ciulley, der beschuldigt ist, seine Freundin, die Schauspielerin Tita Cristescu, die nach dem Genuß einer Schönheitspille unter verdächtigen Begleitumständen starb, mit einem Blausäurepräparat vergiftet zu haben. Der Tod der sehr schönen Frau, die einmal Schönheitskönigin war, hat die rumänische Oeffentlichkeit seit Wochen in Spannung gehalten. Der Staatsanwalt glaubt, daß das Motiv entweder Eifersucht war — Tita war noch mit einem Beamten verlobt — oder der Wunsch, die vergötterte, aber doch unbequeme Frau aus der Welt zu schaffen.

Mord mit „Verkalkungstabletten"

Rattengift ist aber der richtige Ausdruck.

In den Leichen des im Juli 1930 verstorbenen Gastwirts Erich Vogler und des im Mai 1932 verstorbenen Friseurs Ludwig Seitz aus Mainz-Kostheim wurde Tallium-Gift, das im Rattengift enthalten ist, festgestellt. Weiter waren der Stiefsohn der Frau Vogler und der Installateur Keum, beide aus Mainz-Kostheim, ebenfalls an Tallium-Vergiftung lebensgefährlich erkrankt. Sie hatten furchtbare Gliederschmerzen und Haarausfall und waren fast völlig erblindet. Diese Krankheitserscheinungen sind nach dem Gutachten des Sachverständigen typische Folgen der Tallium-Vergiftung. Als der Tat dringend verdächtig befindet sich die Ehefrau Frieda Vogler aus Mainz-Kostheim in Untersuchungshaft. Sie hat in den Jahren 1929 bis 1934 öfter eine Frau Margarethe Rocker, eine Kartenlegerin, besucht, die dringend verdächtig ist, bei der Angelegenheit ihre Hände im Spiel gehabt zu haben. Beide Frauen sprechen von einem „Onkel Ehrhardt", von dem angenommen wird, daß er die von den Frauen bei ihren Giftmorden benutzten angeblichen „Verkalkungstabletten" geliefert hat.

Mit 8000 Arbeitern an Bord

Acht KdF.-Fahrten nach Madeira.

Die diesjährigen Madeirafahrten des Amtes „Reisen, Wandern und Urlaub" in der NSG. „Kraft durch Freude" finden im März und April statt. Im ganzen werden acht Ueberseedampfer in Hamburg auslaufen und rund 8000 deutsche Arbeiter auf einer großen Atlantikfahrt in die Hauptstadt Portugals und in das Paradies vor Afrika bringen. Die „St. Louis", „Der Deutsche", „Sierra Cordoba" und „Oceana" fahren am 15. März in Hamburg ab und kommen in Lissabon am 20. März an, die „Oceana" am 21. März. Die Weiterfahrt erfolgt am 21. März. Am 23. März machen die drei schnelleren Dampfer auf der Reede von Funchal (Madeira) fest, die „Oceana" am 25. März. Die Urlauber haben zwei Tage zur Besichtigung der Insel Zeit. Die Rückfahrt nach Deutschland wird am 24. März angetreten, von der „Oceana" am 26. März. Unmittelbar anschließend an die erste Auslandsreise findet mit denselben vier Dampfern am 2. April eine zweite Antlantikfahrt mit dem gleichen Programm statt.

In einem Aufruf an die Bevölkerung von Saarlautern weist der Bürgermeister auf die Notwendigkeit hin, ein neues Stadtwappen für die neubenannte Saarstadt zu schaffen.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr Harald Oldag
Stellvertreter: Fred M Franke
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik und die Wehrbeilage: Dr. Harald Oldag; für den Nachrichtendienst und die Reisebeilage: Fred M Franke; für Städtisches und Heimatteil: Hans Laubach; für Kunst und Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schrifttum der Zeit": Ehrhard Evers; für Arbeit und Wirtschaft und die Beilage „Deutscher Arbeitsdienst": Dr Gerhard Stabenow; für Sport: Dr Gerhard Stabenow; für Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend", „Mädel in der Zeit" und „Lesestunde für Kinder": Lieselotte Eckertz. Anzeigenleiter: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle (S.)
D.-A. XII/35: Ausgabe Saale-Zeitung Halle (S.) 26 569, davon 1033 mit Beilage Weißenfelser Nachrichten. Ausgabe Merseburger Tageblatt Merseburg 3894. Ausgabe Weimarische Zeitung Weimar 4459. Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt 20 431, davon 2698 mit Beilage Gothaer Anzeiger. Ausgabe Eisenacher Zeitung Eisenach 3815; insgesamt 59 168.
Gültig Preisliste Nr. 8

Fromms GUMMIWAREN

Helene Voigt-Diederichs in Halle

Vortragsabend in der Galerie Neubert.

Helene Voigt-Diederichs, Jena, ist in Halle ein seit Jahren immer wieder gern gesehener Gast. Sie besitzt ihre festgefügte Gemeinde, die sich jeweils in den schönen Räumen der gastlichen Galerie Neubert zusammenfindet und auch am Donnerstagabend wieder beisammen war. Die Dichterin, deren norddeutsche Zurückhaltung und geistig gezügeltes Temperament die Zuhörer wie schon oft an dieser Stelle rasch gefangen nahmen, las aus ihrem als Volksausgabe im 38. Tausend erschienenen Roman „Auf Marienhoff" eine Probe; und gerade aus dieser Lese hatte man das Empfinden, hier eine Frau sprechen zu hören, deren innigster Wunsch es ist, dem ewigen Geheimnis der Liebesbeziehungen zwischen Mutter und Kind nachzuspüren und daraus ein Mahnmal für Generationen zu erbauen. Nichts wird ausgelassen. Alle Dinge der Umgebung werden mit behutsamer Hand abgetastet und in den magischen Kreis der Menschenschilderung einbezogen. Man kann so wohl erst schreiben, so wohl erst sprechen, wenn man ein reifer Mensch geworden ist. Denn vieles, was die unlängst 60 Gewordene vortrug, hatte den Klang der Weisheit, des Verstehens, der Güte, die dem Leben nachsieht und sich aus geistiger Schau erhoben fühlt über das, was sie gleichwohl mit allen Fasern des Herzens liebt.

Ein Abend, voller Innerlichkeit und Reichtum, für den sich die Zuhörer herzlich bedankten. —n.

Leopold Weber 70 Jahre alt. Heute begeht Leopold Weber, der Erneuerer der deutschen Götter- und Heldensagen, seinen 70. Geburtstag. Schon in seinen ersten Gedichten und Novellen offenbarte sich eine starke dichterische Gestaltungskraft. Als Mitarbeiter des „Kunstwart" kämpfte er gegen das Asphaltliteratentum der vergangenen Epoche. Sein Hauptverdienst ist es, daß er uns in wissenschaftlich reifer und gültiger Weise und in schöner, starker Sprache das kostbare Gut der alten Götter- und Heldensagen nahezubringen wußte. Sein letztes Werk ist die glänzend gelungene Neuformung von Homers Odyssee, mit der er im deutschen Volke für die schönste der klassischen Sagen besonderes Verständnis erweckte.

Julius Wahl 50 Jahre beim Goethe- und Schiller-Archiv. Professor Julius Wahl, der im Jahre 1886 von Prof. Erich Schmidt als Assistent an das Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar geholt wurde, steht jetzt 50 Jahre im Dienste dieser stillen Gelehrtenarbeit.

Geheimrat von Noorden bleibt in Wien. Geheimrat von Noorden legt Wert auf die Feststellung, daß er einstweilen nicht beabsichtige, Wien zu verlassen. Der Gelehrte hatte im Auftrag der Gemeinde Wien die von ihm eingerichtete Abteilung für Stoffwechselkrankheiten geleitet. Dieser Anstellungsvertrag ist zwar mit Ende des Jahres 1935 abgelaufen, doch geben literarische Arbeiten und andere berufliche Bindungen Prof. von Noorden Anlaß, zum mindesten noch ein Jahr in Wien zu bleiben.

Genehmigungspflicht für wissenschaftliche Zeitschriften. Der Reichserziehungsminister hat, wie wir dem Amtsblatt „Deutsche Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung" entnehmen, angeordnet, daß die Herausgabe von wissenschaftlichen Zeitschriften nicht als genehmigungsfreie wissenschaftliche Tätigkeit anzusehen sei. Sie sei in der Regel mit termingemäß zu erledigenden Arbeiten verbunden und sei daher eine verwaltende Tätigkeit im Gegensatz zu der genehmigungsfreien Gutachtertätigkeit. Vorbehaltlich jederzeitigen Widerrufs erteilt er jedoch allen planmäßigen Hochschullehrern die Genehmigung zur Herausgabe im Deutschen Reiche erscheinender wissenschaftlicher Zeitschriften ihres Fachgebiets.

Bamberger Hoffmann-Festwoche 1936. Anläßlich des 160. Geburtstages von E. Th. A. Hoffmann, der zu Bamberg seine künstlerische Schicksalswende erlebte, plant die Stadt Bamberg mit der dortigen „Gesellschaft der Hoffmann-Freunde" in der Zeit vom 1. bis 7. September 1936 eine internationale Festwoche. Es sollen dann vor allem Hoffmanns zu Unrecht vergessene Kompositionen zur Aufführung gelangen. Neben der Oper „Aurora" (die von dem Frankfurter, jetzt in Bamberg lebenden Komponisten Lukas Böttcher neu bearbeitet ist), der „Undine" und einem Singspiel „Julia Mark" sollen die „Messe" und das „Miserere" einstudiert werden.

München ehrt Othar Schoeck. Der in Zürich schaffende Schweizer Tonsetzer Othar Schoeck wird am 1. September d. J. 50 Jahre alt. München nimmt schon jetzt Veranlassung, den Komponisten zu ehren, und zwar durch ein Konzert in der Tonhalle, das die Aufführung seines Werkes „Elegie", 24 Lieder nach Lenau und Eichendorff, bringt.

Courbet-Ausstellung in Zürich. Im Zürcher Kunsthaus wurde eine von der Kunstgesellschaft veranstaltete Ausstellung von Werken Gustave Courbets eröffnet, die bis Februar dauern soll. Sie umfaßt 150 der wichtigsten Arbeiten, nicht nur aus den französischen Museen, sondern auch aus Deutschland, Schweden, Dänemark und aus privaten Sammlungen verschiedener Länder.

Ein Grünewald im Deutschen Museum zu Berlin. Als Leihgabe aus der Sammlung Königs, Haarlem, ist für einige Monate im Deutschen Museum die bekannte Kreuzigung von Matthias Grünewald ausgestellt, die, jahrelang verschollen, in westdeutschem Privatbesitz wieder aufgefunden wurde. Es handelt sich um jenes Bild, das Sandrart (Teutsche Academie, Nürnberg 1675) im Besitz des Herzogs Wilhelm von Bayern beschreibt, und dessen Komposition durch einen Stich Sadelers des Aelteren und mehrere gemalte Kopien aus dem 17. Jahrhundert bekannt war. Seit seiner Veröffentlichung im Jahrbuch der preußischen Kunstsammlungen 1922 wird das jetzt im Besitz von Herrn Königs befindliche Bild allgemein als das lange gesuchte Original angesehen.

„Deutsche Freiwillige Gerichtsbarkeit". Das erste Heft der „Deutschen Freiwilligen Gerichtsbarkeit" ist als Ergänzungsblatt zur „Deutschen Justiz" für das Gebiet der nichtstreitigen Rechtspflege soeben erschienen. Herausgegeben wird das Blatt von Dr. Franz Schlegelberger, Staatssekretär im Reichsjustizministerium, und Dr. Joseph Siefert, Senatspräsident am Oberlandesgericht in Karlsruhe, unter Mitwirkung von Dr. Werner Grußendorf, Landgerichtsdirektor im Reichsjustizministerium. In einer Einführung verweisen die Herausgeber auf die bisherige Vernachlässigung der nichtstreitigen Rechtspflege, deren Gründe einer überwundenen Zeit angehörten. Auf diesem so wichtigen Lebensgebiet ein volksnahes Recht zu schaffen, soll das Ziel der Zeitschrift sein.

Förderung des Künstleraustausches mit dem Ausland. Auf Anregung der Reichstheaterkammer richtete der Bühnennachweis eine neue Abteilung „Ausland" ein, die die Aufgabe hat, den kulturpolitischen Zielen des deutschen Theaters auch jenseits der Landesgrenzen zu dienen. Die Abteilung Ausland fördert den gegenseitigen Künstleraustausch aus dem Reiche nach dem Ausland und umgekehrt. Damit ist eine seit langem notwendige Regelung getroffen worden.

Blaue Augen — farblos. Nach den Ansichten der englischen Physiker sind die blauen Augen im Grunde genommen farblos. Es fehlt ihnen das Pigment, d. h. der Hautfarbstoff in der äußeren Schicht der Regenbogenhaut, der Iris, der die braunen Augen dunkel färbt. Bei den blauen Augen ist diese Schicht undurchsichtig und dadurch wird die Innenschicht der Iris sichtbar, ein weißlicher Stoff, der nur dank der Lichtbrechung blau erscheint.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193601247/fragment/page=0003

Von drinnen und draußen

Katastrophaler Temperatursturz

57 Opfer der amerikanischen Kältewelle.

Die schwere Kälte, die seit einigen Tagen die amerikanischen Mittelwest-Staaten heimsucht, ist jetzt bis zur Atlantischen Küste vorgedrungen. Innerhalb weniger Stunden fiel in Neuyork die Temperatur von minus 1 auf minus 18 Grad Celsius. Dieser Temperatursturz wurde begleitet von einem Sturm, der mit etwa 83 Kilometer Stundengeschwindigkeit durch die Straßen fegte. Die Kälte ist so bitter, daß die Behörden die Einstellung der Schneeräumungsarbeiten anordneten. Aus dem Staate Neuyork kommen Meldungen über neue Wintergewitter. Zahlreiche Ortschaften sollen von der Außenwelt abgeschnitten sein. Tausende von Automobilen und zahlreiche Eisenbahnzüge liegen auf den Strecken und können nicht weiter. Nicht weniger als 54 Menschen sind in diesen Gegenden erfroren.

*

Im Staate Illinois, in der Nähe von Danville, wurde eine furchtbare Familientragödie aufgedeckt. Der Farmer William Albers brachte seine Frau und seine fünf Kinder in einem Anfall von Geistesgestörtheit um. Als Nachbarn in das Haus eindrangen, erschoß sich Albers, nachdem er zuvor noch das Haus an verschiedenen Stellen angezündet hatte.

Wie aus Pensacola (Florida) gemeldet wird, hat sich die Hoffnung, das gesunkene und wieder gehobene französische Riesenflugboot „Schiffsleutnant von Paris" flugfähig zu machen, als trügerisch erwiesen.

Der Reichsschatzmeister der NSDAP, Schwarz, gibt im Hinblick auf viele bei der Reichsleitung eingegangene Anfragen folgendes bekannt: „Zur Durchführung der Verfügung des Führers über die Aufnahme der in Ehren ausgeschiedenen Berufssoldaten in die NSDAP wird zu gegebener Zeit eine gesonderte Anordnung ergehen."

Wie das „BT" aus Stuttgart meldet, hat der württembergische Kultusminister den Redemptoristenpater Wirth in Schönenberg bei Ellwangen für unfähig erklärt, an einer Schule des nationalsozialistischen Staates Dienst zu tun. Der Minister hat ihm mit sofortiger Wirkung dauernd das Recht zur Erteilung des Religionsunterrichts an den Schulen des Landes entzogen. Pater Wirth hat u. a. im Religionsunterricht die wegen Devisenschiebungen eingesperrten Priester und Schwestern in sein Gebet mit eingeschlossen.

Die bayerische politische Polizei hat verschiedene Personen in Schutzhaft genommen, weil sie als Betriebsführer ihren Verpflichtungen zur Abführung der Krankenkassen- und Arbeitslosenversicherungsbeiträge nicht nachkamen.

Das Kammergericht hat einen Impfgegner zurückgewiesen, der sich wiederholt geweigert hatte, seine Tochter impfen zu lassen und eine neuerliche Bestrafung mit dem Einwand bekämpfte, daß er wegen gleicher Unterlassung schon 1932 bestraft wurde. Das Kammergericht erklärt, daß die Bestrafung wegen Uebertretung des Reichs-Impfgesetzes so oft wiederholt werden könne, wie trotz erneuter Aufforderung der Impfpflichtige der Impfung entzogen bleibt.

Vor einiger Zeit war die Bevölkerung Ostpreußens vom Königsberger Tiergarten aufgefordert worden, Vorschläge für die Benennung des neuen Zuchtlöwen des Königsberger Zoo einzureichen. Nach sehr zahlreicher Beteiligung wurde nunmehr festgestellt, daß die aktuellen Vorschläge auf den Namen „Negus" die Mehrzahl umfaßten. Der Königsberger Zuchtlöwe wird daher „Negus" heißen.

Die Große Strafkammer des Landgerichts München I hatte sich erstmalig mit einem eigenartig liegenden Verstoß gegen das Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre zu befassen. Der Angeklagte, ein unerfahrener Mensch von 21 Jahren, hatte sich von seiner Hausgenossin, einer 38jährigen Volljüdin, verführen lassen und das Verhältnis auch nach dem Erlaß des Gesetzes fortgesetzt. Unter Zubilligung mildernder Umstände erkannte das Gericht auf sieben Monate Gefängnis.

Der argentinische Ratsvertreter legte den Mitgliedern des Völkerbundsrats einen Bericht über den Stand der Abrüstungsfrage vor, in dem erklärt wird, daß die Verhältnisse für die Wiederaufnahme der Abrüstungskonferenz nicht günstig seien. Er schlage daher dem Rat vor, von der Wahl eines Nachfolgers für den verstorbenen Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, einstweilen abzusehen.

Belagerungszustand über Damaskus

Die Unruhen in Syrien dauern an.

Im Verlaufe der Unruhen in Syrien wurden gestern in Damaskus drei Studenten getötet und neben einer größeren Anzahl von Demonstranten auch 40 Polizisten verletzt. Die Studenten zwangen die Ladeninhaber im christlichen und jüdischen Viertel, die Geschäfte zu schließen. Säumige Geschäftsleute wurden mit Steinen bombardiert. In Homs soll es beim Kampf vor dem Regierungsgebäude 20 Verwundete und drei Tote gegeben haben. Die Zahl der Verhaftungen in Damaskus und Aleppo wird bisher auf 750 geschätzt. Ueber beide Städte ist der Belagerungszustand verhängt worden. Zum ersten Male in der syrischen Geschichte beteiligten sich auch Frauen an diesen Auseinandersetzungen. Der verhaftete Nationalistenführer Barudi wurde nach Dyesinen verbannt, das in der Nähe der türkischen Grenze liegt.

Die englische Arbeiterpartei hat den **Vorschlag der Kommunistischen Partei,** eine **„Einheitsfront" zu bilden, zum** zweiten **Male innerhalb eines Jahres abgelehnt.**

In Warschau wurden der Zweigstellenleiter und vier Angestellte der Prager Schreibmaschinenfabrik Wilin & Co. verhaftet, da sie mit Hilfe tschechoslowakischer Schlafwagenschaffner im Laufe der letzten Jahre über 600 Schreibmaschinen nach Polen eingeschmuggelt hatten. Es gelang den gegen Kaution freigelassenen Angeschuldigten ins Ausland zu fliehen.

Familien-Nachrichten

Am 22. Januar verstarb unerwartet der Mitbegründer unserer Molkereigenossenschaft

Herr Franz Rosche
Dölbau.

Durch seine langjährige Tätigkeit und umsichtige Leitung als Vorstand hat er sich große Verdienste um unsere Genossenschaft erworben.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Vorstand und Aufsichtsrat der Molkereigenossenschaft Stennewitz.

STATT KARTEN

Die Geburt ihres Stammhalters zeigen hocherfreut an

Obering. Hermann Sadony und Frau
Charlotte, geb. Nietschmann

Halle (S.), den 23. Januar 1936
z. Z. Evangelisches Diakonissenhaus

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle: Albert Jehne, 41 Jahre. — Ww. Luise Schlüter geb. Vogel, 78 Jahre. — Heinrich Schotte, 84 Jahre.

Bernburg: Marie König geb. Krause. — Max Rabe, 81 Jahre.

Hettstedt: Friedrich Zinke, 69 Jahre.

Naumburg: Franz Ermisch, 71 Jahre.

Wittenberg: Friedrich Betcke, 71 Jahre.

Zeitz: Auguste Buschendorf geb. Martin, 74 Jahre.

Geburten:

Halle: Erwin Freytag und Frau Gerda geb. Schlieper, eine Tochter. — Obering. Hermann Sadony und Frau Charlotte geb. Nietschmann einen Sohn.

Verlobungen:

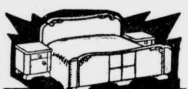
Friedrichsrode: Anneliese Stanze mit Otto Winkel.

Vermählungen:

Delitzsch: Franz Günther und Frau Else geb. Richter.

Butter-Krause
Tilsiter-Käse — vollfett 45% Fettgehalt — ½ Pfd. 25

Ia getrocknete grüne **Schnittbohnen**, gutkochende **Hülsenfrüchte**, feine **Nudelwaren**, kalifornisches **Backobst**
Gebr. Toedtloff Gr. Steinstraße 34a


Schlafzimmer preiswert, gut und schön, bei PARIS viel zur Auswahl haben
Preise je nach Form und Ausführung
Echt eichene 375.— 395.— 450.— 490.—
lackierte 295,— 325,— 375,— 395,—
Annahme all. Bedarfsdeckungsscheine
BRUNO PARIS HALLE
3 Min. v. Markt, Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Magenbeschwerden
nervöser Art, Magendruck, Sodbrennen, Schwere im Magen verhütet
Leupin-Kräuter-Magen-Salz
Packung 1,25 und 0,75 RM.
Drog. G. Osswaldt Nachf., Geiststraße 34, Med.-Drog. H. Stitz Nachf., Gr. Steinstr. 33.

2 Oel-Reklame-Tage! Heute u. Sonnabend das gute Erdnuß-Oel 1 Pfund 68 Pf.
A. K.-Suppen-Würze 1 Pfund 90 Pf.
Hasen im Fell 1 Pfund 55 Pf.
Hasen abgezogen 1 Pfund 85 Pf.
Hühner geteilt 1 Pfund 84 Pf.
Enten geteilt 1 Pfund 98 Pf.
Jagdwurst 1 Pfund 88 Pf.
Knackwurst 1 Pfund 98 Pf.
Regensburger 1 Pfund 80 Pf.
Rot- und Leberwurst 72 Pf.
Molkerei-Butter, 1 Stück 74 Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren.

Dauer-Wellen komplett 4.50
Wasserwellen mit Wäsche 1.50
Zopf-Siebert nur Leipziger Straße 33

Für diese Woche empfehle wieder besonders gut und billig
frische Hasen
Rotwild — Gänsefleisch
ferner Fasanen, auch gerupft, Bratgänse, Bratenten, Brathähnchen, Suppenhühner, Junge Puten, Rehwild usw.
Reichert's, Geiststr. 37

Detektei Beobachtungen, Ehescheidungen, Ermittlungen
Ludw.-Wucherer-Str. 31

Anfragen

nach der Anschrift d. Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig.-Abteilg. d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Geld

liegt zwar nicht auf der Straße aber oft in der sogenannten Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. Durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" können sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in d. heutig. Zeit vielfach schon eine angenehme Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" nur Pfennige.

Immer daran denken

daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Falle einen Versuch.

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Pfänder-Versteigerung.

Die öffentliche Versteigerung der Pfänder aus dem Monat Mai 1935 findet **vom 11. Februar 1936 ab im Versteigerungslokal, „An der Marienkirche 4",** statt. **Beginn täglich 9 Uhr.**

Versteigert werden Fahrräder, Gold- u. Silberwaren, Uhren aller Art, Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, Kleidungsstücke (neu und getragen), Pelze, Grammophone u. a.

Pfandscheinerneuerung nur bis Sonnabend, den 8. Februar 1936. Nach Ablauf dieser Frist werden Einlösungen und Erneuerungen der obengenannten Pfänder nicht mehr angenommen.

Die Scheininhaber können ihre Pfänder dann nur noch als Bieter bei der Versteigerung erlangen und haben sich mit ausreichendem Geld zu versehen. — Erzielte Überschüsse können binnen Jahresfrist abgehoben werden.

Leihamt der Stadt Halle

Holzverkauf des Forstamts Halle.
Oberförsterbezirk Bischofrode
am **Dienstag, den 28. Januar 1936,** 9 Uhr vormittags, im Gasthof **Urbach,** Bischofrode.
1. Brennholz alten und neuen Einschlags.
2. Nutzholz (Eiche, Birke, Nadelholzstangen)
aus den Revieren Bischofrode und Bornstedt.
Voranzeige: **Nächster Holztermin 6. Februar in Rothenschirmbach.**

Kirchliche Nachrichten

für den 3. Sonntag nach Epiphanias, den 26. Januar.

Die Kollekte ist bestimmt für das Waisenhaus der Franckeschen Stiftungen in Halle (Saale).

Abkürzungen: Abendmahl (A), Bibelstunde (B), Kindergottesdienst (K).

U. L. Frauen: 10 Fritze (Stadtsingechor), 18 Hasse, 11.15 (K) im Ref.-Realgymnasium, Hasse, 11.45 (K) in der Kirche, Hasse, 15.30 Neulandkreis im Marthahaus, Sophienstraße (Vortrag von Guida Diehl); Mittwoch 16 Hannabund, 20 Feierstunde am Vorabend der Machtergreifung (Gesang), Hasse; Donnerstag 20 (B) im Vereinshaus, Hasse.

Kirche im Fliegerhorst (ehem. Nietlebener Anstaltskirche): 10 Gottesdienst, Standortpf. i. N. Hasse.

St. Ulrich: 10 Schütz (A), 20 Singfeier, Finck, 11.30 (K) Kirche, Thiede, 11.30 (K) Martinschule, Schütz; Montag 20 Zusammenkunft der Jungmädchen, Leseabend Kl. Märkerstr. 1, Schütz; Freitag 16—18 Miss.-Frauenverein, Arbeitsstunde, Kl. Märkerstr. 1, Schütz. — Montag 20 Martinsberg 21 Bibl. Arbeitsgemeinschaft (Jänicke-Kreis), Philipperbrief, Naucke.

St. Ulrich-Ost, Gemeindehaus: 10 Ruhmer, 11.30 (K) Ruhmer; Freitag 20 Zusammenkunft der Jungmädchen, Ruhmer; Sonnabend 20 Zusammenkunft der Jungmänner, Ruhmer.

St. Moritz: 10 Keller (Aula der Talamtschule), 11.30 (K) derselbe (Aula der Talamtschule), 17 Otto (Sitzungszimmer der Kirche); Montag 20 Kirchenchorprobe, Schmeerstr. 16, H.; Dienstag 20 (B) Keller im Sitzungszimmer; Freitag 20 Mitgliederversammlung der Frauenhilfe im Glauchaer Gemeindehaus.

Hospital: 8.45 Keller.

Dom (Reformierte Gemeinde): 10 Wind, 18 Lang; Dienstag 20 (B) der Mittelstadt im Gemeindehaus, Lang; Donnerstag 20 (B) des Südbezirks in der Torschule, Gabriel.

Magdalenenkapelle (Moritzburg): 10 akademischer Gottesdienst, D. Heinzelmann.

Laurentius: Sonnabend 20.30 Wochenschlußandacht, Duda; Sonntag 10 Gabriel, 11.30 (K) Gabriel; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 18 (B) für den Hannabund, Breite Str. 29, 20 männliche Jugend, Geiststr. 29; Mittwoch 20 Frauenhilfe Laur. I im Gemeindehaus; 20.15 Bibelarbeit Laur. II, Breite Straße 29; Freitag 20 Frauenhilfe Laur. II, Breite Straße 29.

Stephanus: 10 Usener, 11.30 (K) Hoppe, 18 Hoppe (A); Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 20 männl. Jugend, Geiststr. 29; Donnerstag 20 (B) im Gemeindehaus, Hoppe; Freitag 20 Frauenhilfe im Gemeindehaus.

St. Georgen: 10 Vahldieck, 17 Usener; 11.45 (K) in der Kirche, Usener; 11.45 (K) in der Kapelle, Hellmann; Montag 20 (B) im Gemeindehaus, Usener; Mittwoch 20 im Gemeindehaus: konfirmierte Mädchen, Usener; Mittwoch 20 im Gemeindehaus: biblischer Arbeitskreis, Hergt; Freitag 20 im Gemeindehaus Feierstunde: „Unser Führer", Thieß.

Am Gesundbrunnen: 10 Giseke, 11.30 (K); Montag 20 Mütterabend; Dienstag 20.15 (B).

Paulus: 10 Holtz, 11.15 (K) Holtz, 17 Dombrowski; Montag 20 Frauenhilfe; Dienstag 20 (B) Holtz; Donnerstag 20 Männerabend.

Diakonissenhaus: 10 Kiehne; Mittwoch 20.15 (B) Schroeter.

Johannes: 10 Mantey, 18 Gueinzius, 11.30 (K) Mantey, 13 (K) Gueinzius; Donnerstag 18 „Feier der nationalen Erhebung", Schellbach; Dienstag 20 (B) Lauchstädter Str. 28, Schellbach; Mittwoch 20 (B) im Gemeindehaus, Mantey; Donnerstag 20 (B) im Gemeindehaus, Gueinzius.

Luther: 10 Vikar Oehler, 11.30 (K) Roenneke; Montag männliche und weibliche Jugend; Dienstag 15.30 Frauenhilfe, 20 Kirchenchor.

Leuchtturm: 11.45 (K) Hoppert; Mittwoch 20 Mütterabend.

Rosengarten: Montag 20 Mütterabend.

Paul-Riebeck-Stift: 10 Hoppert.

Stadtmission: 20 Singfeier der Allianzchöre in der Ulrichskirche. Ansprachen P. Kiehne, Ev. Diakonissenhaus, Prediger Wenzel von der Methodisten-Gemeinde, Leipzig. Litury: Prediger Eißner von der Christl. Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche. Leitung der Chöre: P. Finck. Vortragsfolge 10 Pf.; Montag 20 Uebungsstunde des Posaunenchors, Weidenplan 4; Dienstag 20.15 (B), Weidenplan 4, Finck; Mittwoch 20.15 Allgemeiner Vereinsabend des Christl. Vereins für Frauen und junge Mädchen, Geiststr. 29; Donnerstag 20.15 Uebungsstunde des Chors, Weidenplan 4; Freitag 20.15 (B) in der Schmiedstr. 21; Sonnabend 20.15 Blaukreuzfamilienabend, Weidenplan 4.

Alters- und Pflegeheim: 10 Predigtgottesdienst, Finck.

St. Bartholomäus: 10 Brachmann (A), 11.45 (K), Brachmann, 18 Hellwig; Freitag 20 (B) Hellwig.

Petrus: 10 Dewerzeny, 11.15 (K) Dewerzeny; Dienstag 20 (B) Dewerzeny; Donnerstag 20 Kirchenchor.

St. Briccius: 9.30 Beichte und Heil. (A), Siebert, 10 Stolze, 11.15 (K) Stolze; Montag 20 weibl. Jugend; Dienstag 16.30 Singegruppe der Frauenhilfe; Mittwoch 20 Kirchenchor; Donnerstag 20.15 Helfervorbereitung; Freitag 15.30 Mädchenschar, 17 Jungendienst.

Diemitzer Kirche: 9.30 Gottesdienst, Herold, 10.30 (K) Herold.

Klinikkapelle: 10.30 Gottesdienst, Meyer.

Francke'sche Stiftungen: 10 gr. Hausgottesdienst; jeden Sonnabend 19 Wochenschluß-Andacht.

Ammendorfer Kirche: 10 Gottesdienst, 11 (K).

Beesener Kirche: 9 Gottesdienst, 10 (K).

Radeweller Kirche: 10 Gottesdienst, 11 (K).

Reideburger Kirche: 10 Gottesdienst, anschl.: (K); Mittwoch 20 (B).

Wörmlitzer Kirche: 9 Gottesdienst, 14 (K).

Böllberger Kirche: 10.30 Gottesdienst.

Sonstige Gemeinden:

Freie christliche Brüdergemeinde, Liebenauer Str. 4: Sonntag 10 Uhr Bibelstunde, Evangelist Henkelbach, 11.15 Uhr Kinderstunde, 16.30 Uhr Vortrag über das Thema: „Jesus von Nazareth geht vorüber", derselbe; Donnerstag 20 Uhr Bibelbesprechstunde.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Margaretenstraße 5: Sonntag 20 Uhr Evangelisation, 11 Uhr Kinderstunde; Montag 20 Uhr Jugendbund E. C. für junge Männer; Mittwoch 20 Uhr Jugendbund E. C. für junge Mädchen; Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Deutschen Evangelischen Kirche (Johannesgemeinschaft), Flottwellstraße 29: Sonntag 20 Uhr Beteiligung an der Singfeier der Allianzchöre in der Ulrichskirche. Die Gemeinschaftsstunde in der Flottwellstraße fällt daher aus.

Gemeinde gläubig getaufter Christen, Ludw.-Wucherer-Str. 39: Sonntag 9.30 Uhr G., Gritzki, 11 Uhr K. und Bibelkl., 16.30 Uhr G., Gritzki; Mittwoch 20 Uhr B.- u. Gebetstunde. Weingärtenschule Böllb. Weg: Sonntag 11 Uhr K.

Gemeinschaft innerhalb der Evang. Kirche (Blättermission), Dryanderstr. 34: Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule, 15 Uhr E. C. Jugendbund, 20 Uhr Beteiligung am Allianzsingen (Ulrichskirche); Mittwoch 15 Uhr Mädchen-, 16 Uhr Knabenstunde; Freitag 20 Uhr Bibelstunde.

Katholischer Gottesdienst.

Kath. Pfarrgemeinde St. Franziskus und Elisabeth, Halle a. S., Mauerstraße 11 (für das Winterhalbjahr 1935/36). An Sonn- und Feiertagen: 6 Uhr stille hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit Ansprache, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9.30 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Hochamt, 18 Uhr Andacht.

VEREINS NACHRICHTEN

Die Theologische Fachschaft der Martin-Luther-Universität teilt mit, daß Karten zu dem Vortrag **„Weltweites Luthertum",** den Prof. Abt D. Carl Stange, der Leiter der Luther-Akademie, Montag, den 27. Januar, 20¼ Uhr im größten Hörsaal der Universität hält, zum Preise von 1 RM. zu haben sind in der Stadtmission, bei Glöckner & Nyemann und in der „Tulpe", Zimmer 8. Begrüßung durch den Dekan. Der Reinertrag der Veranstaltung kommt der Arbeit der Fachschaft zugute.

*

HSV. Sportfreunde, e. V. Sportfreunde und Anhänger! Wer will am Sonntag 8.02 Uhr noch mit nach Jena fahren? Meldungen umgehend unter Rufnummer 323 49 (Zigarrengeschäft **Max Kienberg**).

Mitteldeutsche TN-Führer Gäste der Stadt

Der Reichsführer der TN. trägt sich in das Goldene Buch der Stadt Halle ein / Von der „Teno" bis zur TN.

Am Sonnabend und Sonntag hält die Landesgruppe Mitteldeutschland der Technischen Nothilfe eine Führertagung in Halle ab, zu der auch der Reichsführer der TN. Hans Weinreich, kommen wird. Der Reichsführer der TN wird sich bei dieser Gelegenheit in das Goldene Buch der Stadt Halle eintragen. Der Eintragung voraus geht eine feierliche Begrüßung des Reichsführers und der TN-Führer der Landesgruppe durch den Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann.

*

Die Zeiten der wilden Streiks, der ständigen Bedrohung der lebenswichtigsten Betriebe und der beständigen Gefahr für die lebenswichtigsten Dinge ist lange vorüber. Nie wieder wird es in Deutschland einen Streik geben und niemals wieder werden Technische Nothelfer einspringen müssen, uns Wasser und Gas, Strom und die wichtigsten Nahrungsmittel zu sichern. Aber jedesmal dann, wenn die Technische Nothilfe, die sonst ihre Arbeit in der Stille tut, mit einer Tagung oder einer anderen Veranstaltung an die Oeffentlichkeit tritt, wird die Erinnerung an die Gründung der damaligen „Teno" und an die ersten Jahre ihres Einsatzes wach. Blättert man die

(Z.-Bilderdienst)

Landesführer Junecke.

Listen durch, die den Einsatz von Technischen Nothelfern in den Jahren 1919 bis 1922 enthalten, so wird einem noch einmal erschreckend deutlich bewußt, was hinter uns liegt, und doppelt dankbar ist man den Männern, die damals sich einsetzten für Hab und Gut, Gesundheit, Nahrung und Schutz der Bevölkerung.

Schon 1919 traten die Gruppen Eisenach und Bitterfeld dem Wahnsinn des Streiks in den lebenswichtigen Betrieben gegenüber. Merseburg, Gotha, Eisenach, Weimar, Naumburg mußten viele Male im Jahre 1920 eingesetzt werden, um Gaswerke, Krankenhäuser, Elektrizitätswerke, die Lebensmittelversorgung und das Hereinbringen der Ernte zu sichern. Die Ortsgruppe Halle wurde mehrfach in Bitterfeld eingesetzt, ebenso im Großkraftwerk Golpa-Zschornewitz, in der Frauenklinik, im E-Werk Halle, in der Chirurgischen Klinik, im Kreiskrankenhaus, auf den großen Gütern der Umgebung.

Nicht minder häufig war der Einsatz der Nothelfer 1921 bei dem großen Landarbeiterstreik. Das Jahr 1922 brachte dann einen weniger häufigen Einsatz gegen diese Streiks, weil sich die Tätigkeit der „Streikführer" mehr auf andere Gebiete richtete, auf die Großindustrie besonders und auf Betriebe, die nicht als unbedingt lebensnotwendig angesehen werden konnten.

Unverdrossen und als eine von gleichem Willen und gleicher Haltung bestimmte Vereinigung haben sich die Nothelfer seit diesen ersten, wildesten Jahren immer wieder da eingesetzt, wo es galt, für bedrohte Volksgenossen oder für bedrohtes Volksvermögen einzuspringen. Bei vielen Fällen, bei Wasser- und Feuersgefahr, bei Erdrutsch und anderen großen Unfällen, war es die „TN", die Hilfe und Rettung brachte.

Aus der „Teno", der Vereinigung Gleichgesinnter, ist inzwischen die TN geworden. Der Reichsführer Weinreich hat aus der Vereinigung eine fest verschworene, diszipliniert Gemeinschaft gemacht, die neben SS und SA als TN steht. Aus dem Verein „Technische Nothilfe" wurde die soldatisch straffe TN. Landesführer, Oberingenieur Walther Junecke-Halle, der Landesführer Mitteldeutschland, war auf dem Wege dieser Entwicklung, die in den Anfängen wohl schon früher liegt, die entscheidend aber durch das Jahr 1933 und durch den neuen Reichsführer vorangetrieben wurde, einer der führenden Männer. Schon 1920 in führender Stellung bei den technischen Nothelfern Mitteldeutschlands, wurde er 1932 der Nachfolger des damaligen Landesführers Hoelz, der in Mitteldeutschland und insbesondere in Halle die Technische Nothilfe aufgebaut hat. Seitdem ist die Landesgruppe Mitteldeutschland ein gutes Stück vorangekommen. Besonders die Umwandlung vom „Verein Technische Nothilfe" zur TN fällt in die Zeit des Landesführers Junecke.

*

Mit dem Reichsführer der Technischen Nothilfe, Hans Weinreich, trägt ein Mann seinen Namen in das Goldene Buch der Stadt Halle ein, der in Halle kein Unbekannter ist. Anläßlich seiner Ernennung zum Reichsführer der TN veröffentlichte die Zeitschrift der TN. „Die Räder" eine Würdigung des neuen Reichsführers und schrieb darin unter anderem: „SA-Gruppenführer Hans Weinreich wurde am 5. September 1896 in Merseburg als Sohn des Sanitätsrates Dr. W. geboren. 1914 trat er als Kriegsfreiwilliger in das Infanterie Regiment 153 in Altenburg (Thür.) ein und erwarb 1915 bei Arras als Gefreiter das EK II. Infolge schwerer Verwundung lag er von Juli 1915 bis November 1916 in Altenburg. Ab November 1916 Fahnenjunker im Infanterie Regiment 29, wurde er 1917 zum Leutnant befördert, erhielt das EK I und geriet schließlich, dreimal verwundet, bei Poelcapelle (Flandern) in englische Gefangenschaft. Schon frühzeitig begann SA-Gruppenführer Weinreich sich politisch zu betätigen." Schon 1920

Scherl-Bild

Reichsführer Weinreich.

war der Reichsführer in nationalen Verbänden Mitteldeutschlands an führender Stelle tätig, 1922 trat er in die NSDAP und SA ein, 1933 berief ihn das Vertrauen des Führers in den Reichstag.

Tagung der Reichsgruppe Energie

Bezirksgruppe Mitteldeutschland der Gas- und Wasserfachmänner in Halle

Im Rahmen der ständischen Neuordnung der Wirtschaft sind von der nationalsozialistischen Staatsführung die im öffentlichen und privaten Besitz befindlichen Betriebe der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung in der Reichsgruppe VI der gewerblichen Wirtschaft zusammengeschlossen worden. Diese Reichsgruppe „Energiewirtschaft" gliedert sich wiederum in die Wirtschaftsgruppen Elektrizitätsversorgung und Gas- und Wasserversorgung. Die Bezirksgruppe Mitteldeutschland der letzteren Gruppe hielt am Donnerstagvormittag im großen Saale des Stadthauses in Halle ihre erste Mitgliederversammlung gemeinsam mit dem Bezirk Mitteldeutschland des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern ab.

Der Leiter der Bezirksgruppe, Direktor Dohmgoergen-Halle, gab, wie wir bereits gestern berichteten, in seiner Eröffnungsansprache, in der er zahlreiche Vertreter von Wirtschaft, Partei, Staat und Wehrmacht als Ehrengäste willkommen heißen konnte, einen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der Wasser- und Gasversorgung. Ihre Bedeutung im Rahmen der Gesamtwirtschaft kennzeichnete er durch den Hinweis, daß in den Anlagen zur Gasversorgung in Deutschland nicht weniger als 1,6 Milliarden Mark investiert sind, und daß dieser Teil der Energiewirtschaft allein einen Umsatz von 1 bis 1,2 Milliarden Mark jährlich zu verzeichnen hat.

Der Leiter des Bezirks Mitteldeutschland des DVGW., Direktor Dr.-Ing. Hoffmann-Schönebeck (Elbe), berührte in einer Ansprache u. a. den Ausgleich, der durch die jüngste Gesetzgebung im Wettbewerb mit anderen Zweigen der Energiewirtschaft erzielt worden sei. Bürgermeister Dr. May-Halle unterstrich die durch diese Gesetzgebung der Energiewirtschaft gestellten besonderen Aufgaben: die Erzeugung wirtschaftlich zu gestalten, ihre Produkte nach sozialen Gesichtspunkten zu verteilen und die ordnungsmäßige Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen. Die Erzbergersche Finanzreform, unter deren traurigen Auswirkungen Staat und Wirtschaft heute noch zu leiden haben, habe es leider mit sich gebracht, daß in der Energiewirtschaft fiskalische Gesichtspunkte in den Vordergrund getreten seien. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es in nicht zu ferner Zeit gelingen möge, die Energiewirtschaft ganz unter den Gedanken des Gemeinwohls zu stellen.

Der Geschäftsführer der Reichsgruppe Energiewirtschaft, Dr. Lingens-Berlin, schilderte in längeren Ausführungen die organisatorische Einfügung des Gas- und Wasserfaches in den Gesamtrahmen des deutschen Wirtschaftsaufbaues seit 1933. Auch er betonte, welchen Gewinn es für das höhere Gesamtinteresse bedeute, wenn jetzt an die Stelle des früheren wirtschaftsschädigenden Wettbewerbs zwischen den verschiedenen Zweigen der Energiewirtschaft ein gesunder Wettstreit um die beste Leistung für das Ganze getreten sei. Er unterstrich im übrigen, daß im neuen Reich Energiewirtschaft weder rein staatlich nach bolschewistischen Methoden betrieben werden, ebensowenig aber auch kapitalistischen Privatinteressen dienen solle. Die gesetzlichen Grundlagen für die Neuordnung habe das Energiegesetz vom 13. Dezember 1935 geschaffen, dessen Ausführungsbestimmungen Anfang Februar zu erwarten seien.

Direktor Dipl.-Ing. zur Nedden-Berlin befaßte sich mit den vielfältigen Lebensaufgaben, die gerade die Gegenwart dem Gasfach stellt, auf sozialem und sanitärem Gebiete nicht weniger als in technischer Hinsicht. Wissenschaftliche Förderung verschiedener Probleme, Tarifpolitik, Werbung, Normung, neuzeitliche Weiterentwicklung des Gasgeräts usw., stehen dabei im Vordergrund. Für eine erweiterte Warmwasserverwendung im Haushalt setzte sich Direktor Dipl.-Ing. Körting-Dessau ein. In einer nach kurzer Pause sich anschließenden Werkleitersitzung berichtete Direktor Bunge-Wittenberg über den Bau, den Betrieb und die Wartung von Gasbehältern. Mit der Tagung war ein kameradschaftliches Beisammensein verbunden, das den aus ganz Mitteldeutschland hier zusammengekommenen Gas- und Wasserfachmännern Gelegenheit zum Austausch praktischer Erfahrungen gab.

Im Hause Biermann & Semrau am Markt ist in den letzten Tagen eine neue Kantine für die Gefolgschaftsmitglieder ihrer Bestimmung übergeben worden. An Stelle der alten Kantine, die den Bedürfnissen nicht mehr entsprach, ist ein schöner, gemütlicher Raum entstanden, mit freundlichen hellen Farben, mit kleinen Tischen und bequemen Stühlen. Moderne Beleuchtungskörper und Blumen geben dem Raum eine besonders gemütliche Note. In der Kantine verbringen die Gefolgschaftsmitglieder ihre Frühstücks- und Nachmittagspausen; diejenigen, die weiter entfernt wohnen, können dort auch ein billiges Mittagessen bekommen. Für die Verpflegung sorgt eine eigene, der Kantine angeschlossene Küche.

Kein deutscher Mensch soll hungern oder frieren

Helft helfen

und kommt am Sonnabend, dem 1. Februar, 20 Uhr, in den „Reichshof"

Großes Winterhilfskonzert des Reichsarbeitsdienstes Arbeitsgau 14 Merseburg

ausgeführt vom Musikzug des Arbeitsgaues 14

Karten zum Preise von 0.30 RM. im Verkehrsbüro „Roter Turm", Markt

WHW-Gutscheine zum 30. Januar

Hilfsaktion im Gau Halle-Merseburg.

Wie uns die Presse-Abteilung des Gaubeauftragten für das WHW. im Gau Halle-Merseburg mitteilt, werden aus Anlaß des Jahrestages der nationalen Revolution am 30. Januar Kohlen- und Wertgutscheine an die WHW.-Betreuten ausgegeben. Es handelt sich um Kohlenguscheine für Braunkohlenbriketts und Wertgutscheine zum Werte von 1 RM. für Lebensmittel und Bekleidungsgegenstände; und zwar werden im Gau Halle-Merseburg 189 946 Kohlenguscheine und 243 234 Wertgutscheine zur Ausgabe gebracht.

Sängertreffen in Leuna

Tagung des Sängerkreises an der Saale.

Der Sängerkreis an der Saale hält seinen diesjährigen Sängertag am 1. und 2. Februar im Gesellschaftshaus zu Leuna ab. Eingeleitet wird der Sängertag am Sonnabend, dem 1. Februar nachmittags, mit einer Sitzung der Kreisführerschaft und des Kreisführerbeirats, anschließend findet ein Kameradschaftsabend statt, der vom „Männergesangverein Leuna" veranstaltet wird. Der Sängertag wird am Sonntag vormittag in feierlicher Form eröffnet werden. Im Mittelpunkt der Tagung steht der Vortrag des akademischen Musiklehrers Gauchormeisters Fritz Prieß, Quedlinburg, über: „Aktuelle musikalische Fragen, Wertungssingen." Im Anschluß an die Mittagspause findet eine Besichtigung des Leunawerkes statt, der ein großes Konzert im Festsaale des Gesellschaftshauses folgt. Als Solisten sind gewonnen Martha Häder, Merseburg, (Sopran) und Adalbert Fischer, Merseburg, (Sprecher). Da die Sängertagung neben dem hochinteressanten Vortrag des Gauchormeisters Prieß, ein auf künstlerischer Höhe stehendes Konzert und die interessante Besichtigung des Leunawerkes bringt, so wird der Sängertag wohl von allen Sängern besucht werden.

Lederabzeichen zur Reichsstraßensammlung

Sammeltag: der 2. Februar.

Die 5. Reichsstraßensammlung am 2. Februar 1936 wird, wie die Pressestelle des Gaubeauftragten für das WHW. im Gau Halle-Merseburg mitteilt, einheitlich im ganzen Reich durch die Gliederungen der Bewegung SA., SS. und NSKK. durchgeführt. Gleichzeitig eingesetzt werden an diesem Sammeltage in den Hochschulstädten — im Gau also nur in Halle — die Mitglieder des NS. Deutschen Studentenbundes. Als Plakette ist für diese Sammlung ein Lederabzeichen bestimmt, das in geschmackvoller Ausführung auf grünem Grunde die Siegesrune zeigt.

Das hallische Schwurgericht tagt

Das Schwurgericht am Landgericht Halle hält in der Zeit vom 27. Januar bis zum 1. Februar eine Tagung ab, bei der vier Verhandlungen stattfinden. Am 27., 28. und 29. Januar wird gegen eine Frau aus Kreisfeld und einen Mann aus Hergisdorf bei Eisleben wegen Mordes verhandelt, am 30. Januar gegen einen Mann aus Schkeuditz wegen versuchten Mordes, am 31. Januar gegen eine Frau aus Augsdorf (Mansfelder Seekreis) wegen Meineides und am 1. Februar gegen Ehelente aus Halle wegen gewerbsmäßiger Abtreibung.

Wetterdienst der „Saale-Zeitung"

Für Sonnabend: Nach Süd bis Südost drehende Winde, meist trübe, mehrfach Niederschläge, starke Erwärmung.

Für Sonntag: Bei mäßigen bis frischen Südwestwinden anfangs sehr mild, später geringe Abkühlung wahrscheinlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193601247/fragment/page=0005

Geisterstunde in der Wolfsschlucht

Hohnsteiner Puppenspieler sind da.

Die Hohnsteiner Puppenspieler, die jetzt auf Einladung des Ortsverbandes und der Jugendgruppe der NS.-Kulturgemeinde Halle mit ihrem kleinen Theater wieder einmal nach Halle gekommen sind, begannen gestern in der Aula des Reform-Real-Gymnasiums mit ihrem mehrtägigen Gastspiel. Sie spielen diesmal mit großem Erfolg den „Freischütz", ein romantisches Stück nach der alten deutschen Volkssage.

Es ist, als wäre man in die Vergangenheit hinabgestiegen und säße, irgendwo in einem kleinen Dorf, vor der Bühne einer fahrenden Schauspielertruppe, gespannt und selig ein großes Ereignis erwartend. Da sitzen überall große und kleine Kinder herum, daß kein Plätzchen mehr im Saale frei ist; eben schwatzten sie noch halblaut miteinander, und jetzt träumen sie sich still hinein in das, was bald vor ihnen im Spiel abrollen wird. Man fühlt auf einmal nicht mehr die Gegenwart um sich, man glaubt sich in eine romantische, längst vergangene Zeit, vielleicht in die selige Kinderzeit, zurückversetzt, so stark vermag das kleine Theater da vorn mit seinem roten Vorhang die Gedanken zu lenken.

Da weckt eine Glocke mit hellem Klang die Träumenden. Wahrhaftig, wir haben geträumt, wir großen Erwachsenen, wir waren im Kinderland, haben über Kasperl gelacht und uns gefreut, daß der Teufel mal wieder Prügel gekriegt hat. Die Glocke da vorn an der kleinen Bühne verstummt, und der Vor-

Kaffee und Kuchen immer vorzüglich bei Zorn

hang geht auf. Das Spiel kann beginnen. Aber nein, wir sind ja nicht im richtigen Theater; hier ist es so wie früher einmal: da kommt erst mal der Herr Direktor auf die Bühne, ganz fein, mit einem grauen Zylinder, und begrüßt das Publikum. Sagt, daß seine Schauspieler den „Freischütz" spielen werden, ein romantisches Stück nach einer alten deutschen Volkssage, und wünscht seinem lieben Publikum recht viel Vergnügen. Wie das so in der guten alten Zeit, als noch der Thespiskarren durch das Land holperte, Brauch war. Der kleine Seppel, des Direktors jüngster Schauspieler, ein richtiger Lausbub, kommt ein paarmal dazwischen und stört seinen Direktor in seiner Begrüßungsrede. Dafür wird er nachher in die dunkle Kiste gesperrt.

Das Spiel beginnt. Die Musik spielt, und auf der Bühne drehen sich die Paare im Tanz. Dann fangen die kleinen Figuren da oben an, richtig zu sprechen. Puppen sollen das sein, Holzpuppen? Aber nicht doch, das sind ja richtige kleine Menschen! Seht doch nur, wie sie sich bewegen, wie sie den Kopf drehen, wie sie die Hände führen. Ja, sogar lachen können sie, und traurige und grimmige Gesichter machen? Und was sie da spielen! So richtig romantisch, beinahe ein bißchen gruselig. Wenn das nur gut geht, zur Geisterstunde in der Wolfsschlucht! Wie der Max, der Jägerbursche, nur so ein Pech beim Schützenfest haben konnte! Und ob wohl der Teufel den armen Max wirklich mit sich fortnehmen wird? Ach, wie würde da Agathe weinen! — Ja, kennt ihr denn die Geschichte vom „Freischütz" nicht? Ihr Großen kennt sie ja bestimmt, Euch brauche ich sie nicht zu erzählen, und ihr kleinen Leute, seht sie Euch mal selber an. Das ist was für Euch!

Das Spiel ist aus. Schade, es war so schön, sooo romantisch. Die Kinder klatschen begeistert Beifall, und wir Erwachsenen finden uns lächelnd in die Wirklichkeit zurück. Puppenspiel, — ja, das ist die Welt der Kinder, wir Großen brauchen doch ein wenig Fantasie und Illusion, um einmal für kurze Zeit uns dahinein zu finden. Gut, daß wir vorher, ehe das Spiel anging, vom Kinderland und von alten Zeiten geträumt haben.

Hajo.

Berufswettkampf der Friseure

Termin auf den 3. Februar verlegt.

Die Gauwettkampfleitung des 3. Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend hat für den Gau Halle-Merseburg den Wettkampftag der Gruppe Friseure aus technischen Gründen entgegen der reichseinheitlichen Regelung vorverlegen müssen. Danach werden die in der Wettkampfgruppe Friseure teilnehmenden Jugendlichen nicht wie vorgesehen am 5. Februar, sondern bereits am Montag, dem 3. Februar, also am ersten Wettkampftag, zum Berufswettkampf antreten.

SA im Zeichen der Kameradschaft

Eine Veranstaltung des Sturmbanns I/R 36.

Im Rahmen der großen Gemeinschaftsabende der einzelnen hallischen Sturmbanne der Standarte R 36 tritt der Sturmbann I/ R 36, dessen Stürme im Süden und Südwesten unserer Stadt liegen, mit einer großen Veranstaltung am Sonntag, dem 26. Januar, 20 Uhr im „Stadtschützenhaus" an die Oeffentlichkeit. Unter Einsatz des wohlbewährten Brigade-Musikzuges wird eine Vortragsfolge geboten, die allen Ansprüchen gerecht werden dürfte. Außer Marschmusik sind Meister wie Lortzing, Grieg und andere würdig vertreten. SA.-Chöre singen SA.- und Soldatenlieder. Im Anschluß an die Vortragsfolge soll fröhliche Geselligkeit und Tanz SA.-Männer und Gäste vereinigen.

Schleuse Trotha. Wasserstand Schleuse Trotha Unterpegel 1,90 Meter, das sind seit gestern 6 Zentimeter Fall. Schiffahrt: Eldampfer „Halle", Schiffer Weber, Winterfeld, Mücke, Schleppdampfer „Anhalt", 2 Fahrzeuge der Schef. Dampfer-Compagnie, 1 Fahrzeug NDBE.

Nicht ein Geselle war arbeitslos

Elektro-Innung Halle tagte gestern im „Neumarktschützenhaus"

Im „Neumarktschützenhaus" hielt am Donnerstag die Elektro-Innung Halle die erste Pflichtversammlung dieses Jahres ab, die nach kurzen Begrüßungsworten durch den Obermeister Weber mit der Verlesung der letzten Niederschrift ihren Anfang nahm. Obermeister Weber hielt dann eine Rückschau über das Jahr 1935, das dem Handwerk, besonders aber der Elektro-Innung zahlreiche Arbeitsaufträge und eine wirtschaftliche Besserung gebracht habe. Von den Gesellen sei nicht einer arbeitslos geblieben, an den großen öffentlichen Aufträgen seien auch die kleinsten Betriebe beteiligt gewesen. Größere Aufträge habe den Elektromeistern auch die Umstellung von Gleich- auf Drehstrom gebracht. So könne das Handwerk auf das Jahr 1935 als ein Jahr des Erfolges zurückblicken. Für 1936 seien weiterhin große Aufträge und Arbeitsmöglichkeiten zu erwarten, für deren gerechte Verteilung die Innungsführung sich weiter einsetzen werde. Nach einer Reihe geschäftlicher Mitteilungen durch den Obermeister stellte sich der Gau-Fachgruppenwalter Riese von der DAF den Elektromeistern, Gesellen und Lehrlingen vor, er mahnte zur Geschlossenheit und gemeinschaftlichen Arbeit. Weiter kündigte er einen Ausbau der zusätzlichen Berufsschulung an.

Lehrlingswart Orling sprach über die neue Lehr- und Prüfungsordnung. Er machte Mitteilung von den Maßnahmen, die die Ausbildung der Lehrlinge ständig überwachen sollen. Kein Lehrling wird mehr seine Lehrzeit verbummeln können. Es steht künftig jeder Lehrling unter der Kontrolle der Innung, die auf diese Weise sich sicherlich einen ausgezeichnet geschulten Nachwuchs heranzieht, der imstande sein wird, die hohen Anforderungen zu erfüllen, vor denen das Handwerk in den kommenden Jahren stehen wird.

Von diesen Anforderungen umriß einen Teil Dr. Voller von der Kreishandwerkerschaft. Ueber den gegenwärtigen zu erledigenden öffentlichen Aufträgen und den Arbeiten in Neubauten dürfte — so führte er aus — das Elektrohandwerk seine anderen Kunden nicht vergessen. Das Handwerk müsse sich durch einen recht verständenen Dienst am Kunden wieder den Lebensraum erobern, den es einmal gehabt habe. Im Wettbewerb der Kräfte müsse das Handwerk sowohl unter sich, wie anderen Gruppen gegenüber, von der Konkurrenz des Preises abkommen und die Konkurrenz der Gediegenheit und Güte seiner Leistungen wieder erreichen. Nicht der Billigste solle Aufträge und Arbeit bekommen, sondern der, der am besten arbeitet. Dazu sei natürlich im Handwerk und in der Oeffentlichkeit eine Schulungsarbeit notwendig, die ganz besonders klare Erkenntnis der Aufgaben, vollen Einsatz aller Kräfte und Zeit brauche. Jeder einzelne Meister müsse erkennen, daß die Innung für ihn eine Schicksalsgemeinschaft sei, und daß er darum fest zur Innung und ihrer Führung stehen müsse. Die organisatorische Aufgabe der Innungen sei nun beendet, nun gelte es, mit dieser Organisation zu arbeiten, zum Besten des Handwerks.

Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde ein Film vom Reichshandwerkertag in Frankfurt gezeigt.

Auch der Letzte soll überzeugt werden

Erste große Kundgebung der NSDAP im neuen Jahr

In der ersten großen Kundgebung der NSDAP nach der Weihnachtspause sprach am gestrigen Donnerstag im dichtbesetzten großen Saal des „Stadtschützenhaus" der Leiter des rassepolitischen Amtes der NSDAP, Reichsamtsleiter Heinz Franke, Berlin, über das Thema „Nationalsozialismus und Weltanschauung". Nach dem Einmarsch der Fahnen und dem Gruß an den Führer begann Reichsamtsleiter Franke mit seinem groß angelegten Vortrag, in dem er im wesentlichen folgendes ausführte: Wenn die Partei heute wieder Versammlungen durchführt, dann tut sie es deshalb, weil sie sich nicht mit der äußeren Machtfülle begnügt, sondern weil sie erreichen will, daß auch der letzte Volksgenosse überzeugter Nationalsozialist wird.

Als am 30. Januar 1933 der Nationalsozialismus die Macht übernahm, da begann die größte weltanschauliche Revolution, die anstelle des jüdischen Liberalismus den deutschen Nationalsozialismus setzte. Jene liberalistische Weltanschauung war undeutsch, sie war von außen her gekommen, und sie hat gerade im deutschen Volk so große Schäden angerichtet, weil im Gegensatz zu anderen Völkern das deutsche Volk noch keine feste Nation war. Mit dem Eindringen des Liberalismus setzte in Deutschland eine geistige Verjudung auf allen Gebieten ein, die jüdischen Ideen wurden als deutsche Ideen dem Volke vorgesetzt.

Als mit der fortschreitenden Industrialisierung der Stand der Handarbeiter aufkam, der auch seinerseits an der Gestaltung des Staates mitwirken wollte, da lehnte das Bürgertum in seinem Standesdünkel den deutschen Arbeiter ab, und so fiel die Führung der deutschen Arbeiterbewegung in die Hände der Juden, die aus ihrem Haß gegen alles Deutsche heraus den Arbeiter bewußt gegen den Staat trieben. Als dann am 9. November 1918 die große Stunde für den Marxismus gekommen war, da hat er versagt, weil er keine Idee und keine großen Männer von mitreißender Kraft gehabt hat und weil er damals die falsche Parole ausgab, die Parole der Feigheit, des Verzichtes, nicht aber die des Kampfes.

Wenn heute die Gegner Deutschlands im Auslande sagen, es gäbe in Deutschland keine Freiheit mehr, so sei ihnen geantwortet: die Freiheit des Liberalismus, die schrankenlose Freiheit des Einzelnen, gibt es nicht mehr, dafür gibt es aber die Verantwortung des einzelnen und die Freiheit des ganzen Volkes! Wenn früher die Gleichheit aller, die Menschenantlitz tragen, gepredigt wurde, so steht im heutigen Deutschland anstelle dieser verlogenen Gleichheit die Gleichberechtigung aller rassisch Gleichen. Und der früher angeblich geübten Brüderlichkeit steht heute der Gemeinschaftssinn gegenüber.

Es gibt auch heute noch viele Menschen in Deutschland, die abseits stehen, die den Nationalsozialismus nicht verstehen oder nicht verstehen wollen. Das sind vor allem die, die in allen Parteien ihr Heil erblickt haben, nur in einer nicht, der nationalsozialistischen. Diese Menschen schimpfen heute, weil der Gewinn ihres Geschäftes nicht ebenso um 110 Prozent gestiegen ist wie ihre Gesinnung, aber sie haben die langen Jahre des Untergangs vergessen, an denen sie schuld waren. Sie sind blind dafür, daß in Deutschland, im Gegensatz zu fast allen anderen Ländern, Ruhe, Ordnung, und Sicherheit herrschen. Wenn jene Nörgler heute sagen, die Religion ist in Gefahr, so sei ihnen geantwortet: Ja, die Religion ist in Gefahr, solange sie selbst noch Haß und Zwietracht säen können.

Was der Nationalsozialismus in den drei Jahren geleistet hat, das können wir heute noch nicht voll übersehen, weil wir zu sehr mitten in den Ereignissen stehen. Die Erneuerung der Gesinnung, die Sauberkeit auf allen Gebieten des Lebens, die Schaffung von Arbeit, die Wiedergeburt des Nationalgefühls, die Einigkeit, die jahrhundertelang die Besten des Volkes nur erträumt hatten, die Wehrhaftigkeit — das sind die Leistungen des Nationalsozialismus. Viel ist geschafft worden, viel bleibt aber noch zu schaffen übrig, unter diesem die wahre Volksgemeinschaft, zu der der Weg über die Gemeinschafts- und die Selbsterziehung führt. — Nach dem Vortrag, der an vielen Stellen von starkem Beifall unterbrochen worden war, fand die Kundgebung mit der Führerehrung und dem Horst-Wessel-Lied ihren Abschluß.

Gummi-Ueberschuhe Kinder-Stiefel Gummi-Bieder

Arbeitsdienst für Abiturienten

Bis zum 31. Januar muß Meldung erfolgen.

Der Reichserziehungsminister macht bekannt, daß Abiturienten mit Studiumabsicht mit halbjähriger Verpflichtung in den Reichsarbeitsdienst eingestellt werden, sofern sie das 17. Lebensjahr vollendet haben und arbeitsdienstfähig sind. Die Meldung zum Arbeitsdienst hat persönlich oder schriftlich bis zum 31. Januar 1936 bei dem zuständigen Meldeamt des Arbeitsdienstes zu erfolgen. Hierzu haben sich die Abiturienten bei dem für sie zuständigen Polizeirevier einen Freiwilligenschein für den Arbeitsdienst zu besorgen. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß sich diese Anordnung nur auf die Abiturienten bezieht, die studieren wollen, um ihnen die Immatrikulation zum Herbst 1936 zu ermöglichen.

Hallische Studenten fahren nach München.

An der 10-Jahresfeier des NSD.-Studentenbundes nimmt auch eine Anzahl hallischer Studentenbundskameraden teil. Heute abend fahren die Amtswalter des NSD.-Studentenbundes sowie 30 im politischen Einsatz bewährte Kameraden nach München, um dort sämtlichen Veranstaltungen beizuwohnen und die Gaufahne aus der Hand des Stellvertreters des Führers zu empfangen.

Löschhilfe erfolgt unentgeltlich!

In der Bevölkerung bestehen vielfach Zweifel darüber, ob die von der Feuerlöschpolizei (Berufsfeuerwehr und Freiwillige Feuerwehr Halle-Trotha) in Anspruch genommene Löschhilfe zu bezahlen sei. Zur Behebung dieser Zweifel wird darauf hingewiesen, daß die erbetene Löschhilfe vollständig kostenlos erfolgt. Sie kann in Anspruch genommen werden, wenn Schadenfeuer festgestellt oder vermutet werden.

50 Minuten Verkehrsstörung.

Gestern gegen 13.20 Uhr stießen an der Ecke Elsa-Brändström-Str./Lerchenweg ein Auto und eine Straßenbahn zusammen. Das Auto wurde stark, die Straßenbahn leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Es entstand eine Verkehrsstörung der Straßenbahn von 50 Minuten. Das Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

Detto-Meier.

„Links oder rechts?"

Das britische Weltreich von heute

Vortrag im Kaufmännischen Verein.

Im Rahmen der handelswissenschaftlichen und volkswirtschaftlichen Vortragsreihe, die der Kaufmännische Verein veranstaltet, sprach gestern abend in der Universität Universitätsprofessor Dr. Küntzel, Frankfurt, über das Britische Weltreich und seine heutigen Probleme. Der Redner behandelte insbesondere die politische Situation, die sich nach dem Weltkrieg ergeben hat und die ihren Ausdruck findet in der Zuspitzung der Flottenkonferenz, und in der machtpolitischen Stellung Frankreichs, die sich in England zeigt in dem starken Anwachsen der Konservativen Partei. Das bedeutet praktisch Rückkehr zur Machtpolitik. Im besonderen behandelte der Vortragende das Verhältnis der Dominions zum Mutterlande und erklärte, daß die politische Bindung fester sei als je. Je mehr das politische Weltgeschehen bestimmt werde von großen Nationen, desto enger schmiede sich dieser politische Ring der „Gemeinschaft unabhängiger Nationen" zusammen. Bedenkt man weiterhin, daß England infolge seiner großen Flotte, seiner hochentwickelten Luftstreitkräfte, seiner ausgedehnten Einflußnahme auf die Erdölvorkommen der Welt für die einzelnen Dominions einen wirksamen Schutz bedeutet, und berücksichtigt man weiterhin, daß England als Welthafenplatz in der Lage ist, für die einseitig hochgezüchteten Produktionszweige der Kolonien den Absatz zu sichern, so könne man verstehen, daß auf Grund dieser wirtschaftspolitischen und machtpolitischen Zusammenhänge die englischen Dominions sich immer enger an das Mutterland anschließen. Vereinsführer des Kaufmännischen Vereins, Schmidt, dankte zum Schluß der Versammlung dem Redner für seine Ausführungen und brachte das Siegheil auf den Führer aus.

Wintersportdienst der „Saale-Zeitung"

Da im Harz die Temperatur im allgemeinen etwas angestiegen ist, wird die eingetretene Besserung der Sportmöglichkeiten wahrscheinlich nicht von Dauer sein. In Thüringen, in den Bayrischen Alpen und im Sächsischen Bergland und in Schlesien läßt sich weiterhin guter Wintersport betreiben.

Harz. Brocken: Minus 5 Grad, Nebel, Gesamtschneedecke 10 Zentimeter, Neuschnee 5 Zentimeter, Pappschnee, Schi und Rodel stellenweise. — Braunlage-Rodelhaus: Minus 2 Grad, bewölkt, Gesamtschneedecke 20 Zentimeter, Neuschnee 1 Zentimeter, Pulverschnee. Schi und Rodel sehr gut. — Schierke-Slalomhang: Minus 3 Grad, bewölkt, Gesamtschneedecke 15 Zentimeter, Neuschnee 7 Zentimeter, Pulverschnee, Schi gut, Rodel brauchbar. — Schierke-Ort: Minus 1 Grad, bewölkt, Gesamtschneedecke 15 Zentimeter, Neuschnee 15 Zentimeter, verweht, Schi brauchbar, Rodel und Eisbahn gut.

Thüringen: Inselsberg: Minus 4 Grad, Nebel, Gesamtschneedecke 17 Zentimeter, durchbrochen, Schi und Rodel stellenweise. — Wasserberg: Minus 4 Grad, wolkig, Gesamtschneedecke 20 Zentimeter, Neuschnee 8 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel gut. — Oberhof: Minus 3 Grad, wolkig, Gesamtschneedecke 14 Zentimeter, Neuschnee 4 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel gut.

Die Ringkämpfe im „Walhalla"

Italien immer noch unbesiegt.

Gestern abend gab es einen Kampf zu sehen, von dem die Fachleute etwas lernen konnten. Der Italienische Meister Equatore lieferte dem Sudetendeutschen Krumel ein Gefecht, das um verschiedene Klassen höher stand als die meisten der anderen Kämpfe des Abends. In der Regel ist es so, daß entweder Kraft gegen Kraft ringt oder Kopf gegen Kraft. In diesem Falle standen sich aber zwei Männer gegenüber, die zufällig gleich schwer waren (jeder genau 208 Pfund) und die beide eine seltene taktische Geschicklichkeit entwickelten. Diesmal stand Kopf gegen Kopf. Der Kampf war äußerst abwechslungsreich: die üblichen Zermürbungsmethoden fehlten fast ganz. Equatore zeigte unter anderem drei oder vier neuartige Möglichkeiten, sich aus der Krawatte und aus dem Nelson zu befreien, die man in diesem Turnier noch nicht zu sehen bekam. Der Schwarze Mit den Abdu dürfte hier mit seinen Zermürbungsmethoden wenig Glück haben, weshalb sein Kampf mit Equatore, der für heute abend festgesetzt ist, zu den interessantesten des ganzen Turniers gehören wird. Krumel verlor in allen Ehren nach 50 Minuten durch verkehrten Armzug am Boden. H. Schwarz fand in Peterson, Estland, einen ebenbürtigen Gegner, dem man die Kampfesfahrung des ehemaligen Weltmeisters ansah. Einstweilen vertief der Kampf unentschieden, sein endgültiger Ausgang ist durchaus offen. Raago, Finnland, kämpfte mit Dofe unentschieden. Szymkowski siegte über Posoff nach 44 Min. durch Doppelnelson. Mit den Abdu wird Kunst dem ein wenig mehr Temperament nichts schaden können, in der 40. Minute durch amerikanische Krawatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193601247/fragment/page=0006

Mitteldeutschland Saala-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1936 / Nummer 20
Freitag, 24. Januar

Eigenartiger Betrug

Was verschwiegen worden war.

Amsdorf. Wer seine Sache nur halb erzählt, der kann auch nur einen halben Rat bekommen! Manchmal führt dann solch halber Rat zu recht unangenehmen Folgen. Da war ein Mann aus Amsdorf, der ein kleines Anwesen besitzt, das mit Hypotheken belastet ist. Dem Mann geht es nicht gut. Seit 1931 bezieht er an wöchentlicher Unterstützung 9,80 RM. Für seinen alten Vater, der gelähmt ist und gepflegt werden muß, bekommt er 3,80 RM. In seinem Anwesen hat er eine kleine Wohnung abvermietet, für die erhält er 15 RM. im Monat. Nun hat ein Viehhändler von ihm noch rund 300 RM. zu bekommen. Der Viehhändler ließ ihm eines Tages die Miete pfänden, und nun geriet der Mann in arge Bedrängnis; denn das Geld fehlte natürlich an allen Enden. Er ging darum hin und legte gegen die Pfändung Einspruch ein. Zur Begründung wollte er anführen, daß er das Geld für seinen alten Vater brauche. Das stimmte zwar, aber mit dieser Begründung hätte er wohl kaum Glück gehabt, worauf ihn der Mann, bei dem er den Einspruch anbrachte, aufmerksam machte. Nun war guter Rat teuer. „Führen Sie doch die Hypothekenzinsen als Grund an!", riet ihm der freundliche Mann, der den Einspruch aufnehmen hatte. Das tat der Mann mit dem Häuschen und den Schulden auch — und damit verübte er einen Betrug! Denn er hatte dem anderen verschwiegen, daß er gar keine Zinsen bezahlt und seit langer Zeit keine mehr bezahlt hat! Hätte er das gesagt, dann wäre ihm natürlich der Rat auch nicht erteilt worden. Verantworten mußte er aber selber, was er da angerichtet hatte, und so konnte er aus Amsdorf nach Halle kommen, um den Richtern Rede und Antwort zu stehen. Die Richter sahen wohl, woran es hier fehlte, und so kam der Mann mit 30 RM. Geldstrafe noch glimpflich davon.

Bau einer großen Jugendherberge

Herzberg (Elster). Bürgermeister Fritsch gab den Ratsherren bekannt, daß der Deutsche Jugend-Herbergs-Verband in Herzberg, wo sich der Durchgangsverkehr zwischen Berlin und Dresden sowie zwischen Frankfurt (Oder) und Leipzig-Halle kreuzt, eine große Jugendherberge bauen wird. An der Finanzierung beteiligen sich außer dem Verband auch Stadt Herzberg und Kreis Schweinitz. Die Herberge soll 60 Betten und neben Aufenthaltsräumen auch Tagungsräume enthalten.

Zum dritten Landesbauerntag

Wer gehört dem Landesbauernrat an?

Halberstadt. Wieder rücken die Tage näher, an denen sich das bäuerliche Führerkorps der Landesbauernschaft versammeln wird, um den Rechenschaftsbericht über die im letzten Jahre geleistete Arbeit und Richtlinien für die im kommenden Jahr zu leistende Arbeit durch ihre obersten Führer im Bereich der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt zu erhalten. Dieser dritte Landesbauerntag, der vom 7. bis 9. Februar in Halberstadt stattfinden wird, gibt Veranlassung, einmal kurz das Wesen und die Bedeutung des Landesbauernrates zu streifen.

Wie im Reich die obersten bäuerlichen Führer den deutschen Reichsbauernrat bilden, so sind die obersten bäuerlichen Führer jeder Landesbauernschaft in den Landesbauernräten zusammengeschlossen. Einem Landesbauernrat gehören mithin der Landesbauernführer, der Landesobmann, die Landeshauptabteilungsleiter und die Kreisbauernführer an; außer diesen aber noch weitere Persönlichkeiten, die sich als landwirtschaftliche Kreis-Abschnitts- oder Gausachberater besondere Verdienste im Kampfe um die nationalsozialistische Agrarpolitik erworben haben. In diesen Bauernführern ist gewissermaßen das Offizierskorps des Bauerntums der Landesbauernschaft verkörpert, das entsprechend dem Offizierskorps der Wehrmacht nicht nur Führer, sondern auch Vorbild sein soll. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend hat der Reichsbauernführer für die Mitglieder des Reichsbauernrates und auch für die Mitglieder der Landesbauernräte eine besondere Ehrenordnung geschaffen, die Richtlinien zur Wahrung der bäuerlichen Führerehre und damit Richtlinien für den Erbbarkeitsbegriff des Bauern im nationalsozialistischen Staate gibt.

Noch einmal Alberding-Prozeß

Das Reichsgericht bestätigte das Rudolstädter Todesurteil

Rudolstadt. Am 23. August 1928 hatte man in einem Dickicht in der Nähe von Saalfeld die stark verweste Leiche eines Mannes gefunden. In der Weste entdeckte man noch eine Uhr, die mit H. Alberding gezeichnet war. Die Ehefrau Alberding erklärte die Leiche als die ihres Mannes, der seit Januar 1928 aus Fulda verschwunden war, wieder zu erkennen. Da Heinrich Alberding hohe Lebensversicherungen auf sich abgeschlossen hatte, tauchte der Verdacht eines Versicherungsbetruges auf. Alberding blieb jahrelang verschwunden. Am 18. Juni 1934 konnte er in seiner Wohnung verhaftet werden und erklärte, sich meist dort aufgehalten zu haben. Er bestritt, einen Mord begangen zu haben und erzählte eine phantastische Geschichte. Anfang 1928 wollte er ein Mädchen kennengelernt haben, das ihm gestanden habe, ihren Geliebten umgebracht zu haben. Der Leiche habe man seine Kleider angezogen. Vom Schwurgericht Rudolstadt wurde diese Darstellung nicht geglaubt. Man war der Auffassung, daß Alberding, der seine Entlassung befürchten mußte und dann die hohen Versicherungsprämien nicht mehr hätte aufbringen können, den Mord selbst begangen und mit voller Ueberlegung einen Schuß auf den Kopf seines Opfers abgegeben habe. Er wurde darum am 9. November 1935 wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Gegen dieses Urteil richtete sich jetzt seine Revision. Vor dem fünften Strafsenat des Reichsgerichts war ihr allerdings kein Erfolg beschieden. Nach dem Antrag des Reichsanwalts kam auch der Senat zu der Entscheidung, daß das Urteil des Schwurgerichts rechtsirrtumsfrei sei. Die Revision wurde verworfen und damit das Todesurteil rechtskräftig.

Von einem Werkstück tödlich getroffen

Hettstedt. Auf seiner Arbeitsstelle im Kupfer- und Messingwerk wurde der 33jährige Maurer Paul Franke aus Biesenroda von einem Werkstück getroffen, das aus einem Laufkran herunterfiel. Franke, der verheiratet und Vater zweier Kinder ist, wurde tödlich verletzt.

Aus Rache Feuer angelegt

Zuchthaus für den Brandstifter.

Stendal. Das Altmärkische Schwurgericht verhandelte am letzten Tage gegen Karl Brandt aus Kläden (Kr. Osterburg) wegen vorsätzlicher Brandstiftung und verurteilte ihn zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte, der bei einem Bauern in Kläden beschäftigt war, geriet im Dezember mit seinem Arbeitgeber in einen Streit, in dessen Verlauf er von diesem zurechtgewiesen wurde. Brandt beschloß sich zu rächen und steckte in der Nacht das Stallgebäude, in dem er und eine obdachlose Familie schliefen, an. Auf der Flucht wurde er jedoch festgenommen. Durch den Brand ist dem Bauern sowie dem Volksvermögen großer Schaden zugefügt worden. Das Schwurgericht setzte daher auch das Strafmaß so hoch, um endlich einmal die Brandseuche zu beseitigen.

Hund als Lebensretter

Vor dem Verbrennungstod bewahrt.

Nordhausen. In der Wohnküche eines Hauses am Neuen Weg hatte die Hausfrau Wäsche zum Trocknen über den Herd gehängt, hatte abgeschlossen und war fortgegangen. Ihr vierjähriges Kind ließ sie mit dem Hunde zurück. Die Wäsche geriet in Brand, und dichter Qualm erfüllte die Küche. Da das Kind sich selbst nicht helfen konnte, ist seine Rettung nur dem Umstand zuzuschreiben, daß der Hund gegen die Fensterscheibe sprang. Diese ging in Trümmer, und durch das Klirren wurden die Hausbewohner aufmerksam, die noch nichts von dem Vorfall wußten.

Jäh war der Traum zu Ende

Blinde Passagiere auf einem Fernlastzug.

Stahlfurt. Die Fahrer eines Berliner Fernlastzuges, die bei den Sohler Werken in Leopoldshall Güter abladen wollten, waren nicht wenig erstaunt, als ihnen plötzlich zwei zwölfjährige Jungen entgegenpurzelten, die, völlig erschöpft und durchgefroren, die Reise von Berlin als blinde Passagiere mitgemacht hatten. Beide sind recht lose Buben, so daß, wenn man ihrer Erzählung glauben darf, sowohl in der Schule als auch zu Hause eine recht strenge Zucht herrschte, der sie durch ihre abenteuerliche Reise zu entgehen versuchten. Der eine der beiden Ausreißer hatte eine Tante in Köln, und als sie eines Tages einen Fernlastzug aus Köln auf der Straße stehen sahen, ergriffen sie kurzerhand die Gelegenheit und versteckten sich zwischen der Ladung. Der schöne Traum hat allerdings nun ein jähes Ende gefunden. Nachdem die beiden Jungen von Angestellten der Sohler Werke mit warmem Kaffee und ein paar Frühstücksstullen erst einmal gestärkt worden waren, wurden sie von einem Polizeibeamten in „liebevolle" Obhut genommen. Die Eltern der Ausreißer wurden benachrichtigt, so daß es bald zu einem „freudigen Wiedersehen" kommen wird.

Der Skat schmeckte wieder

Kriegsgeschoß nach 21 Jahren entfernt.

Holzdorf (Kreis Schweinitz). Im Herzberger Krankenhaus mußte sich der Invalid Adolf Büttner einer Operation unterziehen. Büttner war im Weltkrieg in der Nähe von Warschau als MG-Schütze von einem ihm ungefähr 80 Meter gegenüber liegenden russischen Maschinengewehr getroffen worden. Ein feindliches Geschoß riß ihm die Schädeldecke auf, überschlug sich am Halswirbel, ging dann die Wirbelsäule entlang und blieb zwischen Kreuz- und Beckenknochen stecken. Der Mann wurde zwar geheilt, das Geschoß konnte aber in seiner damaligen Lage vom Chirurgen nicht erreicht werden. Nach einer zweiten Operation ist es jetzt im Herzberger Krankenhaus gelungen, das etwa drei Zentimeter lange Kupfermantelgeschoß nach 21 Jahren noch zu entfernen. Der Patient legte noch am gleichen Abend den halbstündigen Weg vom Krankenhaus zum Staatsbahnhof zu Fuß zurück und fühlte sich nach der Operation und seiner Ankunft abends in Holzdorf bei einem gemütlichen Skat froh und munter.

Und noch eine Kugel

Vom Oberarm zum Hals gewandert.

Elsterwerda. Von einem unerwünschten und oftmals recht lästigen Gast wurde ein Kriegsbeschädigter aus Gröden durch einen kleinen ärztlichen Eingriff befreit. Der Mann war 1916 in Rumänien durch einen Gewehrdeckschuß in den rechten Oberarm verletzt worden. Das Geschoß saß damals so ungünstig, daß es trotz vielen Bemühungen nicht gefunden wurde. Zwanzig Jahre lang fast hat der Mann, oft von dem in seinem Körper wandernden Geschoß gequält, das Stück Blei mit sich herumgetragen. Dieser Tage nun zeigte es sich dicht unter der Haut am Halse sitzend. Ein kleiner schmerzloser Schnitt durch den Arzt und der 20jährige unliebsame Gast war ans Tageslicht gehoben.

Der Harzklub besteht 50 Jahre

Erfolgreiche Werbung schuf viele Harzfreunde

Bad Harzburg. Am 7. August 1886 fand in Seesen eine Sitzung einflußreicher Persönlichkeiten des Harzgebietes und der Behörden statt, in der der Harzklub gegründet wurde. Als Zweck und Ziel dieses Zusammenschlusses wurde die Vereinigung aller Bestrebungen bezeichnet, die auf die Pflege und Belebung des Interesses für den Harz gerichtet sind. In diesem Jahre kann der Harzklub also auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Das damals aufgestellte Programm ist mit großer Energie verfolgt worden mit dem Erfolg, daß diesem ewig grünen, herrlichen Bergland unzählige begeisterte Freunde gewonnen wurden. Die Bezeichnung der Wege nach einheitlichem Plan, die Anlage neuer und der Ausbau alter Wege, der Schutz der Fremden vor Uebervorteilung und die Instandhaltung und die Errichtung von guten Aussichtsgelegenheiten waren in der Hauptsache die praktische Arbeit des Klubs. Dazu kamen die systematische Werbung, in der immer wieder in Wort und Schrift die Schönheit der Harzheimat gepriesen wurde. So ist zu erwarten, daß die ganze Harzbevölkerung lebhaften Anteil am 50. Geburtstag des Harzklubs nehmen wird, dem so unendlich viel zu verdanken ist.

Vor beutegierigen Soldaten versteckt

2000 Münzen aus dem 18. Jahrhundert

Oberröppisch (Kr. Gera). Auf einem dem Bauer W. Böttcher gehörigen Waldgrundstück wurden beim Roden eine große Anzahl von Münzen gefunden. Diese Münzen, Kupferstücke von der Größe eines Zweimarkstückes bis unter Pfenniggröße, stammen aus der Mitte des 18. Jahrhunderts und befanden sich in einem Säckchen ungefähr ½ Meter tief im Erdboden verscharrt neben dem Wurzelstock einer großen Kiefer. Es handelt sich um etwa 2000 Münzen. Man vermutet, daß die für die damalige Zeit ohne Zweifel recht ansehnliche Geldsumme aus Angst vor beutegierigen Soldaten im Jahre 1806 verborgen wurde, als das Dorf Plünderungen und Brandschatzungen von seiten der Truppen Napoleons zu erdulden hatte.

Ehrung für einen Lebensretter

Aschersleben. Der Erfurter Regierungspräsident hat dem Organisten Kurt Müller in Aschersleben durch den Oberbürgermeister ein Anerkennungsschreiben für eine im vergangenen Jahre ausgeführte Lebensrettung übermittelt. Müller hatte einen beim Baden in der Unstrut bei Altengottern untergegangenen Mann unter eigener Lebensgefahr gerettet. Der Erfurter Regierungspräsident hebt besonders den Mut und die Entschlossenheit hervor, die Müller bei dieser Tat zeigte.

Unter der gestürzten Kuh

Mittelpöllnitz (Kr. Gera). Ein Landwirt mußte hier wohl oder übel einen Tag lang unter dem schweren Körper seiner Kuh zubringen. Beim Füttern hatte er die Kuh, die in eine Kette getreten war, befreien wollen, wobei das Tier stürzte und auf den Besitzer fiel. Dieser trug dabei einen doppelten Beinbruch davon, so daß er sich nicht wieder befreien konnte. Da er der alleinige Bewohner auf seinem Grundstück ist, mußte er in dieser Lage völlig hilflos einen ganzen Tag lang zubringen, bis ihn Nachbarn fanden und Hilfe herbeiholten.

Der Bürgermeister beurlaubt

Roßbach (Schlacht). Der hiesige Bürgermeister Henze ist bis auf weiteres von seinen Aemtern beurlaubt worden. Die Wahrnehmung der Geschäfte ist während der Beurlaubung dem stellvertretenden Bürgermeister übertragen worden.

Tragischer Tod eines neunjährigen Jungen.

Niederwünsch. Der neunjährige Sohn des Stellmachers Br. war von seinen Eltern allein zu Hause gelassen worden. Der Junge spielte mit einer brennenden Kerze, die seine Kleider in Brand setzte. Ehe Hilfe zur Stelle war, hatte das Kind derartige Brandwunden erlitten, daß ärztliche Hilfe zu spät kam. Der Junge starb im Krankenhaus.

Unter dem umgestürzten Wagen begraben.

Bernterode. Ein auch Kirchworbis stammendes Geschirr, dessen Pferde scheu geworden waren, schlug bei der Durchfahrt durch den Ort in einer Kurve um. Ein auf dem Wagen stehender Landwirtschaftsgehilfe wurde heruntergeschleudert und geriet unter den Wagen. Mit schweren Verletzungen wurde er dem Krankenhause zugeführt.

Im Rathaus vom Tode überrascht.

Könnern (Saale). Im Rathaus erlitt eine 72jährige Frau einen Herzschlag. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Aus Schwermut in den Tod.

Obereichstädt. In einem Anfall von Schwermut verübte der Schuhmachermeister F. L. durch Erhängen Selbstmord.

Aus Mitleid zum Hehler geworden

Gerade noch am Zuchthaus vorbei / Das Gericht nahm einfache Hehlerei an

Delitzsch. Franz und Anna stammen aus einem Dorfe nicht weit von Halle. Sie zogen in die Stadt und machten einen kleinen Laden auf. Anna verkaufte, Franz kümmerte sich um den Einkauf. Es ging ihnen einigermaßen, und sie wären im Laufe der Zeit auch ganz gut weitergekommen, wenn Franz nicht eine große Dummheit gemacht hätte. Er lernte außer vielen anderen Menschen auch einen Mann kennen, der war arbeitslos, seiner Familie ging es nicht gut. Dieser Mann brachte hin und wieder Pakete mit Schokolade, Keks, Kakao, Tabak, Streichhölzern, Eiern, Käse, Margarine und ähnlichen Dingen.

Franz machte sich nicht viel Gedanken darum, er kaufte dem Mann, der seine Not klagte und der dem guten Franz leid tat, die Waren ab. Auch sechs Fahrräder kaufte Franz im Laufe der Zeit. Mit einem dieser Räder schickte er den Mann zu seinen Schwiegereltern hinaus ins Heimatdorf. Die Schwiegereltern dachten nichts Böses und kauften das Rad. Der Mann, der trotz seiner Arbeitslosigkeit solche Waren bringen konnte, erzählte dem gutmütigen Franz, die Sachen stammten aus einer Auktion, und die Fahrräder liefere ein Mann aus Dölau.

Man kann nicht sagen, daß Franz bei diesem Handel ein Geschäft gemacht hätte. Er bezahlte für die Räder mehr, als sonst im freien Handel für gebrauchte Räder üblich ist. Für die anderen Waren zahlte er Großhandelspreise, zum Teil wenige Pfennige darunter. Ja sogar mehr, als er bei einem Lieferanten sonst hätte zahlen müssen, bezahlte der brave Franz für einen Teil der Sachen. Der arme Mann, der so gut liefern konnte, ist der 23jährige Hallenser Ranneberg, der bereits vorbestraft ist und die Sachen — vom Lastwagen gestohlen hat. Franz war also einem Kolltdieb in die Hände geraten.

Vor der Strafkammer wurden die Schwiegereltern freigesprochen, ebenso Anna, obwohl bei ihr der Verdacht der Hehlerei sehr stark war. Franz wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt und die Untersuchungshaft (die schon mehr als 10 Monate dauert) angerechnet. Dabei hatte er es nur dem guten Willen seiner Richter zu danken, daß er nicht ins Zuchthaus kam! Auf gewerbsmäßige Hehlerei steht sonst ohne Gnade Zuchthaus. Die Richter hatten aber zu seinen Gunsten nur einfache Hehlerei angenommen. Ranneberg wurde zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Dabei dankt auch er nur den Richtern, daß er vor dem Zuchthaus bewahrt blieb. Er hatte nämlich erzählt, die Fahrräder hätte ihm ein Mann aus Dölau verkauft. Er hätte aber (wenn das wahr wäre) unbedingt erkennen müssen, daß die Räder gestohlen waren un' hätte dann wegen gewerbsmäßiger Hehlerei ins Zuchthaus kommen müssen. Die Richter glaubten ihm jedoch zu seinem Glück seine Entschuldigungslüge nicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193601247/fragment/page=0007

Freund und Berater des Jägers

Die „Deutsche Jagd" hielt ihr Versprechen.

Die „Deutsche Jagd" (Verlag J. Neumann, Neudamm) hielt im Jahre 1935 das, was sie versprochen hatte. Sie war ein treuer Freund und Berater des Jägers in allen jagdlichen Fragen und seiner Familie ein willkommener Gast; denn manche freie Stunde füllte sie durch ihre Romane, Erzählungen und durch die lustige oder Rätselecke aus.

Der Monat Dezember stand unter dem Zeichen der Winterjagden auf Hoch- und Niederwild. Aber auch aktuelle Fragen wurden erörtert, wie über den Fang, das Aussetzen und den Versand der Fasanen, die ein erfahrener Revierförster behandelte. Wir hörten weiter über zweckdienliche Maßnahmen, die in einem Gatterrevier und in freier Wildbahn in bezug auf Wildschäden, Gatter- und Waldwirtschaft vorzunehmen sind, um jagd- und waldwirtschaftlich wieder auf eine natürliche Linie zu kommen.

Den Jägern, die Sauen in ihrer Wildbahn haben, wird ein Aufsatz über die Schwierigkeiten bei der hegerischen Verwaltung und dem Abschuß ihrer Schwarzwildbestände neue Richtlinien geben. Natürlich fehlt das Thema nicht über den Fuchs und seine Bejagung. Reizende Erzählungen über interessante Hirsch- und Keilerjagden beleben den Hauptteil.

Im Meinungsaustausch finden wir eigentlich alles das, was uns interessiert und was wir auf unsere Fragen beantwortet haben wollten, Ratschläge über Rickenabschuß, über Wildfütterung, über Salzlecken und ihre Bedeutung, über Behandlung der Beutestücke u. a. m. Sehr gut sind einige Vorschläge über die Erziehung des Jägernachwuchses, weiter über Wildschadenentschädigung und zweckmäßige Hunde- und Katzenfallen.

In dem jagdrechtlichen Teil ist für die Jäger, deren Reviere mit Siedlungen zusammenhängen, die Abhandlung über „Schießen an von Menschen besuchten Orten" sehr wichtig, ebenso für alle Jäger die Richtlinien über Umsatz und Einkommensteuer in bezug auf ihre Jagdausgaben. Es ist selbstverständlich, daß der kynologische Teil dieselben sorgfältig bearbeiteten Aufsätze enthält, wie in den anderen Monaten. Sehr gut gefällt der neue Roman, und der Sammler und Freund alter Jagdwerke wird in dem Auszug eines Buches aus dem Ende des 16. Jahrhunderts über das gesamte Jagdwesen viel Schönes finden.

So schließt die Reihenfolge der „Deutschen Jagd" des Jahres 1935 wie sie angefangen hat, lehrreich, anregend und zuverlässig in allen Jägerfragen aus Forst und Flur, wertvoll im jagdwissenschaftlichen und kynologischen Teil, vielseitig und gerecht im Meinungsaustausch, als treuer Freund der deutschen Jagd im Dritten Reich.

Deine Buchspende ist ein Bekenntnis zur Volksgemeinschaft!

Unser täglich Brot gib uns heute. Evangelischer Bilderdienst

74 400 Mark gesammelt

Dessau. Der Leiter des Kriegsopferamtes, Trippler, erließ folgenden Aufruf an die Kriegsopfer: Das Ergebnis unserer Straßensammlung am 5. Januar d. J. ergab den Gesamtbetrag von 74 400 Mark. Mit stolzer Freude blicken wir auf dieses Ergebnis, und es ist mir ein Bedürfnis, ihnen allen meinen aufrichtigsten Dank zu sagen. Das Sammelergebnis steht nach dem Tag der Nationalen Solidarität an erster Stelle dank unserer Einsatzbereitschaft für das große Winterhilfswerk unseres Führers Adolf Hitler.

Der graue Glücksmann sorgt für Aussteuer.

Bitterfeld. Hier feierte eine Familie den 50. Geburtstag der Mutter. Bei einem gerade vorüberkommenden grauen Glücksmann kaufte die 17jährige Tochter ein WHW.-Los und zog einen Gewinn von 500 Mark. Der Gewinn soll als Grundstock für die Aussteuer der Tochter dienen.

Zwei treue Kriegspferde in einem Orte.

Beyern (Kreis Torgau). Hier sind zwei Pferdeveteranen aus dem Kriege vorhanden, die beide noch ihren Dienst tun. Eines von ihnen hat die besondere Vorliebe, seinen Herrn auf dem Felde stehen zu lassen und sich nach Hause zu verdrücken. Mit Sicherheit kann der Bauer damit rechnen, vor dem Hoftor von dem Gaul mit der unschuldigsten Miene erwartet zu werden.

140. Kaltblutauktion in Königsberg.

Die Absatzorganisation der Mitglieder des Ostpreußischen Stutbuchs für schwere Arbeitspferde E. V. veranstaltet eine weitere Frühjahrsauktion ostpreußischer Kaltblutarbeitspferde. Es ist dies die 140. Kaltblutauktion in Königsberg (Pr.) (Messegelände — Schlageterhaus) am 31. Januar 1936. Die Auktion wird ein gutes Angebot von ca. 120 Kaltblut-Arbeitspferden, Dreijährigen und Kaltblut-Arbeitshengsten erbringen. Es werden leichte, mittelschwere sowie schwere und schwerste Typen zur Stelle sein.

Betrunken auf dem Motorrad

Unerhörte Gefährdung der Fußgänger.

Merseburg. In betrunkenem Zustande gefährdeten ein Leipziger Motorradfahrer und sein Begleiter sich und ihre Mitmenschen. An der Fasaneriebrücke wurde das Fahrzeug, da der Fahrer die Kurve zu stark nahm, gegen das Brückengeländer geschleudert, wobei der Mitfahrer über das Geländer flog. Obwohl beide verletzt waren, setzten sie sich doch wieder auf das Motorrad, um nach einigen hundert Metern erneut zu stürzen. Ein vorüberkommender Kraftwagen nahm sie schließlich mit nach Leipzig, so daß weiteres Unheil vermieden wurde.

Das 13. Kind geboren.

Wählitz. Einem hiesigen Ehepaare wurde vor einigen Tagen das 13. Kind geboren. 12 Kinder sind noch am Leben. Mutter und Kind sind wohlauf.

Fünf Zwillingspaare unter 125 ABC-Schützen

Nordhausen. An der Justus-Jonas-Schule waren unter 125 Neuanmeldungen für das kommende Schuljahr nicht weniger als fünf Zwillingspaare.

6770 RM. für die Feuerwehr.

Wittenberg. Die Feuersozietät der Provinz Sachsen hat der Lutherstadt Wittenberg in Anerkennung ihrer Aufwendungen zur Verbesserung des Feuerlöschwesens eine Beihilfe von 6770 RM. gewährt.

Kein Gefängnis mehr im Saalkreis.

Könnern. Das letzte Gefängnis im Saalkreis befand sich noch in Könnern. Auch dieses hat nunmehr seine Pforten geschlossen. In Zukunft werden Festgenommene in das Alslebener Gerichtsgefängnis gebracht.

Fischotter im Mühlgraben.

Herzberg (Elster). Im Mühlgraben wurde das Vorhandensein eines Fischotters festgestellt. Man nimmt an, daß der Fischräuber, der seit Jahren hier nicht beobachtet wurde, infolge des erhöhten Wasserstandes Eingang aus größeren Gewässern in den Mühlgraben gefunden hat.

Kirchliche Personalnachrichten

Magdeburg. Berufen und bestätigt: Pf. Lux in Theißen (Hohenmölsen) zum Pfarrer in Bindersleben (Erfurt). — Gestorben: Am 6. Dezember 1935 Pf. i. R. Broese in Blankenburg, früher in Blankenburg (Tennstedt); am 23. Dezember 1935 Pf. i. R. Siegfried Delius in Bethel bei Bielefeld, früher in Reichardtswerben (Weißenfels); am 29. Dezember 1935 Pf. Schreck in Dankerode (Ermsleben). — Offene Pfarrstellen: Ausleben (Oschersleben), Kroppenstedt (Schwanebeck), eine Pfarrstelle zu Zeitz, Michael (Zeitz).

Stadttheater Halle

Heute, Freitag, 20 bis gegen 23 Uhr
In neuer Einstudierung!
Hans Heiling
Romantische Oper von H. Marschner
Sonnabend, 20 bis gegen 23½ Uhr
Die Bohème
Oper von G. Puccini
Zahlung der 7. Rate 1. Dienstag- und Freitag-Stammk. sowie der 5. Rate für Mittwoch-Stammk. erbeten.

Walhalla

Heute Freitag, 24. Januar ringen:
Die großen Sensationen!
Als erster Kampf des Abends:
Der gr. Entscheidungskampf
Dose (Hamburg) gegen Szymkowski (Der poln. Riese)
Schwarz (Weltmstr. 1934 Deutschland) gegen Raago (Europamstr. Finnland)
Der gr. Entscheidungskampf
Ali ben Abdu (Marokko) gegen Equatore (Italien)
Gromoff (Sibirien) gegen Possoff (Brandenburg)
Der gr. Entscheidungskampf
Kunst (ExDtsch. Mstr. Elberfeld) gegen Colev (Rumän.)
Vorverkauf 11 bis 2 Uhr und ab 5 Uhr
Anfang 8.15 Uhr Ruf 283 85

Rili
Ritterhaus-Lichtspiele
Der große Erfolg!
Unbeschreiblicher Jubel über
Krach im Hinterhaus
mit
Henny Porten
und der großen Berliner Originalbesetzung
Die größte Komödie des Jahres
W. 4.00 6.15 8.30 Uhr

SCHALLPLATTEN-VERKAUF - UMTAUSCH VERLEIH . DACHRITZSTR. 2

Wintergarten
Täglich Tanz u. Kabarett
Morgen Sonnabend im festlich dekorierten Spiegelsaal der traditionelle
Maskenball
Prämiierung der 3 schönsten Masken
Sichern Sie sich rechtzeitig Plätze!
Ruf 338 20, 268 10, 268 11

Autoruf: 322 89
Hamann, Königstr. 71

CAPITOL

Polizei-Akte 909
(Der Fall Tokeramo)
mit
Viktor de Kowa, Liane Haid
Indischinoff, Friedrich Ettel, Paul Mederow, Paul Henckels, Bernhard Götzke, Josef Dahmen, Veit Harlan.
Sonnt.: 2.30 4.10 6.10 8.20
Wochentags: 4.00 6.10 8.30

Mey's Stoffkragen
1 Dutzend 2.50 M
Niederlage bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

Wollen Sie ein Haus kaufen?
Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa od. Gart.?
Oder wollen Sie verkaufen?
Leicht billig u. schnell kaufen und verkaufen v. Grundstücken und Gebäuden durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung"

Rundfunk am Sonnabend

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Choral und Morgenspruch. — Funkgymnastik.
6.30: Aus Breslau: Fröhlich klingts zur Morgenstunde! Bunte Frühmusik. — Dazwischen 7.00: Nachrichten und 7.30: Mitteilungen für den Bauer.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Für die Hausfrau: Billig, aber gut — der Küchenzettel der Woche.
8.30: Aus Berlin: Blaskonzert. Musikkorps des Regiments „General Göring".
9.20: Aus Halle: Wir singen mit dem Jungvolk.
9.50: Wochenbericht der Mitteldeutschen Börse.
10.00: Wetter u. Wasserstand, Tagesprogramm.
10.15: Weißt du noch, Kamerad? Vom Kampf und Sterben des Hitler-Jungen Herbert Norkus.
10.45: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.

Radio-Apparate Licht u. Wärme G. m. b. H.
Gr. Ulrichstraße 54
Fachmännische Beratung
Zahlungserleichterung

12.00: Aus Heidelberg: Buntes Wochenende im Reiche der Operette. Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Heute vor . . . Jahren.
15.05: Kinderstunde: Wir erfinden und basteln neue Tischspiele. Ilse Obrig mit ihren Funkspielkameraden.
15.50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Aus Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag des Reichssenders Köln.
18.00: Gegenwartslexikon.
18.15: Jena. Bilder aus vier Jahrhunderten einer deutschen Stadt. Hörfolge von Dr. Hans Malberg.
19.00: Blasmusik. Es spielt der Musikzug der SA.-Brigade 29.
19.45: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Aus Stuttgart: Humor ist Trumpf. Ein buntes Funkbilderbuch. Es spielen: das Rundfunkorchester und die Stuttgarter Volksmusik.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Und morgen ist Sonntag! Ein frohes Wochenende mit Carl de Vogt, Hilde Schmeck und dem Funkorchester.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesspruch, Choral und Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Fröhliche Morgenmusik. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.30: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Sendepause.
10.15: Volk und Staat: Weißt du noch, Kamerad? Vom Kampf u. Sterben des Hitlerjungen Herbert Norkus.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Seewetterbericht.
11.30: Die Wissenschaft meldet: Das Element 93; Hans Beyer.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Dorfmuseum oder Heimatstube? Hörbericht aus der Prignitz. — Anschl.: Wetterbericht
12.00: Musik zum Mittag. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen und 13.00: Glückwünsche.
13.45: Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Wetter, Börse u. Programm.
15.10: Jungmädel singen . . .
15.30: Wirtschaftswochenschau.
15.45: Eigen Heim — Eigen Land.
16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag vom Reichssender Köln.
18.00: Volkstänze — Volkslieder. Der Bülow-Kreis singt hessische Volkslieder.
18.50: Aus München: Einweihung des Olympia-Senders in Garmisch-Partenkirchen.
19.05: Blasmusik. Musikzug der SA.-Brigade 29.
19.45: Was sagt ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht und Kurznachrichten.
20.10: Olle Kamellen — beliebte Kapellen mit C. Woitschach und Otto Kermbach.
22.00: Wetterbericht, Nachrichten und Sport.
22.20: Deutschlandecho. Europameisterschaft im Eiskunstlauf. Funkbericht vom Herrenlaufen im Sportpalast Berlin.
22.35: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz! Robert Gaden, das Berliner Trio und die „Lustigen Akkordions" spielen.

Undeutlich geschriebene Inserate

Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind **keinerlei Ersatz** geleistet zu werden. Das Reichsgericht hing hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen welche man einer Zeitung zusendet, **deutlich** geschrieben sein müssen.

„Saale-Zeitung"

Strümpfe
in jeder Stärke werd. gut u. preiswert angestrickt oder angewirkt bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Fensterscheiben
Moebius
Dessauer Straße 5

Keine Original-zeugnisse

sondern den Bewerbungen stets nur **Abschriften** beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.

„Saale-Zeitung"

Oeffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Veranlagung zur Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer für 1935.

Die Steuererklärungen für die Veranlagung zur Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer für 1935 sind in der Zeit vom 1. bis einschließlich 29. Februar 1936 abzugeben. Die zur Abgabe von Steuererklärungen Verpflichteten haben die Steuererklärungen auch dann abzugeben, wenn ihnen Vordrucke vom Finanzamt nicht zugesandt werden. In diesen Fällen haben die Steuerpflichtigen Vordrucke vom Finanzamt anzufordern.

Einkommensteuer.

A. Zur Abgabe einer Einkommensteuererklärung sind verpflichtet:
I. Alle Steuerpflichtigen, die vom Finanzamt zur Abgabe einer Einkommensteuererklärung aufgefordert werden.
II. Auch ohne besondere Aufforderung durch das Finanzamt
1. unbeschränkt Einkommensteuerpflichtige,
a) wenn ihr Einkommen den Betrag von 8000 RM. überstiegen hat, oder
b) wenn ihr Einkommen weniger als 8000 RM., aber mehr als 4000 RM. betragen hat und darin Einkünfte von mehr als 300 RM. enthalten sind, die weder der Lohnsteuer noch der Kapitalertragsteuer unterlegen haben, oder
c) ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens, wenn es ganz oder teilweise aus Gewinn im Sinn der §§ 4, 5 des Einkommensteuergesetzes bestanden hat und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses zu ermitteln war oder ermittelt worden ist;
2. beschränkt Einkommensteuerpflichtige,
a) wenn ihre gesamten inländischen Einkünfte nach Abzug der Einkünfte, die der Lohnsteuer oder der Kapitalertragssteuer unterlegen haben, 4000 RM. überstiegen haben, oder
b) ohne Rücksicht auf die Höhe ihrer inländischen Einkünfte, wenn diese ganz oder teilweise aus Gewinn im Sinne der §§ 4, 5 des Einkommensteuergesetzes bestanden haben und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses ermittelt ist.

B. Zur Abgabe einer Erklärung zur einheitlichen Feststellung der Einkünfte bei Beteiligung mehrerer Personen sind verpflichtet:
Die zur Geschäftsführung oder Vertretung der Gesellschaft oder Gemeinschaft befugten Personen. Die Verpflichtung zur Abgabe der Erklärung besteht ohne Rücksicht auf die Höhe der Einkünfte.

Körperschaftsteuer.

Zur Abgabe einer Körperschaftsteuererklärung sind verpflichtet:
I. Alle Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen, die vom Finanzamt zur Abgabe einer Körperschaftssteuererklärung aufgefordert werden.
II. Auch ohne besondere Aufforderung durch das Finanzamt und ohne Rücksicht auf die Höhe der Einkünfte:
1. Unbeschränkt körperschaftssteuerpflichtige
a) Kapitalgesellschaften (Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, bergrechtliche Gewerkschaften),
b) Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften,
c) Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit,
d) sonstige juristische Personen des privaten Rechts,
e) nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen,
f) Betriebe gewerblicher Art von Körperschaften, des öffentlichen Rechts.
2. Beschränkt körperschaftssteuerpflichtige Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen, die weder ihre Geschäftsleitung noch ihren Sitz im Inland haben.

Umsatzsteuer.

Zur Abgabe einer Umsatzsteuererklärung sind verpflichtet:
I. Alle Steuerpflichtigen, die vom Finanzamt zur Abgabe einer Umsatzsteuererklärung aufgefordert werden;
II. Auch ohne besondere Aufforderung durch das Finanzamt alle Umsatzsteuerpflichtigen mit Ausnahme
a) der nach § 83 der Durchführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz 1934 zur Anzahlung und Führung eines Umsatzsteuerheftes Verpflichteten (Straßenhändler, Wandergewerbetreibende usw.),
b) der nicht buchführenden Landwirte, die Vorauszahlungen nach den jeweils geltenden Umsatzsteuerdurchschnittssätzen geleistet haben.

Die Pflicht zur Abgabe einer Umsatzsteuererklärung entfällt, wenn die Umsatzsteuer nicht mehr als 20 RM. beträgt oder bei steuerfreien Umsätzen betragen würde, wenn diese steuerpflichtig wären.

Finanzamt Halle (Saale)-Stadt und Saalkreis.

Jack Crawford ist müde

Der Tennis-Exweltmeister, ein wahrer Sportsmann.

Aus Australien kommt die Meldung, daß Jack Crawford sich entschlossen hat, den Tennisschläger für alle Zeiten an den Nagel zu hängen. Wer die sportliche Laufbahn dieses veranlagten Tennisspielers kennt und weiß, daß dieser Mann Wimbledonsieger gewesen ist und in den Jahren 1932 und 1933 souverän den gesamten Tennissport der Welt beherrschte, wird von diesem Entschluß des 27jährigen Australiers nicht angenehm berührt sein. Und doch hat Crawford seine Gründe! Weil dieser Entschluß so offen begründet wird, weil diese Angabe von Rücktrittsgründen so zwingend geschieht, lohnt es sich wohl, darüber einmal nachzudenken. Jack Crawford ist ganz einfach müde. Er hat es satt, sich zu jeder Jahreszeit, Sommer und Winter, rund um die Welt von einem Tennisplatz zum anderen hetzen zu lassen, er hat es satt, jedes Spiel mit aller Kraft und mit aller List so zu spielen, daß er als der Meister gewinnen muß, wenn er nicht seinem und dem Ruf seines Landes schaden will.

Crawford will wieder ganz Privatmann sein, der dann vielleicht zur Unterhaltung und zum Sport ein wenig Tennis spielt, wenn es ihm gefällt und wenn er seine Freude daran hat. Er will nicht mehr der Sklave seines Verbandes sein, der den Wunderjungen in der Welt herumreisen läßt, damit er Lorbeeren einheimst. Der Exweltmeister im Tennisspiel ist ehrlich genug, diese wahren Gründe seines Rücktritts selbst zuzugeben. Manchem Menschen mag dieser Entschluß unbegreiflich scheinen und viele junge Spieler werden kopfschüttelnd nicht verstehen, wie ein Mann mit dieser Veranlagung so mir nichts dir nichts dem Sport Valet sagen kann. Aber dieser Entschluß eines Weltmeisters ist gewissermaßen als Schrei eines gequälten Menschen aufzufassen, der sich mit aller Macht aus dem schönsten Sporthimmel wieder auf die liebe Erde fallen läßt. Wie vielen Sportsmännern unserer Tage ist es ebenso ergangen wie jenem jungen Australier und wie wenig Sportsmänner zeigen den Bekennermut, sich in ihr schlichtes Dasein zurückzufinden?

Wir haben in Deutschland in den letzten Jahren der straffen Organisation unserer Leibesübungen gelernt, daß man große Könner nicht wie Maschinen solange laufen lassen darf, bis sie eben nicht mehr können und zusammenbrechen. Wir schonen unsere Besten für große Kämpfe, in denen wir sie siegen sehen wollen. Wenn diese Meister in Deutschland dann soviel Freude am Sport haben, daß sie eine Zeit lang alle Sonntage im Wettkampf stehen wollen, dann wird man diesen Kampfgeist bewundern. Ebenso wird man aber heute den Entschluß eines Sportlers ehren, der im Winter einige Monate vollkommen ausruht, um dann wieder mit frischen Kräften in den Kampf zu gehen.

Vor wenigen Jahren noch lagen hier die Dinge wesentlich anders. Die „Kanonen" waren das Lockmittel für Veranstalter und sie waren das große Aushängeschild für ihren Verein. Sie mußten spielen, wurden gehetzt und nervlich so zermürbt, daß sie alles andere, aber nur keine Freude mehr am Sport hatten. Aber gerade die Freude an der eigenen körperlichen Leistungsfähigkeit ist die Voraussetzung zur Aufnahme ernsten Trainings und nur aus dieser Freude an der Bewegung, am Spiel, am Lauf, am Kampf, werden Rekordleistungen geboren. Solche Leistungen gefallen und solche Sportsmänner, denen froher und frischer Kampfgeist aus den Augen leuchtet, können Vorbilder sein, nicht aber müde und abgekämpfte Weltmeister. Crawford hat sich zurückgezogen, denn irgendwo im Herzen liebt er seinen Sport zu sehr, als daß er, ein abgehetzter Weltmeister, es sich erlauben könnte, seinen Sport so zu zeigen, wie man ihn von ihm zu sehen nicht gewöhnt war. Wahrlich ein großer Entschluß, zu dem nur ein wahrer Sportsmann fähig sein kann!

Dr. Sta.

Kilian-Vopel Sechstagesieger in Milwaukee

Nach dem kurzen Weihnachtsausflug nach Europa fanden die beiden Dortmunder Berufsfahrer Kilian und Vopel in Milwaukee Gelegenheit, ihren im Herbst begonnenen Siegeszug in den amerikanischen Sechstagerennen fortzusetzen. Kilian—Vopel gewannen die 145-Stundenfahrt in Milwaukee nach Zurücklegung von 4046,635 Kilometern mit 4430 Punkten gegen Walthour—Croßley mit 4025 und Peden—Audy mit 2870 Punkten. Die beiden in Amerika sehr beliebten Deutschen feierten damit ihren fünften Sechstagesieg während dieses Winters auf amerikanischem Boden.

„Tag der Vereinsführer"

Ein Aufruf des Reichsbundgauführers.

Der Gauführer des Gaues Mitte des Reichsbundes für Leibesübungen, Ministerialrat Dr. Klipp, erläßt an die Turn- und Sportvereine folgenden Aufruf:

„Der Reichssportführer hat eine Bestandserhebung für alle Turn- und Sportvereine, die im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen zusammengeschlossen sind, angeordnet. Sie wird Ende Januar durchgeführt. Ich rufe alle Vereinsführer, die Mitarbeiter im DRL und des Hilfsfonds für den deutschen Sport zur Unterstützung und Mitarbeit bei Durchführung der Bestandserhebung auf. Sie ist für Vereine, Reichsbund und Staat von außerordentlicher Wichtigkeit und muß unter allen Umständen Vereine und Mitglieder des Reichsbundes, alle Turn- und Sportvereine restlos erfassen. Ich erwarte daher die gewissenhafte Beachtung der den Vereinen mit den Erhebungskarten unmittelbar zugehenden Anleitung und die sorgfältige Ausfüllung der Erhebungskarten. Vereine und Vereinsführer, die diese Erhebungskarten nicht bis Ende Januar erhalten haben, wenden sich sofort an die Gaugeschäftsstelle des Hilfsfonds für den deutschen Sport in Magdeburg, Kölnische Straße 19, oder an den Reichssportführer in Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstraße. Alle Vereinsführer verpflichte ich, an dem „Tag der Vereinsführer", den der zuständige Mitarbeiter des Hilfsfonds für den deutschen Sport in diesen Tagen bestimmt, teilzunehmen oder ihren Vertreter zu entsenden."

Heil Hitler! Dr. Klipp, Gauführer des Reichsbundes für Leibesübungen Gau VI (Mitte), Ministerialrat beim Thür. Minister des Innern.

Deutsch — französisch — englisch.

Um eine Uebervorteilung der Olympiagäste in Garmisch-Partenkirchen auszuschließen, sind die Preise für die 9000 von der Preiskommission erfaßten Unterkünfte in Hotels, Pensionen und Privathäusern amtlich festgesetzt worden. Damit in keinem Fall ein Mißverständnis aufkommen kann, erhalten alle Zimmer Anschläge in deutscher, französischer und englischer Sprache.

Für weiteren Ausbau des Rennsportes

Jahresversammlung der deutschen Rennvereine unter Leitung von Tschammer und Osten

Unter außerordentlich starker Beteiligung fand in Berlin die Jahresversammlung der deutschen Rennvereine statt. Stand in früheren Jahren als Hauptpunkt Verteilung der Renntermine zur Tagesordnung, so bildete in diesem Jahre die „Besprechung über die Maßnahmen für den weiteren Ausbau des Rennsports" den Mittelpunkt. Nach Begrüßung der Anwesenden wandte sich der Leiter der Versammlung, Reichssportführer von Tschammer und Osten, mit einem kurzen Referat an die Anwesenden, um seinem Vertreter, Graf Metternich, das Wort zu erteilen.

Der eingeschlagene Weg war richtig

In längeren, aufschlußreichen Ausführungen gab Graf Metternich nicht nur einen Rückblick auf das vergangene Jahr, sondern wies auch auf die weiteren Maßnahmen hin, die zur Hebung und zum Ausbau des deutschen Rennsports im kommenden Jahr nötig sind. Mit Befriedigung stellte er unter dem Beifall der Anwesenden fest, daß der von der OBB. eingeschlagene Weg sich als der richtige erwies und der Aufstieg des deutschen Rennsports weiter gute Fortschritte gemacht habe. Dies ist am besten an den erhöhten Einnahmen aus den Eintrittspreisen (15,6 Prozent), sowie aus dem gesteigerten Totoumsatz (7,5 Prozent) zu erkennen.

Amateursport und Damenrennen

Auch die sportliche Entwicklung ist unbedingt eine fortschreitende, und die Anregung der OBB, den Amateursport stärker zu pflegen, hat einen über Erwarten großen Erfolg gehabt. Hierzu gehört auch die Aufnahme von Damenrennen, die zur Belebung der Programme der rennsportlichen Veranstaltungen beigetragen haben. Der anwesende Präsident des Union-Klub, v. Papen, dankte dem Reichssportführer und seinem Stellvertreter für die getroffenen Maßnahmen und versicherte im Auftrage der deutschen Rennvereine, daß sie nach wie vor unentwegt daran mitarbeiten werden, unsere Vollblutzucht wieder auf die Höhe zu bringen.

Für Halle wurden folgende Renntermine festgesetzt: 1. Juni, 4. und 5. Juli, 16. August und 11. Oktober.

*

Noch ein „Internationales"

Im Juni Reitturnier in Düsseldorf.

Neben Berlin und Aachen, die seit vielen Jahren ihre von der zuständigen Behörde, der „Fédération Equestre International" offiziell genehmigten Turniere veranstalten, gelangt vom 19. bis 21. Juni ein weiteres dieser Art zur Durchführung und zwar in Düsseldorf. Als Vorsitzender des Reit- und Fahr-Vereins der Stadt Düsseldorf hat Herr G. van Meeteren an alle deutschen Interessenten sowie an die Militär-Reitschulen fremder Länder die Einladung zur Teilnahme an dem Internationalen Turnier gerichtet, das auf dem neuen, herrlich gelegenen und allen sportlichen Ansprüchen genügenden Reiterstadion stattfinden soll. Für ausländische Meister und ihre Pferde bietet sich hier eine gute Gelegenheit, sich im Hinblick auf die Olympischen Spiele an die deutschen Verhältnisse zu gewöhnen. Der Verein geht sicher nicht fehl in der Annahme, daß sich Ende Juni Reitermannschaften verschiedener Länder, vor allem der aus Uebersee, die ihre Teilnahme für Olympia zugesagt haben, bereits in Deutschland befinden und von dieser Trainingsmöglichkeit Gebrauch machen werden.

*

Bäuerliche Warmblutzüchter

Stuten-Verlosung der OBB.

Von der Zuchtkommission der OBB wurde in Berlin die Verlosung von 20 Vollblutstuten vorgenommen. Mit diesen Verlosungen, die starken Anklang gefunden haben, ist die Absicht verbunden, weite Kreise, vornehmlich unter der Bauernschaft, für die Vollblutzucht zu gewinnen. So darf als erfreuliches Ergebnis verbucht werden, daß nicht weniger als 15 von den 20 verlosten Stuten in die Hände neuer Leute kamen, meist bäuerlicher Warmblutzüchter. Da es sich bei den Stuten durchweg um hochgezogenes, zum großen Teil auf der Rennbahn gut erprobtes Material handelt, sollten die neuen Züchter auch durch Erfolge belohnt werden.

200 Studenten wollen Meister werden

Hochschulmeisterschaften im Fechten, Boxen, Turnen und Geländelaufen in Hannover

Für die Deutschen Hochschul-Meisterschaften im Boxen, Fechten, Geräteturnen und Geländelaufen, die vom Amt für Leibesübungen der Deutschen Studentenschaft am 25. und 26. Januar in Hannover durchgeführt werden, liegen rund 200 Meldungen vor. Die Beteiligung fällt damit zwar etwas schwächer aus als im Vorjahre, dafür sind aber diesmal nur die wirklichen Spitzenkönner dabei, so daß die sportlichen Leistungen noch an Wert gewinnen. Annähernd 100 Studenten, die gleichzeitig 20 Mannschaften bilden, beteiligen sich am Geländelauf über 5,3 Kilometer, dessen Start und Ziel sich auf dem Sportplatz der Technischen Hochschule befinden. Der vorjährige Sieger Puls hat bereits sein Examen abgelegt, so daß der Ausgang des Einzelwettbewerbs völlig offen erscheint. Auch die Frage nach dem Mannschaftssieger ist schwer zu beantworten, da die Universität Berlin, die 1935 die beiden ersten Plätze belegte, inzwischen einige tüchtige Läufer verloren hat. Im Boxen sind fast alle vorjährigen Meister wieder dabei. Ob aber die Universität Berlin gleich wieder fünf Meisterschaften mit nach Hause nimmt, werden erst die Kämpfe entscheiden. Titel werden in allen Gewichtsklassen vergeben, der Erfolg der einzelnen Hochschulen wird als Mannschaftsleistung gewertet. Vor einer schwierigen Aufgabe stehen die Geräteturner, die zum ersten Male einen Zehnkampf zu bestreiten haben. Im Fechten sind für die Studenten Einzel- und Mannschaftskämpfe in drei Waffengattungen ausgeschrieben, während die Studentinnen nur auf Florett fechten.

Glocken läuten, Böllerschüsse krachen

Das Programm für die Eröffnungsfeier der Winterspiele liegt auf die Minute fest

Bis in alle Einzelheiten ausgearbeitet, liegt, auf die Minute genau, das Programm der Eröffnungsfeier der IV. Olympischen Winterspiele seit einiger Zeit vor. Durch einen besonders feierlichen Akt wird hier die Größe der Olympischen Idee zum Ausdruck gebracht. Einen wuchtigen Rahmen für die Eröffnungsfeier bietet das am Fuße des Wettersteins gelegene Olympia-Skistadion.

Der Aufmarsch der Nationen wird so vorbereitet, daß der lange Zug eine Viertelstunde vor dem pünktlich um 11 Uhr festgesetzten Einmarsch das Skistadion erreicht hat. Kurz vor 11 Uhr wird der Führer oder dessen Stellvertreter im Olympiahaus eintreffen. Nach der Vorstellung der Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees werden die Ehrengäste auf der Tribüne Platz nehmen. Dann klingt die deutsche Nationalhymne auf, gespielt von mehreren Militärkapellen. Pünktlich um 11 Uhr wird das Tor zum Einmarsch freigegeben. Griechenland als klassisches Land bildet die Spitze, es folgen die Nationen nach dem deutschen Alphabet und Deutschland als gastgebendes Land macht den Abschluß. An der Spitze jeder Nation marschiert der Träger mit der Tafel, die den Namen der Nation trägt. Dahinter folgen der Fahnenträger, die Offiziellen und die Aktiven in der Reihenfolge: Militärpatrouille, Skiläufer, Eisläufer, Eishockeyspieler, Bobfahrer, Eisschützen. Während des Vorbeimarsches vor der Tribüne werden die Ehrengäste durch Senken der Nationalflaggen gegrüßt. Begleitet wird der Einmarsch von Salutschüssen der Artillerie.

Bei Beendigung des Einmarsches nehmen die Teilnehmer Front zur Haupttribüne mit den Fahnenträgern in der vordersten Reihe. Der Präsident des Organisationskomitees, Dr. Karl Ritter v. Halt, hält die Begrüßungsansprache und bittet sodann den Führer oder dessen Stellvertreter, die Olympischen Winterspiele für eröffnet zu erklären. Die Worte der Eröffnungsvollziehung werden begleitet sein von der Olympischen Hymne, von Salutschüssen, von dem Hissen der Olympischen Flagge, dem Aufflammen des Olympischen Feuers und dem Läuten aller Kirchenglocken von Garmisch-Partenkirchen.

Sodann folgt um 11.30 Uhr der Olympische Eid, den ein noch zu bestimmender aktiver deutscher Olympiakämpfer zu sprechen hat. Der Ausmarsch der Nationen beendet die Eröffnungsfeier.

Deutschland—Italien im Turnen

Ein Länderkampf in Mailand im April.

Die deutschen Geräteturner werden noch vor den Olympischen Spielen in einem Länderkampf Gelegenheit bekommen, ihre Kampfkraft und ihr Können gegenüber ihren wahrscheinlich stärksten Gegnern in Europa zu beweisen. Der Italienische Turnverband hatte eine Einladung zu einem Länderkampf geschickt, die deutscherseits jetzt angenommen worden ist. Mit größter Spannung wird dieser Kampf, der am 19. oder 26. April im Mailänder Sportpalast zur Durchführung gelangt, in den im Geräturnen führenden Ländern Europas erwartet werden.

Vereins-Nachrichten

HSV. Favorit: Zu den Meisterschaftsspielen unserer 1. und 2. Fußballmannschaften gegen Beuna fährt Sonntag, 12.15 Uhr, ein Sonderwagen der Merseburger Ueberlandbahn. Treffpunkt 12.00 Uhr Riebeckplatz. Fahrpreis 0,80 RM. Die 2. Mannschaft fährt bereits 10.45 Uhr.

VfL. Halle 96, e. V. Zu dem am Sonntag um 14 Uhr auf dem Zoo-Platz stattfindenden Meisterschaftsspiel gegen den Tabellenzweiten Sportclub Zeitz bitten wir die Ordner und Kassierer um vollzähliges Erscheinen. Treffpunkt 13 Uhr Klubhaus. Alle dienst- und spielfreien Mitglieder haben sich zur Verfügung zu stellen.

DIE PAROLE

Kreisleitung Halle-Stadt.

Ortsgruppe Paulusring: Heute, 20.15 Uhr, im „Neumarktschützenhaus" NS.-Filmabend. Es wird der bekannte Großtonfilm „Hans Westmar", Horst Wessels Leben und Sterben, gezeigt. Die Parteigenossen und Mitglieder der Gliederungen sind eingeladen. Eintrittskarten bei allen Politischen Leitern des Ortsgruppengebietes und an der Abendkasse. — **Ortsgruppe Roßplatz:** Montag, 27. Januar, 20 Uhr, im Reform-Realgymnasium, Friesenstraße, Filmabend mit dem Tonfilm „Hans Westmar" (Horst Wessels Leben und Sterben) unter Mitwirkung eines Sprechchors der HJ. Die Partei- und Volksgenossen des Ortsgruppenbereichs sind eingeladen. Eintrittskarten zu 50, 30 und 15 Pf. sind bei allen Politischen Leitern und an der Abendkasse erhältlich.— **RDB., Fachschaft 14 (Sonstige Körperschaften):** Für die Mitglieder der Fachschaft 14 findet am 24. Januar im „Roten Roß", 20 Uhr, der Schulungsabend statt. Pg. Födisch, Riestedt, vom Amt für Beamte spricht über das Thema: „Der Weg zum völkischen Staat".

NS.-Kreisfrauenschaft.

Heute sind von allen Ortsgruppen in der Zeit von 10 bis 13 Uhr Broschüren bei der Kreisfrauenschaft abzuholen. Am 27. Januar, pünktlich 20 Uhr, Schulung aller Frauenschaftsleiterinnen mit anschließender Arbeitsbesprechung im „Neumarktschützenhaus". — **Ortsgruppe Paul Berck.** Heute, 20 Uhr, im Schreberhaus Süd Pflichtmitgliederversammlung.

Kraft durch Freude.

Kreis Halle-Stadt: Der Kartenvorverkauf für die am Sonnabend in der „Saalschloßbrauerei" stattfindende Veranstaltung „Hinein mit Kraft durch Freude in den Fasching" ist nur noch bis Sonnabend 13 Uhr möglich. Preis im Vorverkauf 0,30 RM., an der Abendkasse 0,50 RM. — Die Wintersportfahrt nach Schierke wird wegen ungünstiger Schneeverhältnisse auf den 2. Februar verschoben. — Am Sonntag findet eine Führung durch die Landesanstalt für Volkheitskunde mit anschließendem Vortrag des Pg. Dr. Grimm über die Eisenzeit statt. Treffpunkt 10.45 Uhr vor dem Museum, Wettiner Straße.

KdF.-Sport am Freitag.

Fröhliche Gymnastik und Spiele: Schillerschule 20 bis 21.30 Uhr, Pestalozzischule 17—18.30 Uhr. — **Allgemeine Körperschule:** Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 7—8 Uhr, Klosterschule 20—21.30 Uhr, Pestalozzischule 20—21.30 Uhr. — **Reiten:** Universitätsreitschule, Reilstraße, 19.30 und 20 Uhr. — **Kleinkindergymnastik:** Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 15 bis 16 Uhr. — **Schwimmen** (für Männer und Frauen): Stadtbad 20—21.15 Uhr. — **Ski-Gymnastik:** Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 19 bis 20.15 und 20.15—21.30 Uhr. — **Eislauf-Zweckgymnastik:** Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 20—21 Uhr. — **Jiu-Jitsu:** Paul Trümpter, Röpziger Straße 18, 20.30—22 Uhr. — **Reichssportabzeichen:** Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 20—21.30.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193601247/fragment/page=0009

Der Warenverkehr mit Polen

Sitzung des deutschen und polnischen Regierungsausschusses

In den Tagen vom 16. bis 22. Januar 1936 fand in Warschau eine gemeinsame Sitzung des deutschen und des polnischen Regierungsausschusses statt, deren Aufgabe es ist, den Warenverkehr zwischen beiden Ländern auf Grund des Wirtschaftsvertrages vom 4. November 1935 ständig zu überwachen und richtungweisend für den Handelsverkehr zu wirken. Als Ergebnis der Besprechungen, die in einer Atmosphäre freundschaftlicher Zusammenarbeit stattfanden und eine für beide Länder vorteilhafte Regelung der Aus- und Einfuhr zum Ziele hatten, wurde vor allem in der Frage der Regelung des beiderseitigen Warenverkehrs für den Monat Februar 1936 eine Verständigung herbeigeführt.

Mit Rücksicht darauf, daß die Ausfuhr einiger landwirtschaftlicher Waren aus Polen aus Saisongründen sehr bedeutend war, die deutsche Einfuhr nach Polen und der Freien Stadt Danzig, die — wie bekannt — an dem Novemberabkommen beteiligt ist, dagegen bisher die ursprünglich festgesetzte Höhe nicht erreicht hat, haben die Regierungsausschüsse beschlossen, den polnischen Ausfuhrplan für den Monat Februar 1936 bedeutend herabzusetzen.

Es hat sich mit Deutlichkeit ergeben, die Entwickelung der deutschen und die Entwickelung der polnischen Ausfuhr aufs engste miteinander verknüpft sind. Eine ungenügende Entwickelung der deutschen Ausfuhr nach Polen muß unbedingt zu einer Drosselung der polnischen Ausfuhr nach Deutschland führen.

Die besonders starke Beschränkung der polnischen Ausfuhr im Monat Februar hat zum Ziele, eine glatte Abwickelung des Zahlungsverkehrs im Rahmen des Verrechnungsabkommens sicherzustellen und zu verhindern, daß irgendwelche Forderungen aus der polnischen Ausfuhr in Deutschland festfrieren. Um für die Zukunft eine weitere starke Einschränkung der polnischen Ausfuhr nach Deutschland zu vermeiden und der reibungslosen Abwickelung des beiderseitigen Warenverkehrs den Weg zu bereiten, haben sich die beiden Regierungsausschüsse über Maßnahmen verständigt, die zu einer Steigerung der deutschen Ausfuhr und damit zwangsläufig zu einer Steigerung der polnischen Ausfuhr führen werden.

Außerdem haben die Regierungsausschüsse die Fragen der Abdeckung der aus dem Kompensationsabkommen vom 11. Oktober 1934 noch ausstehenden polnischen Forderungen erörtert und die Möglichkeit geschaffen, einen namhaften Teil dieser Forderungen abzudecken. Endlich wurde vereinbart, daß die nächste Sitzung der Regierungsausschüsse Mitte Februar 1936 in Berlin stattfinden soll.

Zum Inventurverkauf nicht geführt

Textilwaren, die nicht verkauft werden dürfen.

Von der Industrie- und Handelskammer zu Halle wird folgendes mitgeteilt: Es besteht Veranlassung, nochmals darauf hinzuweisen, daß folgende Textilwaren vom diesjährigen Inventurverkauf auf Grund einer Anordnung vom 8. November 1935 ausgeschlossen sind: Glatte weiße Wäschestoffe jeder Art einschließlich Rohnessel (ungemusterte Ware), Handtücher, Küchen- und Frottierhandtücher, Frottierbadelaken, glatte ungarnierte Bettwäsche, Bettsatins (auch Streifensatins) und Bettzüchen sowie Inletts. Zu dieser Verbotsliste ist noch zu bemerken, daß die durch Musterung gekennzeichneten Bettdamaste verkauft werden dürfen. Fernerhin sind parteiamtliche Gegenstände einschließlich der Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände vom Inventurausverkauf ausgeschlossen. Ganz allgemein sind solche Waren für den Inventurverkauf verboten, die nach ihrem Verwendungszweck und dem Zeitpunkt ihrer Anschaffung oder Herstellung durch den Verkäufer für den Vertrieb oder Verbrauch in einem künftigen Verbrauchsabschnitt bestimmt sind. Betroffen ist hiervon ausgesprochene Frühlings- und Sommerware, soweit sie aus neuen Kollektionen stammt.

Ausstellung der Arbeitsbücher

Aufruf der letzten Betriebsgruppen.

Der Stand der Durchführungsarbeiten bei der Ausstellung der Arbeitsbücher ermöglicht es, nunmehr auch die letzten Betriebsgruppen zur Ausstellung der Arbeitsbücher aufzurufen. Dies ist durch eine dritte Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt mit Wirkung vom 1. Februar 1936 geschehen. Zu dieser dritten Gruppe gehören folgende Betriebsgruppen: 1. Holz- und Schnitzstoffgewerbe, 2. Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, 3. Verkehrswesen, 4. Oeffentlicher Dienst und private Dienstleistungen (ohne die häuslichen Dienste).

Ueber die Zugehörigkeit der Betriebe zu den Betriebsgruppen erteilen die Arbeitsämter in Zweifelsfällen bereitwillig Auskunft. Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die zweite Verordnung des Reichsarbeitsministers zur Durchführung des Gesetzes über die Einführung eines Arbeitsbuches vom 17. Januar 1936 (Reichsgesetzblatt 1 S. 24) sich lediglich auf diejenigen Betriebsgruppen bezieht, die in der ersten Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt vom 18. Mai 1935 genannt sind.

Mineralöl aus Braunkohle

Die Entwicklung deutet auf Umwälzung in der Kohlenverwertung

Die Deutsche Gesellschaft für Mineralölforschung und der Brennkrafttechnischen Gesellschaft E. V. hielt in Magdeburg einen Vortragsnachmittag ab. Nach der Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Mineralölforschung, Professor Dr. L. Ubbelohde, Technische Hochschule Berlin-Charlottenburg, wurde das Vortragsprogramm durch ein Referat von Oberbürgermeister Dr. Markmann, Magedburg, über „Die Bedeutung Magdeburgs für die heimische Treibstofferzeugung" eingeleitet. Anschließend sprach Dr. R. Heinze, Berlin, Institut für Braunkohlen- und Mineralölforschung an der Technischen Hochschule Berlin, in einem Bericht über eine amerikanische Studienreise über die Gewinnung von Polymerisationsbenzin.

In einem letzten Vortrag über die deutsche Mineralölgewinnung aus Braunkohle führte Professor Dr. H. Steinbrecher, Freiberg i. Sa., u. a. aus, Weltmacht in wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht sei nur das Land, das Kohle oder Erdöl in genügender Menge selbst besitzt oder wenigstens im Falle von kriegerischen Verwicklungen sicherzustellen vermag.

Deutschland, das heute nur mit 0,22 Proz. an der Welterdölförderung beteiligt ist, steht aber mit der Entwicklung seiner Mineralölgewinnung auf der Grundlage heimischer Kohlenschätze einzigartig da. Heute können wir zwar erst etwa 35 Proz. unseres Gesamtverbrauches an Mineralölen im Inlande decken. Sowohl dieser Umstand als auch die in einem noch nie gekannten Ausmaße z. Zt. bewußt geförderte Motorisierung machen daher eine planmäßig betriebene deutsche Mineralölindustrie aus nationalwirtschaftlichen und nationalpolitischen Gründen zu einer zwingenden Notwendigkeit. Werden die erprobten Verfahren verwendet, so sind sie jedenfalls in der Lage, die restlose Aufarbeitung der Braunkohle zu Mineralölen zu gewährleisten und die heimische Treibstoffversorgung unter Berücksichtigung der gegebenen wirtschafts- und wehrpolitischen Momente auf dem schnellsten Wege zu befriedigen, wobei das deutsche Erdöl in erster Linie als Grundstoff für die Schmierölgewinnung zu dienen hat. Diese Entwicklung der Kohlenverölung bedeutet auf künftige Umwälzungen nicht nur der Kohlenverwertung, sondern auch der Oelversorgung hin.

Fünf Milliarden französischer Steuerdefizit.

Nach einer Aufstellung weisen die französischen Steuereinnahmen für das Jahr 1935 einen Fehlbetrag von 5213 Mill. Francs gegenüber dem Voranschlag auf. Gegenüber dem Vorjahr sind die Einnahmen um rund 1743 Mill. Francs zurückgegangen.

Frühverkehr von heute

Nach den Abschwächungen des Vortages, die schon bis zum Schluß der gestrigen Vorbörse zu einem gewissen Stillstand kamen, rechnet man heute mit allgemein widerstandsfähigeren Kursen und einer teilweisen Erholung. Von der Bankkundschaft sind wieder einige kleine Kauforders eingegangen, die diese Auffassung rechtfertigen würden. Der Abschluß der Hamburger Hypothekenbank mit einer Dividendenherabsetzung von 5 auf 4 Prozent bietet eine gewisse Ueberraschung, zumal die Gründe für die Ermäßigung aus dem Abschluß nicht gerade deutlich zu erkennen sind.

Landflucht, ein Bodenproblem

Verwendung des Frauenarbeitsdienstes zum Einsatz als Bauernhilfe

Auf einer Arbeitseinsatztagung des Reichsnährstandes, die in Goslar mit Vertretern sämtlicher Landesbauernschaften stattfand, wurden die Gegenwartsaufgaben der Landwirtschaft mit allen Möglichkeiten zur Behebung bestehender Arbeitseinsatzschwierigkeiten erörtert. Die Beratungen kamen zu dem Ergebnis, daß die Landflucht oder der Arbeitermangel auf dem Lande kein ausgesprochenes soziales Problem, sondern ein Bodenproblem sei. Der verstärkte Einsatz von Landarbeiterfamilien scheitere hauptsächlich am Fehlen der Mittel zum Werkwohnungsbau oder zur Schaffung von Heuerlingsstellen. Hinzu komme die bisherige geringe Aussicht auf Gründung einer Familie und das noch nicht geregelte Ausbildungswesen für die Landarbeiter. Der Mangel an jugendlichen Arbeitskräften habe infolgedessen von Jahr zu Jahr zugenommen. Durch das Fehlen von Melkmädchen werde teilweise die Milchviehhaltung bedroht. Anerkannt wurden auf der Tagung durchweg die Maßnahmen zur Förderung des Einsatzes von jugendlichen Arbeitskräften.

Bedauert wurde, daß schon für 1936 mit einem Abbau der bewährten Landhilfeförderung gerechnet werden müsse. — Allgemein wurde eine sofortige Vermehrung des Frauenarbeitsdienstes zum Einsatz als Bauernhilfe, insbesondere zur Entlastung der Bauersfrau noch für 1936 als dringend notwendig erachtet. Solange die Seßhaftmachungmachung von Landarbeiterfamilien nicht in genügendem Umfange möglich sei, könne auf den Einsatz von Wanderarbeitern oder sonstigen Hilfskräften für die landwirtschaftlichen Arbeitsspitzen nicht verzichtet werden.

Jede zwangsweise Zurückholung von abgewanderten landwirtschaftlichen Arbeitskräften wurde abgelehnt.

Wasserstände

Saale		W		F.
Grochlitz	24	+2,14		6
Trotha	24	+1,90		6
Bernburg	24	+2,04	-	
Calbe O.-P.	24	+1,54		
Calbe U.-P.		+2,65	—	5
Grizehne	24	+2,72	-	4
Havel				
Brandenb. O.	24	+2,24		1
Brandenb. U.		+0,98		1
Rathenow O.	24	+2,72	—	—
Rathenow U.		+1,48	—	—
Havelberg	21.	+1,84	—	8

Elbe		W		F.
Außig	24	+0,37	5	—
Dresden	24	+1,78		—
Torgau	24	+2,48	-	2
Wittenberg	23	+2,95	-	3
Roßlau	24	+2,15		0
Aken	24	+2,34		10
Barby	24	+2,30		9
Magdeburg	24	+1,85		5
Tangermünd	24	+2,87	-	[illegible]
Wittenberge	24	+2,90	-	[illegible]
Lenzen	23	+3,46	-	14
Dömitz	21	+2,49	-	6
Darchau	23.	+3,50	—	10

Notizblock des Aktionärs

Krupp-Abschluß wieder dividendenlos. Wie an der Berliner Börse bekannt wurde, wird der Abschluß der Fried. Krupp A.-G. Essen in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Die Dividendenzahlung wird für das letzte Geschäftsjahr noch nicht aufgenommen werden.

*

Zuckerfabrik Froebeln. Die Zuckerfabrik Froebeln Akt.-Ges. in Löwen in Schlesien berichtet über das Geschäftsjahr 1934/35, daß bei guter Ernte eine Rübenverarbeitung von rund 2,03 Mill. Zentner gegen nur 1,05 Mill. Zentner im Vorjahr erzielt wurde. Außerdem wurden rund 155 000 Zentner zugekaufter Rohzucker verarbeitet und damit eine Gesamterzeugung von 455 113 (307 521) Zentner erzielt. Das finanzielle Ergebnis war befriedigend. Aus dem Reingewinn von 383 087 (380 644) Mark einschließlich Vortrag werden, wie schon mitgeteilt, wieder 8 Prozent Dividende vorgeschlagen, 40 000 Mark dienen zu Spenden für wohltätige Zwecke. In der Bilanz sind die Gesamtbestände einschließlich der landwirtschaftlichen Bestände mit 2,33 (0,82), das Umlaufvermögen mit 4,43 (4,15), anderseits Verbindlichkeiten mit 1,28 (1,09) Mill. Mark aufgeführt.

*

Aktien-Malzfabrik Könnern in Könnern (Saale). Die Gesellschaft gibt im Reichsanzeiger bekannt, daß der Kaufmann Gustav Gerber, Berlin, durch Tod aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden ist.

*

Leipziger Malzfabrik in Schkeuditz. Direktor Julius Sommerkamp ist in den Ruhestand getreten; sein Eintritt in den Aufsichtsrat der Gesellschaft ist vorgesehen. Als Vorstand wurde Direktor Oskar Schindler bestellt.

*

Carl Käßner A.-G. in Leipzig. Direktor Felix Scheiber, der die Mehrheit des A.-K. der Gesellschaft erworben hat, ist in den Vorstand eingetreten.

*

Bautzener Brauerei und Mälzerei A.-G. in Bautzen. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 10 Prozent fest, davon 2 Prozent an den Anleihestock.

*

Landmann & Hellwig A.-G. in Zwickau (Sachsen). Am 31. Dezember 1934 betrug die Unterbilanz bei 1 Mill. M. Aktienkapital 556 240 (470 177) M. Neu in den Aufsichtsrat wurde Rechtsanwalt Dr. Hoffmann (Zwickau) gewählt.

Banken und Bankgeschäfte

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank. Das Neugeschäft des Jahres 1935 kann als zufriedenstellend bezeichnet werden. In der Großlebensversicherung ist das ausgefertigte Neugeschäft gegenüber dem Vorjahre wiederum gestiegen. Es wurden Lebensversicherungen über eine Summe von rund 30,2 Millionen Reichsmark abgeschlossen. Einschließlich der Gruppensterbegeldversicherung ergibt sich in der Lebensversicherung ein Neuzugang von rund 35,4 Millionen RM. Auch in der Haftpflichtversicherung ist gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung des Neugeschäfts zu verzeichnen. Dagegen ist der Neuzugang und vor allem auch der Schadenverlauf in der Unfallversicherung immer noch unbefriedigend. In der Abonnentenversicherung hat sich der Bestand ungefähr auf der gleichen Höhe gehalten. Das finanzielle Ergebnis des Jahres 1935 dürfte befriedigend ausfallen.

*

4 (5) Prozent bei der Hamburger Hypothekenbank. Die Hypothekenbank in Hamburg ist nach der vorjährigen Unterbrechung wieder zu der alten Gepflogenheit zurückgekehrt, als erste Hypothekenbank mit ihrem Jahresabschluß herauszukommen. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, für das Geschäftsjahr 1935 eine Dividende von nur 4 (i. Vorjahr 5) Prozent auf ihr Stammaktienkapital von 9 Mill. Mark zu verteilen. Der Reingewinn beträgt 0,419 (0,312) Mill. Mark. Da aber diesmal nur ein Gewinnvortrag von 0,116 (0,297) Mill. Mark hinzukam, ist der zur Verfügung stehende Gewinnsaldo mit 0,504 (0,586) Mill. Mark niedriger als im Vorjahre.

Insolvenzen und Konkurse

Das Leinen- und Wäschehaus Friedrich & Lincke, Leipzig, das im vorigen Jahre in Zahlungsschwierigkeiten geriet, ist in den Besitz des Kaufmanns Erich Thiel, Mitinhabers der Wäsche- und Ausstattungsfirma C. W. Thiel in Dresden, übergegangen und wird unter dem bisherigen Namen Friedrich & Lincke fortgeführt. Wie wir hören, wird die vereinbarte Vergleichsquote von 35 Prozent infolge des Besitzwechsels sich beträchtlich erhöhen.

*

Berliner Textil-Insolvenz. Der Inhaber der Firma Bernhard Brenner, Blusen und Kleider, Berlin, ist nach Hinterlassung von Verbindlichkeiten geflüchtet. Der Aufenthalt des Geschäftsinhabers konnte bisher nicht ermittelt werden. Die Geschäftsräume sind geschlossen.

*

„Sewo", Seide-Wolle G. m. b. H., Berlin, beantragt Vergleichsverfahren. Die Firma „Sewo", Seide-Wolle G. m. b. H., Berlin, hat jetzt, wie der „Konfektionär" berichtet, den Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens gestellt.

*

Konkurs Holzgroßhandlung Rothe & Co. in Leipzig. In den Prüfungsterminen der Holzgroßhandlung Rothe & Co. und der Deutsche S.-Faß-Fabriken-G. m. b. H. in Leipzig wurde der größte Teil der Forderungen, die hauptsächlich auf die Elektro-Großhandel A.-G. in Waldersee (Dessauer Gaskonzern) entfallen, mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen bestritten. Die Gläubigeraussichten werden im wesentlichen von dem Ausgang dieser Verhandlungen, die einen Forderungsnachlaß des Dessauer Gaskonzerns zum Ziele haben, abhängen.

Besitzwechsel im anhaltischen Holzhandel. Die Firma Tuchmann & Sohn, Holzgroßhandlung und Dampfsägewerke in Dessau, ist in den Besitz der Firma Märker & Co. übergegangen. Die neue Firma will in Zukunft die Gefolgschaft am Gewinn beteiligen.

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

	Amtlich			Ohne Gewähr	
Weizenmehl	23. 1.	22. 1.		23. 1.	23. 1.
Bas. T. 790			Vikt.-Erbsen	21,50-22,50	21,50-22,50
Preisgebiet			kl. Erbsen	19,50-20,50	20,00-21,00
III	26,85	26,85	Futtererbsen	12,50-13,50	12,50-13,50
V	26,85	26,85	Peluschken	17,25	—,—
VI	27,30	27,30	Ackerbohnen	—,—	—,—
			Wicken	15,00-15,50	14,75-15,00
m.Ausl.Weiz.			Lupin. blaue	8,75- 9,25	8,25-8,75
Aufgeld			do. gelbe	12,50	—,—
mit 10 %	1,50	1,50	Seradella alt	—,—	—,—
mit 20 %	3,00	3,00	do. neu	—,—	—,—
Roggenmehl			† Leinkuch.[1]	8,65 a)	8,65 a)
Preisgebiet			† Erdnkuch.[2]	8,45 b)	8,45 b)
II	21,20	21,20	† do. -mehl[3]	9,05 b)	9,05 b)
V	21,55	21,55	Trockschn.	—,—	—,—
VII	21,80	21,80	† Sojabschr.[4]	7,75 c)	7,75 c)
Weizenkleie	11,15	11,15	† do.[4]	7,95 c)	7,95 c)
			Kartoffelfl.	8,75	8,75
Roggenkleie	10,10	10,10	do.	9,35	9,35
Leinsaat	—	—,—	Mischfutter	—,—	—,—

Magdeburg, 23. Jan. **Zuckermarkt.** Terminpreise Weißzucker inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto

	Brief	Geld		Brief	Geld
Januar	4,10	3,90	April	4,15	4,00
Februar	4,10	3,90	Mai	4,15	4,10
März	4,10	4,00	Juni	—	—

Berliner Metallbörse vom 23. Jan. (Preise für 100 kg Silber 1 kg). Elektrolytkupfer 49,75, Hüttenaluminium 144, in Walz- od. Drahtbarren 148. Reinnickel 269. Antimon (Reg.) — Feinsilber 37,25—40,25.

Berlin, 23. Januar. **Amtliche Preisfeststellung für Zink.**

	Brief	Geld		Brief	Geld
Januar	18,75	18,75	April	—,—	19,00
Februar	18,75	18,75	Mai	—,—	19,25
März	18,75	18,75	Juni	—,—	19,50

Magdeburg, 23. Jan. **Zuckermarkt.** (Preise für Weißzucker inkl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis prompt per 10 Tage 31,47. Lieferung per Januar 31,52 – 31,68.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 20. Januar. Auftrieb 180 Rinder, 19 Ochsen, 15 Bullen, 136 Kühe, 10 Färsen, 520 Kälber, 197 Schafe, 831 Schweine, zus. 1728 Tiere. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark.

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	-	42	Kühe 3		31-38	Schafe 2	-	50-54
do. 2		42	do. 4		28-30	do. 3	-	40-48
do. 3		-	do. 5			do. 4	-	-
do. 4			Färsen 1		42	do. 5	-	-
do. 5		-	do. 2		[illegible]-42	Schweine 1	[illegible]	56
Bullen 1		42	Kälber 1		76-95	do. 2	[illegible]	56
do. 2		42	do. 2	60-65	60-65	do. 3	56	54
do. 3		38-42	do. 3	52-58	52-5[illegible]	do. 4	52	52
do. 4		-	do. 4	45-50	45-50	do. 5	50	50
Kühe 1		42	do. 5	38-44	38-43	do. 6	—	—
do. 2		39-42	Schafe 1		55-58	do. 7	—	53

Geschäftsgang: Rinder langs. Kälber langs., Schafe belanglos. Schweine zugeteilt. Ueberstand: 39 Rinder, 1 Ochsen, 1 Bullen, 37 Kühe, Färsen, 79 Schafe.

Berlin, 24. Jan. Elektrolyt 49.75.

Berliner amtl. Devisenkurse

vom 23. Januar

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent. (P.-Peso)	0,678	0,682	Japan (1 Yen)	0,718	0,720
Belgien(100Belga)	11,96	42,04	Jugoslaw. (100D.)	5,664	5,666
Brasilien (1 Milr.)	0,138	0,140	Norwegen (100Kr)	61,69	61,81
Bulgarien (100L.)	3,047	3,053	Österreich 100Sch	48,95	49,055
Dänemark(100Kr.	54,87	54,97	Portugal (100Esc.	11,15	11,17
Danzig (100Guld.	46,80	46,90	Schweden(100Kr.	63,35	63,47
England (1 Pfund)	12,285	12,315	Schweiz(100Frk.)	80,72	80,83
Finnland(100f.M.	5,415	5,425	Spanien(100 Pes.)	33,93	33,99
Frankreich(100Fr	16,375	16,415	Tschechosl.(100K	10,28	10,30
Holland(100Gld.)	168,53	168,87	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—
Italien (100 Lire)	19,85	19,89	Ver.Staat.(1 Doll.)	2,476	2,480

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193601247/fragment/page=0010

Holländischer Kolonialtabak

Einschränkung seiner Verarbeitung.

Mit Anordnung Nr. 9, die in Nr. 14 des Deutschen Reichsanzeigers veröffentlicht wird, hat die Ueberwachungsstelle für Tabak eine Neuregelung der Verarbeitungskontingentierung von Rohtabak für die Zigarren-, Zigarillo- und Stumpenfabrikation vorgenommen. Während das Gesamtverarbeitungskontingent von aus- und inländischen Rohtabaken der Menge nach unverändert geblieben ist, ist die Verarbeitung von holländischem Kolonialtabak (Java und Sumatra) dem Werte nach eingeschränkt worden. Maßgebend für die Bestimmung dieses Wertes ist der Wert des verarbeiteten holländischen Kolonialtabaks in den Monaten Oktober 1934 bis Februar 1935. Je nach dem Anteil dieses Wertes an dem Wert des gesamten in dieser Zeit zur Verarbeitung gelangten aus- und inländischen Rohtabaks kann ab 1. März 1936 holländischer Kolonialtabak nur mit 95 bis 70 Proz. des erstgenannten Wertes verarbeitet werden. Die Sätze ergeben sich im einzelnen aus der Anordnung Nr. 9.

Die Anordnung enthält weiterhin die Bestimmung, daß das in einem Monat nicht verarbeitete Kontingentquantum in den drei folgenden Monaten nachverarbeitet werden kann, während dies bisher nur in den beiden folgenden Monaten möglich war.

Jungbauern opfern Vereinsvermögen der Erzeugungsschlacht.

Der Verein ehemaliger Schüler der Landwirtschaftsschule in Verden hat auf seiner Jahreshauptversammlung beschlossen, aus dem Vereinsvermögen von rund 8000 Mark einen Betrag von 5000 Mark für den Bau einer Viehauktionshalle in Verden zu bewilligen, deren Erstellung eine großzügige Unterstützung der Erzeugungsschlacht darstellt. Der Landwirtschaftsschule wurden 500 Mark für die Beschaffung von Lehrmitteln zuerkannt.

Guter deutscher Viehbestand

440000 Schafe mehr / Kleiner Rückgang im Rindviehbestand

Die vom Statistischen Reichsamt am 3. Dezember 1935 durchgeführte allgemeine Viehzählung hat folgendes vorläufiges Ergebnis gehabt:

	Zählung 3. 12. 1935 Mill. Stück	Zählung 5. 12. 1934 Mill. Stück	gegenüber 1934 Stück
Pferde	3,38	3,36	+ 20 000
Rindvieh insges.	18,91	19,19	— 280 000
davon Kühe	11,06	11,09	— 30 000
Schafe	3,92	3,48	+ 440 000
Schweine	22,82	23,16	— 340 000
Ziegen	2,50	2,49	+ 10 000
Hühner insges.	85,95	85,85	+ 100 000
Bienenstöcke	2,13	2,00	+ 130 000

Die Entwicklung des deutschen Viehbestandes muß demnach als recht befriedigend betrachtet werden. Das Zählungsergebnis läßt deutlich den Aufbauwillen der deutschen Landwirtschaft erkennen, der durch die Erzeugungsschlacht ausgelöst wurde. Die Zahl der Pferde, Schafe, Ziegen, Hühner und Bienenstöcke hat gegenüber dem Vorjahr, die Zahl der Schweine gegenüber dem Tiefstand im Juni 1935 eine erfreuliche Zunahme zu verzeichnen. Die Zunahme des Pferdebestandes ist besonders im Zeichen der Motorisierung bemerkenswert und zeigt, daß das Pferd neben dem Motor durchaus seinen bedeutsamen Platz behauptet. Die Zunahme der Schafe um 440 000 Stück ist im Hinblick auf die angestrebte Steigerung der einheimischen Wollerzeugung lebhaft zu begrüßen. Recht erfreulich ist auch die Zunahme der Hühner um 100 000 Stück. Sie zeigt, daß die Landwirtschaft bestrebt ist, die Eigenerzeugung an Eiern und Schlachtgeflügel zu verstärken. Die Zunahme der Bienenstöcke wird unsere Eigenerzeugung mit Honig vermehren und gleichzeitig auch vom Gartenbau im Interesse der Obsterzeugung begrüßt werden.

Für die Gesamtbeurteilung besonders wichtig sind aber schließlich die Zählungsergebnisse bei Rindvieh und Schweinen. Beim Rindvieh ist eine Verringerung des Bestandes insgesamt um 280 000 Stück eingetreten. Das ist außerordentlich wenig, wenn man bedenkt, unter wie ungünstigen Verhältnissen der deutsche Rindviehbestand in den beiden letzten Jahren stand. Vielfach war befürchtet worden, daß infolge der Auswirkungen der durch die Dürre im Sommer 1934 bedingten schlechten Futtermittelernte und infolge der Schweineknappheit in den letzten Monaten des Jahres 1935 und der dadurch verursachten, stärkeren Rinderabschlachtungen der deutsche Rindviehbestand nur noch knapp 17 Mill. Stück betragen würde. Das Ausland sprach bereits vom Raubbau, den Deutschland an seinen Rindviehbeständen treibe. Den ungünstigen Verhältnissen und allen Pessimisten zum Trotz bedeutet der am 3. Dezember 1935 ermittelte Rindviehbestand von 18,91 Mill. Stück eine besondere Leistung der deutschen Bauern. Dabei ist hervorzuheben, daß der Bestand an Kühen so gut wie unverändert geblieben ist; er hat sich im letzten Jahr nur um 30 000 verringert. Diese Zahl fällt naturgemäß bei einem Gesamtkuhbestand von 11 060 000 Stück am 3. Dezember 1935 überhaupt nicht ins Gewicht. Das bedeutet mit anderen Worten, daß die Grundlage der deutschen Milchwirtschaft vollkommen unversehrt ist. Dies wird um so mehr festgestellt werden können, als anzunehmen ist, daß auf Grund der durch die Erzeugungsschlacht gegebenen Richtlinien nur gering leistungsfähige Kühe ausgeschieden worden sind.

Das Ergebnis der Schweinezählung ist bereits Anfang Januar 1936 gesondert bekanntgegeben worden.

Außenhandel und Handelspolitik

Deutsch-norwegischer Verrechnungsverkehr. Die Norges Bank (Norwegische Staatsbank) meldet, daß auf ihrem Konto bei der Deutschen Verrechnungskasse Berlin 8 127 000 M. zugunsten Norwegens stehen. Diese Summe stellt die deutschen Einzahlungen für aus Norwegen in der Zeit vom 31. Dezember 1935 bis 13. Januar 1936 eingeführte Waren dar.

*

Norwegens staatliche Industriebank-Pläne. Der norwegische Finanzminister erklärte dieser Tage, daß die Pläne über eine staatliche Industriebank sehr weit gediehen wären. Die Industriebank soll Kredite an Industrieunternehmungen, elektrische Kraftwerke und Hotels gewähren und wird ein Grundkapital von 10 Mill. Kronen haben. Der Staat wird die Kredite, die die Bank aufnimmt, bis zu einer Höhe von 60 Mill. Kr. garantieren.

*

Roosevelts neues Agrargesetz. Präsident Roosevelt, die Parteiführer und juristischen Sachverständigen haben sich auf einen neuen Ersatz für das bisherige landwirtschaftliche Hilfsprogramm geeinigt. Die künftigen Hilfsmaßnahmen für die amerikanische Landwirtschaft sollen in einem Zusatz zu dem bereits bestehenden Gesetz zur Erhaltung des amerikanischen Bodens verankert werden. Ein derartiger Gesetzesvorschlag dürfte mit der größtmöglichen Beschleunigung dem Parlament unterbreitet werden.

*

Handelsvereinbarung zwischen Sowjetrußland und Litauen. Wie die sowjetrussische Telegraphenagentur meldet, wurde zwischen dem Bevollmächtigten der litauischen Regierung, Norkaitis, und dem Leiter der Abteilung „Handelsvertretungen" im Außenhandelskommissariat, Lewin, eine mündliche Vereinbarung über den Warenaustausch zwischen der Sowjetunion und Litauen für das Jahr 1936 getroffen.

*

Die Ausfuhr estländischer Agrarprodukte 1935. Auf Grund endgültiger Erhebungen des Konjunkturinstituts wurden im Jahre 1935 10 838 To. Butter ausgeführt gegen 10 118 To. im Jahre 1934 und 9225 To. im Jahre 1933. Nach Deutschland gingen 3545 To. und nach England 6381 To. Die Eierausfuhr betrug 48,0 Mill. Stück gegen 34,7 Mill. Stück im Jahre 1934. — Der Flachsexport ist von 4035 auf 5097 To. gestiegen, wobei nach England 3419 To. und nach Deutschland 1133 To. verkauft wurden.

*

Holländische Staatsanleihe überzeichnet. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, ist die Begebung der 4prozentigen niederländischen Staatsanleihe 1936 von nom. 104 Mill. hfl. vollkommen gelungen. Der auf-

Textileinzelhandelsumsätze im November

Die Novemberumsätze 1935 des Textileinzelhandels erreichten nicht ganz die Vorjahrshöhe. Im Gesamtdurchschnitt für das deutsche Wirtschaftsgebiet wurden im November 1935 96,0 Prozent der Umsätze im gleichen Zeitraum des Vorjahres erzielt. Wie bereits in den vorangegangenen Monaten muß bei der Beurteilung dieser Ziffer die Entwicklung des Vorjahres berücksichtigt werden. Im November 1934 lagen die Umsätze 25 Prozent höher als im November 1933. Die Steigerung im November 1935 gegenüber dem gleichen Zeitraum 1933 beträgt also immerhin noch 20 Prozent. Die kleinsten Geschäfte mit einem Jahresumsatz bis 25 000 RM. konnten die Umsätze des Vorjahres sogar um 1,5 Prozent überschreiten.

Kupfer, Zinn, Baumwolle, Wolle, Weizen, Kaffee, Petroleum, Kautschuk sind neben anderen Rohstoffen das tägliche Brot der Weltwirtschaft. Ihre Erzeugung und ihre Vorräte werden in der ganzen Welt fortlaufend beobachtet. Auf den großen internationalen Handelsplätzen, hauptsächlich in London, werden ihre Preise festgesetzt. Seit August 1935 sind die Preise der Weltrohstoffe, wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem letzten Wochenbericht mitteilt, wieder gestiegen und liegen am Ende des Jahres 1935 um 8 % höher als ein Jahr zuvor. Die Nachfrage nach den Rohstoffen der Welt ist infolge der Belebung der Weltwirtschaft gestiegen, die Vorräte sind, wie unser Bild zeigt, gesunken. Aber die Vorräte liegen immer noch über denen des Jahres 1929. Die Vorratskammern sind im ganzen noch immer wohl gefüllt, und wenn die Devisen nicht wären, würde es Rohstoffknappheit nicht geben.

Berliner Börse

vom 23. Jan.

Deutsche Anleihen

	23. 1.	22. 1.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	100,50	100,50
6 do. für 2. 9. 35	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 27	98,87	98,87
5 Dt. Reichssch. ‚K' Younganleihe	103.62	102,75
6 Pr. Staatsanleihe 28	107,00	107.00
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	101,40	—,—
6 do. 1930, I. Folge	100,75	100,75
6 Thüringer Staatsanleihe 26	—,—	—,—
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	95,00	94,87
Steuergutsch. Gr. 1	108,40	108.40
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	98,87	98,80
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,00	99,90
6 do. do. 34 Folge I	—,—	—,—
6 Pr. Lds Rent.-Bank	97,40	97,40
D. Anl.-Ausl.-Schein	109,50	199,80
D. Anl.-Ausl. Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	11,00	10,90
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	94,75	94,75
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	94,75	94,75

Goldpfandbriefe

	23. 1.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	95,37
4½ do. do. Em. 45	95,50
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	93.00
4½ do. do. B. 9	96,37
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,50
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	96,50
4½ do. do. R. 13 u. 15	96,50
4½ do. do. R. 17 u. 18	96,50
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	96,37
4½ do. do. R. 6	97,00
4½ do. do. R. 8	97,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	94,25
4½ (7) do. Ausg. 1—2	94,12
4½ % Mein. Hyp.-Bk.-Gold-Pfandbriefe, Em. XXV	96,50
4½ % Mein Hyp.-Bk.-Gold-Pfandbriefe, Em. V	96,50
4½ % Meininger Hyp.-Bank, Kommunal-Obl., Em. XIV	94,00
5½ % Mein. Hyp.-Bk. Liquidations-Pfdbr., Em. X	101,00
5½ Liqu.-Pfandbriefe	—,—
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	89,25
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	93,37
4½ Pr. do. do. 1928	93,25
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	93,25
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	96,25
4½ do. H. Kom. Em. 1	93,00

Verkehrs-Aktien

	23. 1.	22. 1.
A.G. f. Verk.	101 50	103.00
Allg. Lok. u. Kr.	120,50	121.87
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	83,87	84,25
do. Reichsb.-V.-A.	121,50	121,62
Halb.-Blankbg.	65,50	66 00
Halle-Hettst.	77,00	77,87
Hb.-Am.-Pack.	15,12	15,25
Hamb. Hochb.	87,12	87,87
do. Südam. Dpf.	—,—	—,—
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	17,50	16,75
Nordh.-Wern.	44,50	45,50

Bank-Aktien

	23. 1.	22. 1.
Allg. D. Cr.-A.	71,00	71,50
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	110,00	—,—
Berl. Handelsg.	116,00	117,00
do. Hyp.-Bank	—,—	—,—
do. Kassenver.	85,00	—,—
Com. u. Privatb.	87,00	87,12
D. B. u. Disc.-G.	85,50	86,00
Dt. Effekt.-Bank	—,—	—,—
D. G.-Disk.-Bk.	100,00	100,00
D. Hyp. Bk. Brl.	90,50	91,00
Dt. Übersee-B.	85.00	86,50
Dresdner Bank	86,00	86,75
Hall. Bankv.	72,75	72,87
Hamb. Hyp.-B.	96,25	96,50
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl. Str. Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	96,12	96,50

	23. 1.	22. 1.
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	184,25	185,00
Sächs. Bank	124 50	125.00
do. Bodencred.	99 00	98 75

Industrie-Aktien

	23. 1.	22. 1.
Accum.-Fabr.	1.2,00	172 50
Adl. Portl. Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	45,50	47,00
Allg. Kunstz. U.	53,37	54,00
Allg. Elk.-Ges.	35,02	36,62
Als. Portl.-C.	—,—	—,—
Ammend. Pap.	80,50	81,50
Anh. Kohlenw.	85,60	86,50
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	99.12	100,00
J. Berger Tiefb.	118,50	119,12
Bemberg, P. J.	90,75	92 00
Bergm. Elektr.	—,—	93,00
Brl.-Gub. Hutf.	142 50	142,75
Berl. Holz-K.	100,25	107,00
do. Karlsr. Ind.	117,50	—,—
do. Masch.-B.	113.25	113,25
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	201,00	201,00
Brnschw. A.G. f. Industrie	128,25	—,—
Brow. Bov. Co.	86,00	87,75
Buderus Eisen	95,78	96,50
Chade	—,—	—,—
Charl. Wassw.	110,00	110,50
I. G. Chemie v.	167,75	168,75
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	14.00	—,—
Ch. Fbr. v. Heyd.	120 75	121,50
do. Werke Alb.	108 62	108.00
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	163,37	164.50
Cont. Linol.	138,75	139.00
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	96,50	97,00
Dtsch. Atl. Tel.	111.25	—,—
Deutsch-Cont. Gas Dessau	120,00	121,25
do. Erdöl-A.G.	108,00	108,38
do. Kabelwerk.	132,50	131,50
do. Linoleumw.	145,25	144 00
do. Spiegelglas	—,—	98.00
do. Steinzeug	—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.	—,—	128,00
do. Ton- u. St.	104,25	104,25
Dtsch. Eisenh.	110,72	110,50
Dortm. A.-Br.	—,—	—,—
Dyn. A. Nobel	78,00	77,75
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	—,—	—,—
Elk. Lief.-Ges.	114,12	114,87
El. Licht u. Kr.	129,75	131.62
Engelhardt-Br.	82,00	81,50
I. G. Farben	150,12	151,25
Feldmühle	117,00	118,00
Felt. & Guill.	111,75	111,87
Ford Motor	—,—	—,—
Fraustädter Z.	115.87	114 37
Froebeln Z.	149 50	150,00
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	100,00	100,12
Gesfel. Loewe	127,00	127,37
Glauziger Z.	137,75	137.75
Goldschmidt	109.75	110.37
Hall. Masch.	99 62	101 00
Hamburg, El.	136 00	137 37
Harburger Eis.	91,50	—,—
Harb. Gummi	130,00	130 00
Harp. Bergbau	108,50	109.50
Hildebr. Mühl.	—,—	—,—
Hochtief-A.G.	109,50	110,00
Hoesch-Köln	86,50	87,62
Hoffmann St.	—,—	—,—
Holzmann	93,00	95.25
Hotelbetr.-Ges.	85 00	86 75
Huta Breslau	98,87	98,50
Hutschenr., L.	59.25	60.25
Ilse Bergbau	158,00	158,00
Ind. Werke AG.	100,00	97,25
Junghans	83,00	85,00
Kahla Porzell.	25,25	25,25
Kali Aschersl.	127,00	—,—
Kali Chem. AG.	—,—	128,00
Klöckn.-Werke	82.62	84.00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	125,00	125.25
Laurahütte	20,50	21.25
Leipz. Br. Rieb.	86 00	85,75
Leopoldsgrube	95,00	94,75
Linde's Eism.	134,50	134.25
Lindner, Gottfr.	112,50	113,75
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	—,—	—,—
Löw.-Brauerei	98,50	99.75
Magd. Allg. Gas	60,00	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	137.00	137,00

	23. 1.	23. 1.
Mannesmannr.	81 00	82,75
Mansf. Bergb.	125 50	125 00
Masch.-Fabrik Buckau	115,06	115.00
Mitteld. Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	116 50	—,—
Mühle Rüning.	155 12	—,—
Neckarwerke	112,00	111,50
Niederl. Kohle	—,—	—,—
Nordd. Eiswk.	107,00	—,—
Oberkoks	117,00	117,37
Orenst. & Kopp.	77,50	78,12
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	—,—	—,—
Polyphonwerk.	—,—	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	158,00	158,50
Rasquin Fbw.	—,—	—,—
Rathg. Wagg.	—,—	59,00
Rhein. Braunk.	218,00	219,25
do. Elektrizität	129,75	—,—
do. Spiegelglas	97,50	—,—
Rhein. Stahlw.	109,00	109,00
Rh.-Westf. Elk.	126,25	127,50
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	103,00	103,25
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	—,—	51,50
Rositz. Zucker	88,50	—,—
Rütg.-W. A.G.	117,25	118,25
Sachs.-W. 7 G.	294,00	292,00
Salzdetfurth K.	187,50	187,25
Sangerh. Msch.	—,—	—,—
Sarotti-Schok.	95,50	97,00
Sauerbrey M.	—,—	—,—

	23. 1.	22. 1.
Schub. & Salz.	134,00	134,50
Schuckert & Co.	126.75	128.25
Schulth. Patzh.	97,75	99,62
Siegersdorf. W.	94,50	93.50
Siemens Glas	100,00	101.50
Siem. & Halske	172 00	173,00
Sinner A.-G.	87,00	89,50
Steatit Magnes.	133,87	134,00
Stöhr Kammg.	108 50	105 50
Stolberger Zink	75,50	77 00
Gebr. Stollw.	91,50	91,25
Südd. Zuck. AG.	199 00	199,00
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	—,—	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V. Strals. Spielk.	172,00	—,—
do. D. Nickelw.	137,75	138,00
do. Glanzstoff	136 00	—,—
do. Harz. Ptl. C.	—,—	—,—
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	77,00	78,37
Vogel, Tel.-Dr.	126 00	127.00
Wanderer-Wk.	146,50	147,50
Wass. Gelsenk.	146,00	148,00
Wenderoth	—,—	—,—
Wersch.-Weiß.	—,—	—,—
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	120,50	121,00
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	—,—	108,00
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	117,00	118,00
Zuck. Rastenb.	92.50	—,—

Mitteldeutsche Börse

(vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg)

Leipzig, den 23. Jan. 1936

Dtsch. festverz. Werte

	23. 1.	22. 1.
Schatzanw. d. D. R. 23	100,25	100,25
Dt. Reichsanl. 27	100,50	100,50
Dt. Reichsanl. 34	97,25	97,20
Reichs-Schatz. KG.	—,—	—,—
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	107,00	107,00
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,50	100,50
Anl.-Auslosch. d. D. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	109,62	109,80
4½ % Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. XXV	96,50	96,50
4½ % Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. V	96,50	96,50
4½ % Mein. Hyp.-Bk. Komm Obl. Em. XIV	94,00	94,00
5½ % Mein. Hyp.-Bk. Liqu.-Pfdbr. Em. X	101,50	101,50
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,50
do. do.	107,50	107,50
do. do.	110,87	110,87
Prov. Sächs. Landsch. Liqu.-Goldgldbrf.	94,25	94 2

Industrie-Obligationen

	23. 1.	22. 1.
Aschaffenb. A. Bierbr.	103,00	103 00
Bank f. Brauindustrie	112,00	11 ,00
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	103.62	103,62
Sächs. Gußstw. Döhlen	—,—	—,—
Chem. Fabr. v. Heyden	—,—	—,—
Hartwig & Vogel	95,00	95,00
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th. Gasg. z. Leipz. v. 06	99,50	99,50
do. do. v. 14	99,50	99,50

Sachwerte ohne Zinsberechnung

Ballenst. Ro.-W.-Anl.	85 00	99,00
do. do.	85 00	95,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	86.00	86.00

Industrie-Aktien

	23. 1.	22. 1.
Akt.-Br. N.-Magd.	120,00	119,50
Akt.-Färb. Münchbg.	64,00	64,00
Altenbg. Landkraftw.	—,—	—,—
Aschaffenb. Akt.-Br.	119,00	119,00
Augsbg. Br. z. Hasen	37 00	37,00
Bachmann & Ladewig	85,00	85,00
Bank für Bauten	82,00	82,00
Baubank Dresd.	166,00	166,00
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	152.00	152,00
Bergbrau. Riesa	100,00	100,00
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior	290,00	290,00
Bibliogr. Inst.	53,00	53,00
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	122,00	122,00
F. Braun, Zerbst	62,50	62.75
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	121.00	121,50
Chrom. Najork	70,25	76,52
Domm. Ton	132,00	132,00
Dortm. Ritterbr.	103,00	104,50
Dresd. Chromo	107,50	109,50
do. Gardinen	68,75	70,50
do. Schnellpr.	76,75	76,25
Elektra	112,50	112 50
Elek. Crottdorf	93,00	93,00
El. W. Betr. AG.	125,00	125,00
Erste Kulmb.	97,00	97 50
Europa-Hof	50,00	50,25
Expr.-Fahrrad	101,00	101,00
do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr. phot. Pap. Dr. Kurz i. Li.	185,50	185,50
Falkenst. Gard.	94,00	93 50
Farb. Glauchau	71,00	71,75
Felsenkell.-Br.	80,00	79,75
Friedensgrube	45,00	15,00
Fritzsche-Hag.	37,50	37,50
Gasvsg. Ostsa.	90,50	90.50
Geblerwerke	113,00	113 75
Gehe & Co.	79,25	79,25
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	—,—	—,—
Glauzg. Zucker	136,00	—,—
Görl. Waggon	25,00	25,00
Gohliser A.-Br.	—,—	—,—
Gorkau Soc. Br.	84,00	84 00
Großh. Webst.	101,00	103.00
Grüner-Bräu	190,00	190,00
H.-Bräu Lüb.	28,00	28 00
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Heidenau. Pap.	48,50	48,50
Gebr. Hörmann	168,00	168,00
Hohb. Quarz	109,00	109,00
Just & Co.	40,00	40,00
Kahla Porzell.	25,00	25,00
Kg. Schedewitz	—,—	—,—
Kasseler Jute	113,00	113,00
Keramag	109,50	109,50
Kirchner & Co.	56,50	57,50
Knoch, Nähm.	—,—	—,—
Körbisd. Zuck.	50,00	50,00
Kraftw. Sa.-Th.	99,00	99 00
Kraftw. Thür.	145.00	145 00
Kühltrans. A.G. Hamb. Lit. B.	85,00	85.00
Kulmb. Rizzibr.	110,00	110 00
Laurahütte	21,00	21,00
Lpz. Baumw. Sp.	111.00	111,00
do. Br. Kiebeck	85,00	84,50
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112 %	—,—	—,—
Lpz. Kammgarn	86,00	86,00
do. Landkraftw.	107,25	107.25
do. Malzf. Schk.	—,—	—,—
do. Spitzen	40,00	39,00
do. Trikotagen	106,00	107,00
do. Wollkämm.	120,00	120,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Georg Lieberm.	91,50	91,50
Lingner-Werke	148,00	148,00
Löbau. Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	125,00	125,25
Mar. Kons. Brk.	19,75	19,75
Mar. Mosaikpl.	70,00	—,—
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch. Paschen	30,50	30,75
Mech. W. Zittau	29,50	29,00
Meißner Ofen	75.00	75 00
Peniger Pat.	33,75	34,00
Pittler-Masch.	170,00	170,25
Plauener Gard.	86,00	86,00
do. Tüll- u. G.	73,00	73,00
do. Lagerkeller	28,00	28.00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	83,00	83,00
Prehlitz. Brnk.	130,00	131,00
Radb. Exp.-Br.	158,50	158,50
Reichelbr. Klm.	110 00	110.50
Reinecker, J. E.	95,50	96,75
Reuden. Ziegel	55,00	55,00
Riquet & Co.	89,75	89,75
Rosenthal Porz.	51 00	51,00
Rositzer Zucker	88,50	88,50
Rudelsbg. Zem.	101,00	101,00
Sachsenwerk	—,—	—,—
Sächs. Malzfab.	104,50	104,50
do. Webstuhl	90 50	91,00
Saline Salzung.	50,00	50,00
Schl. Chemnitz	123,00	123.00
Schöffh. Bind.	172,50	172,50
Schneider Hugo	111,00	111,00
Schubert & Salz.	134,50	133,50
Seidel & Naum.	107,00	107,50
Siemens Glas	102,50	104,50
Steat. Magnesia	133,00	133,00
Steingut Colditz	66,75	67,50
do. Sörnewitz	50,00	50,00
Stickwk. Plauen	—,—	—,—
Stöhr Kammg.	108,00	108,50
Thode Papier	70,50	71,00
do. Genußsch.	4,00	4.00
Thür. Elktr. W.	139,00	139,00
Thüringer Gas	129,25	130,00
Thüring. Wollg.	138,50	138,50
Trapp & Münch	100,00	100,00
Triptis Porz.	30,00	30,00
Tüllfabr. Flöha	91,00	91,00
Uhlmann, E.	62,75	62 75
Unger, Gebr.	39,50	39,50
Unionw. Radeb.	41 00	42,50
Veltag Ofen	68,50	68,50
Ver. Holzstoff	97,00	97,50
Ver. Met. Haller	32,77	32,00
Ver. Strohst. Fb.	86,00	87.00
V. Thür. Salin.	46,50	46.50
Ver.-Br. Greiz	60,50	60,50
Vogtl. Spitzen	—,—	48,50
Vogtl. Tüllfabr.	83,00	83.00
Wanderer-Wk.	146,12	148,00
Weißenb. Pap.	76,00	75,00
Wezel & Naum.	8,00	8,00
Wunderl. & Co.	35,00	35,50
Zeiß Ikon	91,75	92,62
Zittauer Masch.	140,00	140,00
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	—,—	88,00
do. Magdebg.	135,00	135,00
Zum Fortschritt	90,00	90,00
Zwick. Kammg.	139,00	139,00

Bank-Aktien

	23. 1.	22. 1.
Allg. D. Cr.-A.	71 25	71,50
Bk. f. Brau-Ind.	117,00	117.00
Bay. Hyp. Wbk.	90,00	90,00
Berl. Hand.-G.	115,50	117,00
Cob.-Goth. Bk.	62,00	62,00
Com. u. Priv.-B.	87,00	[illegible]
D. Bk. Disc.-G.	87,00	[illegible]
Dresdner Bank	87,25	[illegible]
Dresd. Hd.-Bk.	130,00	130,00
Lz. H. u. V.-Bk.	73.50	73,50
Rchbk.-Anteile	185,00	184,50
Sächs. Bank	124,50	124,00
do. B.-Cr.-A.	98,25	98,25

Ind.-Aktien (Fortsetzung)

	23. 1.	22. 1.
Ammend. Pap.	80,50	80,00
Hallesch. Masch	101,75	101,75
Hildebr. Mühl.	78,00	78 00
Stadtm. Alsleb.	128,25	128,25
Wersch.-Weißf.	88,00	88.00
Zeitzer Masch.	108,00	108,00
Hall. Bank-Ver.	73.00	73.00

Versicher.-Aktien

	23. 1.	22. 1.
Lz. Feuerl. Rm I	175,00	175,00
do. do. 25 % II	45,00	45,00
do. do. III	445,00	445.00

Freiverkehr

Mittd. Lbk. Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v. 1930 I u. II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lnd.-sch. Liq. Pfdb.	—,—	102,00
Akt. Br. Cöthen	78,00	78,00
Akt. Malzfabr. Könnern a. S.	—,—	—,—
Halle-Hettst. E.	77,00	76,00
Hallesche Malz.	144,00	144.00
Hallesche Röhr.	80,50	—,—
Kyffh. Artern	98,00	98 00
Lindner Gottfr.	112,50	113,00
Riebeck Mont.	103,00	103.00
G. u. Hdb. Halle	75,75	75,75
Ldkrd. B. Halle	75 25	75,25
Zäcbig. Bankv.	67,00	—,—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193601247/fragment/page=0011

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Tageblatt, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

Herren- u. Damen-Bekleidung Möbel

wie immer billig, trotzdem bequeme Wochen- oder Monatsraten

Merkur G. m. b. H.

Halle (Saale), Gr. Ulrichstraße 4-5 I

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Fütterer

Suche zum 1. 2., evtl. auch später, einen tüchtigen Fütterer zu etwa 40 Stck. Mastvieh. Domäne Werdershausen b. Gröbzig in Anhalt.

Lehrling

f. Ostern 1936 sucht Willy Sperling, Schmiedemeister Gerbisdorf über Delitzsch.

Hausdame

Für frauenlosen, besseren Haushalt mit mehr. schulpflicht. Kindern einfache Hausdame bzw. gebild. Wirtschafterin nicht unter 45 J. für vielseitige Tätigkeit i. Haush., Kinderbetreuung usw. ges. Nachweise der bisher. Tätigkeit. (Anschriften), Ausbildung., Ansprüche Zeitpunkt d. Antrittsmöglichk. usw unter A 141 an d. Geschäftsst. d. Zt.

Anst. Mädchen

vom Lande, nicht unter 20 Jahren, sofort oder später gesucht. Halle a. S. Universitätsplatz 15, pt. §

Hauspersonal

find. man immer sehr schnell durch eine Kleine Anzeige in d. „Saale Zeitung"; weit über die Grenzen ihres Verbreitungsgebietes ist ihre Erfolgskraft bekannt.

Hausmädchen

gesucht. Grebehna Gut Nr. 1 über Delitzsch.

Erfolg kolossal

wenn man den Anzeigenteil d. „Saale-Zeitung" benutzt, weil hohe Auflage und — guter Leserkreis!

Friseuse

perf. in Dauerwellen, Wasserwellen, Frisieren usw. sucht Stellg. Off. unter R 732 an d. Gesch. d. Z.

Mädchen

21 Jahre, sucht Stelle als Stütze in Landwirtsch. Mit allen häusl. Arbeiten vertraut. Ida Bruchmüller, Wiesenena über Delitzsch.

Suche

für meine Tochter, welche Ostern die Schule verläßt, Stellung als Verkäuferin. Off. u. V. Z. 9962 an d. Gescht. d. Ztg.

Mädchen

22jährig, zuverl., sucht Stellung im Haushalt, evtl. im Photogeschäft, da 5 J. im Fach tät. Martha Meiner, Gerbstedt. §

Zu vermieten

Garage

frei. Berliner Straße 28.

Möbl. Zimmer

für solid. berufst. Herrn. Taubenstraße 28 I rechts (Steinweg).

Laden

Schlachthaus, Räucherkammer, 2 Keller, kl. Wohnung, für Lebensmittel, sofort vermietbar. Rothe, Reilstraße 14.

Leeres

Zimmer mit Bad frei. Vor dem Hamstertor 2 I.

Möbliertes

Zimmer vermietet Ehricht, Westliche Ladenbergstr. 45.

Mietgesuche

1—2 leere Zimm.

v. Witwe gesucht. Off. unter E 5581 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Zimmer

gut möbl., sauber, möglichst m. fließ. Wasser oder Badbenutzung z. 1. 2. gesucht. Bevorz. Hauptpost-, Markt- od. Steintornähe. Off. unter D 9937 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Nettes, saub. Zimmer

tageweise zu miet. gesucht. Off. unt. D 9945 an die Gescht. d. Ztg.

Zu verkaufen

Gebrauchte Pianos

in meiner Werkst. gut durchgearb.. sowie

Miet-Pianos

billig bei

B. Döll

Pianohaus

Gr. Ulrichstr. 33

Brennholz

verkauft Arbeitsstätte Ev. Stadtmission, Halle, Weidenpl. 3, Fernruf 210 36.

Formschöne Küchen

der Stolz jeder Hausfrau

in großer Auswahl kompl. m. Aufw. 110.- 130.- 150.- usw.

Möbelhaus Schirioth

Kl. Ulrichstr. 34

Zahlungserleichter g. Ehestandsdarlehn.

Möbel für Kinderbeihilfe Ehedarlehnsscheine

verkauft billig Rusche, Halle/S., Gr. Klausstr. 7.

Hand-gearbeitete

kräftige Herren-Schnürstiefel und Halbschuhe, 40—45 sowie ein Paar Langstiefel, Gr. 42 billig zu verkauf. Wörmlitzerstraße 7 IV

Zu verkaufen

gibt es im Haushalt so manches, was nicht mehr gebraucht wird für andere aber recht wertvoll sein kann. Wer hat denn al.r für diese Sach. Interesse? Ei . Klein-Anzeige in der „Saale-Zeitung" schafft in j den Fäll. schnell Käufer herbei, denn sie wird täglich von vielen Tausenden in Stadt u. Land gelesen.

Küchenofen

18 Mk. zu verk. Landsberger Str. Nr. 5 I r.

Ladentisch

hochelegant, Eiche, m. Krist.-Schiebetüren, -Aufsatz u. runden Seit., 2,50 Meter lang, für jede Branche. Off. unter R 721 an d. Gescht. d. Ztg.

Baukarre

zweirädrig, verk. Torstraße 61.

Kohlen-Verkaufsstelle

gebe umständeh. ab. Kl. Wohnung vorhanden. Abstand 500 M. Off. unter E 5580 an die Gesch. d. Ztg.

Schraubstöcke

parallele, billig. Alb.-Schmidtstr. 5.

Tafelwagen

gummibereift, 80 Ztr. u. 50 Ztr. Tragkr., f. Landwirtschaft zu verk. Schoene, Halle/S., Lindenstraße 49.

Plüschmantel,

schwarz, wie neu, 20,—, Kinderbett m. Matr., guterh., 10,— zu verkauf. Off. unter E 5582 an die Geschäftsst dieser Zeitung.

Gebr. Möbel

verkauft man sehr schnell durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Ztg."

Kaufgesuche

Weinflaschen kft. Ludwig Schwetschkestr. 14 H.

Amboß, Feldschmiede, Bohrmaschine, Schraubstöcke

zu kaufen gesucht. Off. unter R 727 an die Geschäftsst dieser Zeitung.

Verloren

Mittwoch silberne Armbanduhr verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeb. Lindenstraße 1, II l.

Grundstücksmarkt

Haus

mit Einfahrt suche bei guter Anzahlung Offert. E 5585 Gesch.

Gastwirtschaft

m. Bäckerei krankheitshalber sofort zu verkaufen oder zu verpacht. Pass. für Bäcker. Günst. Gelegenheit. Off. unter R 726 an d. Gescht. d. Zt. §

Ein-, Zweif.-Haus

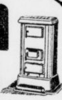
suche ich zu kaufen. Offert. E 5577 Gesch.

Echte **Lederjacken** 25.-

Riesenauswahl — Billigste Preise — Kein Warten auf Anfertigung!

Lederolmäntel / Handschuhe / Überhosen / Lederhauben

Halle (Saale) Große Ulrichstraße 52 — **Zimmermann** — Leipzig C 1 Neumarkt 18


Gas-Herde · Kachelöfen · Gruden

ÖFEN

Orig. Esch. & Co.

Christian Glaser

Staubfreie Ofenreinigung · Reparat.-Werkstatt

Halle/S. nur Gr. Klausstr. 24, Fernruf 26138

Waschkessel · Demmerherde

Billige Gesellschaftsfahrt

zum Wintersport nach

Füssen

im Allgäu

Abfahrt von Halle jeden Sonnabend. Die Rückfahrt von Füssen erfolgt am darauffolgenden Sonnabend abends. Preis einschl. Bahnfahrt, D-Zug III. Kl., nach Füssen und zurück, Unterkunft in Pensionshäusern u. gutbürgerlichen Hotels, volle Verpflegung in Füssen

75 RM

Der Aufenthalt kann beliebig verlängert werden. Für jede weitere Woche ist ein Betrag von RM. 37.50 zu zahlen. Für jeden zusätzl. Tag sind RM. 5.40 zu entrichten.

Prospekte, Auskunft und Anmeldung im

REISEBÜRO DER SAALE-ZEITUNG

Halle (Saale), Kleinschmieden 6, Tel. 27431

und HAPAG-Reisebüro

Halle (Saale), Roter Turm, Marktplatz 25, Tel. 29960, 32538

Tiermarkt

Zuchthähne

rebhf. Ital. hat abzugeben Hufenreuter, Schochwitz

Starkes Arbeitspferd

8jährig, verkauft bill. Zimmermann Halle, Freiimfelderstraße 7. Tel. Nr. 337 17.

Vertrauensstellung

In der heutigen Zeit findet man leid. eine solche nicht so schnell. Wichtig ist es daher, sich an die maßgebenden Persönlichkeiten in Handel, Industrie u. Landwirtschaft zu wenden, d. h an diejenigen die Arbeit geben können. Da die „Saale-Zeitung" auch sehr viel in Arbeitgeberkreisen gelesen wird empfiehlt es sich, eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" unt. der Rubrik „Stellengesuche" erscheinen z. lass. Die Kosten sind nur gering, weil diese Anzeigen zu einem sehr niedrigen Wortpreise berechnet werden.

Kapitalien

8000 RM

als 1. Hypothek auf Landgrundst. (Geschäftsbetrieb) gesucht. Off. unt. R 728 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Handwerks-arbeiten

Strapazierschuhwerk

Größe 40—46, von 4,90 RM. an. Fußwohl, Kirchnerstr. 18a.

Bestecke

verchromt sauber und schnell „Nickel-Becker", Halle (S.), nur Kl. Brauhausstraße 11.

Als Pächter

findet man eine Bäckerei, Fleischerei od einen Gasthof, we man nicht auf die günstige Gelegenheit wartet, sondern durch eine Klein-Anzeige in d. „Saale-Zeitg." die günstige Gelegenheit sucht. Klein-Anzeigen in der „Saale-Ztg." sind immer erfolgreich.

Zur **Winter-Olympiade 1936**

Sonder-D-Zug

mit 60% Fahrpreisermäßigung!

Hinfahrt 1. Februar abends
Rückfahrt 16./17. Februar 1936

Fahrpreise:

ab Halle hin u. zurück II. Kl. RM. 30.60
bis München . . . . III. Kl. RM. 20.80
ab Leipzig hin u. zurück II. Kl. RM. 28.30
bis München . . . . III. Kl. RM. 19.20

Ab München stark verbilligte Anschlußfahrten nach Garmisch-Partenkirchen, Mittenwald, Füssen, Oberstdorf und Berchtesgaden

Schnell! Billig! Bequem!

Verlangen Sie den Spezialprospekt! Preiswerte Pauschalaufenthalte!

Lassen Sie sich schon heute vormerken, denn es ist mit einer starken Besetzung des Sonderzuges und baldigem Ausverkauf zu rechnen!

Auskunft und Anmeldung:

Reisedienst der Saale-Zeitung

Halle (Saale), Kleinschmieden 6

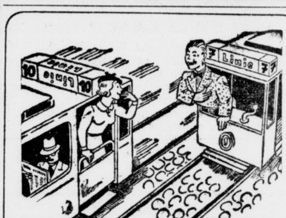
und

Hapag-Reisebüro, Halle (S.)

im Roten Turm!

Sie kennen doch Herrn Rabitz!

Das war nämlich ein Berliner Architekt, der als Erster die nach ihm benannte Drahtgußwand zur Raumtrennung benutzte. Es soll aber Untermieter geben, die die Ruhe über alles lieben, und die inserieren daher zweckmäßig in der Saale-Zeitung unter „Kleine Anzeigen" nach einem ruhigen, ungestörten möblierten Zimmer. Das kostet übrigens nur Pfennige.



Grossfeuer!

Aber eins, bei dem die Feuerwehr nichts zu suchen hat. Denn zwei Herzen fingen Feuer, als „man" sich in die Augen schaute. Doch bevor eine Verständigung möglich ist, fahren die Bahnen wieder los. Vor Sehnsucht beide nun vergehn, wann werden sie sich wiedersehn. Kein Fall für Detektive, sondern einfach, wenn der junge Mann eine nette „Wiedersehn"-Anzeige in der Saale-Zeitung veröffentlicht. Das kostet nur Pfennige, und zwei Menschen haben sich gefunden.

Tüchtiges Alleinmädch.

zum 1. Febr. ges., das kochen kann und in all. Hausarbeiten erfahren ist. Zu sprechen 10 bis 12 u. 4—6 Uhr Gütchenstr. 10.

Hausmädchen

19 bis 25 Jahre, für Fleischereihaushalt gesucht. Off. mit Zeugnis und Lohn unter R 729 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Alleinmädch.

kinderlieb, flink, ehrlich, sauber, mit Kochgesch. a. nicht unter 19 J., bei fleischlos. Kost gesucht. Gelegenheit zu ihrer Erlernung. § Reformhaus Gesundheitsquell, Halle a. S. am Stadtbad.

Stellengesuche

Lehrstelle

Suche für meinen Sohn, der Ostern 1935 die Schule verlass. hat, Lehrstelle als Masch.- od. Autoschlosser Angebote an Otto Kunkel, Weißenschirmbach bei Vitzenburg, Kreis Querfurt.

Alleinmädch.

mit guten Zeugn. sucht Stelle bis 1. Febr. 1936 od. später. Offert. an M. Tietz, Halle a. S., Beesener Str. 232

Mädchen

19j., sucht Stellg. in Guts- oder Geschäftshaushalt. Nähkennin. vorh. Offerten an Oskar Bujock, [illegible]

Warum hält Frau Müller ihre Wäsche für weiß?

Diese Wäsche ist grau – aber Frau Müller hält sie für weiß. Wie kommt das? So wie Frau Müller geht es vielen Frauen. Sie merken es nicht, daß ihre Wäsche nach dem Waschen noch grau ist, weil sie kein Stück wirklich weiße Wäsche danebenhalten können. Die meiste Wäsche bleibt grau, weil beim Waschen der Kitt aus Eiweiß- und Fettbestandteilen nicht genügend herausging. Nur ein einziges Mittel wirkt ganz speziell auf diesen Kitt aus Eiweiß, Fett und Fettsäure – das ist Burnus. Burnus löst beim Einweichen diesen Kitt, der den Schmutz an der Wäsche festhält, völlig auf. Man staunt oft, wie weiß die Wäsche nach Jahren intensiven Gebrauchs wieder wird, wenn man mit Burnus einweicht! Das ganze Gewebe wird wieder weich und geschmeidig – die Wäsche wird weitgehend geschont – vor allem aber hat man weniger Wascharbeit als früher. Große Dose Burnus 49 Pfg., überall zu haben.

Gutschein C 295 An August Jacobi A.-G. Darmstadt

Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.

Name ______

Ort u. Straße ______

Burnus

Vermischtes

Masken-

Kostüme verleiht Kl. Klausstraße 2.

Obstbaumschnitt

u. Gartenarbeiten führt aus. Off. u. E 5579 an die Geschäftsst. d. Zt

Bald verlobt und verheiratet.

Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen, wenn Sie sich einer Kleinen Anzeige in der „Saale-Zeitung" bedienen!

Lest die Saale-Zeitung

Klein-Continental

– die beste Sekretärin!

Allein-Vertrieb

Friedrich Müller

Halle (Saale) Leipziger Str. 29

Fernruf 221 02 u. 25616

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193601247/fragment/page=0012

So schön ist Garmisch-Partenkirchen

Schon immer war Garmisch-Partenkirchen der Hauptplatz des deutschen Wintersports. Seine Lage bestimmte es dazu, und wenn auch der begeisterte Skiläufer nach Berchtesgaden oder ins Walsertal, nach Reichenhall oder Oberstdorf, nach Füssen oder Fischen ging —, hier zu Füßen der Zugspitze, der Alpspitze, des Kreuzeck und des Wank entwickelte sich jenes internationale Treiben, das einen Wintersportplatz den Charakter gibt, der Frack und Skiklufe, laufende Schußfahrt und gärtliches Flirten beim Fünfuhrtee vereint und ihn so zum Lieblingsplatz der „großen Welt" macht.

Malerisch liegt Garmisch-Partenkirchen hingebreitet in einem ebenflachen Tal, von dem unmittelbar die Berge aufsteigen, um sich in Deutschlands höchstem Gipfel, der Zugspitze, zu erfüllen. Riesenhaft steht die Wetterstein wand da, unendlich formschön überragt von der Alpspitze, an deren Schulter sich das weite Stigelände der Hochalm anschmiegt, leicht vom vorgelagerten Kreuzeck zu erreichen. Seen liegen ringsum und laden die Eisläufer zum Tummeln in lauter Fröhlichkeit; Eibsee, Rießersee und Pilgersee. Die Bobbahn über dem Rießersee, die als die schönste Europas gilt, lockt zum laufenden Kampfsport auf flachem Stahlschlitten, die zahlreichen Berggasthäuser und

Aufbruch zum Training.
(Aufnahme: Hans Wagner-Photo.)

Hütten ringsum aber verfügen zu einsamverschwiegenen Wanderungen.

Drei Bergbahnen schaffen die Besucher mühelos in die Bezirke der Zweitausender, zwei Seilschwebebahnen: auf den Wank und aufs Kreuzeck, und eine Zahnradbahn: die berühmte Zugspitzbahn, die, mitten durch das Bergmassiv der Wettersteinwand sich bohrend, die sonne- und schneehungrigen Gäste in fast 3000 Meter Höhe entführt; sie entläßt sie in die riesige Weite des Zugspitzplatts, das mit seinem ewigen Schnee auch Sommers Wintersport ermöglicht. Droben, in 2650 Meter Höhe, erwartet das moderne, luxuriös und groß angelegte Hotel am Zugspitzplatt, das Schneefernerhaus, alle, die Erholung, Gesundheit und neue Kraft suchen.

Seine natürliche Lage und seine wundervollen technischen Anlagen seine schönen Häuser und Hotels, seine Bergbahnen und vielfältigen Sportmöglichkeiten haben Garmisch-Partenkirchen zu dem gemacht, was es ist: einem einzigartigen, umfassenden Wintersportplatz. Drum konnten auch nur hier die IV. Olympischen Winterspiele vom Deutschen Olympischen Komitee durchgeführt werden. Alles ist vorhanden: Unterkünfte und Eisflächen, eine Bobbahn, die schon ihresgleichen sucht, und berühmte Sprungschanzen, herrliche Laufstrecken und — vor allem — eine unbedingt sichere Schneelage. Aber man begnügte sich nicht mit dem, was schon war. Neue, riesige Anlagen wurden geschaffen: denn im allgemeinen kann ein Land nur einmal in einem Menschenalter olympische Spiele ausrüsten, nur einmal beweisen, was es zu leisten imstande ist, für diese höchste Sportidee der Menschheit.

Eine neue, große Sprungschanze, die Sprünge über 80 Meter Weite ermöglicht, wurde eigens für den Spezialsprunglauf errichtet, während die alte Schanze unmittelbar daneben nach den Bestimmungen dem Kombinationssprunglauf dienen wird. Unterhalb der Schanzen, ihren Auslauf umfassend, liegt das ebenfalls neu errichtete Stifadion, das erste Europas, in dem auch die Wechsel der Staffeln, Start und Ziel der Langläufe und des Militärpatrouillenlaufs liegen werden. Hier auch wird die große Eröffnungs- und Schlußfeier stattfinden, wird das olympische Feuer brennen. Nahe dem Bahnhof erhebt sich das Kunsteisstadion, eines der modernsten, größten und schönsten des Kontinents. Die mächtigen Bergspitzen der Waxensteine schauen hinein und sehen den blitzschnellen Eishockeyspielen, dem beschwingten Lauf der weltbesten Kunstläufer und -läuferinnen zu.

Auch die Bobbahn wurde noch einmal verbessert, ihre Kurven wurden noch mehr ausgefeilt, die technischen Möglichkeiten noch weiter verfeinert, und auf dem Rießersee wurde die Bahn für die Eisschnell-Läufer gleichfalls neu hergerichtet. Neue Strecken für die Abfahrtsläufe der Skikanonen sind angelegt, die Slalomhänge neu und sorgsam vorbereitet worden. Von München aus wurde eine ganz neue Autostraße gebaut, die Eisenbahnlinie leistungsfähiger gestaltet, auch die Bahnhöfe wurden vergrößert. Die Häuser im Ort, schmuck schon immer, wurden neugetüncht, eine große Kongreßhalle ist errichtet, für die Organisation des Winterolympia eine eigene olympische Zentrale aus großen Holzhäusern des Arbeitsdienstes aufgestellt.

Die liebevolle Vorbereitung aber hat sich gelohnt. Noch niemals waren die Meldungen zu einem Winterolympia so zahlreich, wie für diese Spiele von Garmisch-Partenkirchen. Rund 1500 Wettkämpfer werden als Vertreter von 28 Nationen um den Sieg ringen, um die Ehre für ihr Volk und Land. Ein großes Fest wird es sein, würdig der alten Spiele im griechischen Tempelbezirk von Olympia, der diesen Kämpfen den Namen gab. Hunderttausende werden zuschauen, werden den Siegern zujubeln und immer wieder atemlos den Kämpfen folgen. Zehntausende aber werden später Jahr für Jahr wieder zurückkehren an den bezaubernden Ort des IV. Winterolympia, in das schöne, reiche, im weißen Rausch eines Schnees und der Majestät seiner Berge prangende Werdenfelser Land, in den Olympiahort Garmisch-Partenkirchen.

Kleinigkeiten im Großgeschehen

Auch der Vatikan schaut zu.

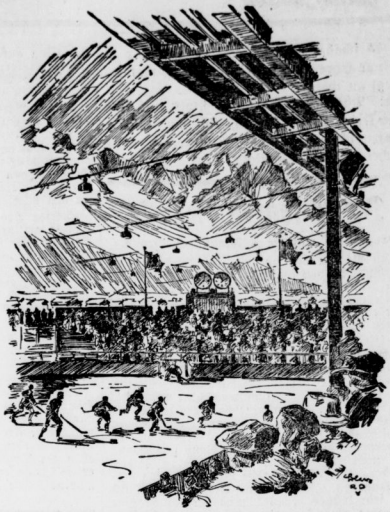
Im Pressepostamt in Garmisch-Partenkirchen wird während der Winterspiele ein Bildfunkdienst eingerichtet, dem 14 Länder in aller Welt mit 27 Städten angeschlossen sind. **Damit können Presseberichterstatter ihren Zeitungen die neuesten Bilder in kürzester Zeit übermitteln.** Die angeschlossenen Länder sind Frankreich, Italien, Belgien, Holland, England, Dänemark, Norwegen, Schweden, Oesterreich, Argentinien, Niederländisch-Indien, Siam, die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Deutschland. Ferner verdient die Tatsache Beachtung, daß auch der Vatikan angeschlossen ist.

Wo die Gäste wohnen werden.

Immer bunter wird das Leben und Treiben in Garmisch-Partenkirchen. Von den verschiedenen Quartierhäusern wehen die Fahnen jener Länder, deren Vertreter dort untergebracht sind. Die Norweger, 58 an der Zahl, sind im Keinzenbad, dicht neben dem Stifadion untergebracht. Sie wohnen also in der Nähe jener Stätte, die Schauplatz ihrer großen Triumphe sein soll. Ueber dem altberühmten Hotel „Gutsar" weht das Sternenbanner. Hier und in einem zweiten Hotel in Partenkirchen sind die 62 Amerikaner untergebracht. Die 39 Belgier bewohnen das Hotel „Bayrischer Hof", für die deutsche Mannschaft ist das Hospiz am Gudiberg als Quartier bestimmt. Die deutschen Bobfahrer wohnen im Hotel Rießersee. Von den Engländern ist in den Garmischer Pensionen „Kohlhardt" und „Chisenhof" Quartier belegt worden, die 33 Finnen haben in zwei Häusern am Gudiberg ihr Heim für die Dauer der Winterspiele gefunden. Ein ganzes Dorf haben die Italiener gemietet; sie wohnen in Hammersbach am Fuße der Zugspitze.

Feuer über dem Werdenfelser Land.

Auf dem 1652 Meter hohen Kreuzeck über Garmisch-Partenkirchen soll das Wahrzeichen der Olympischen Spiele, die bekannten fünf Ringe, in einer großen Leuchtanlage angebracht werden. Jeder der Ringe wird einen Durchmesser von fünf Metern haben. So wird das bunte Feuer der Ringe weithin ins Werdenfelser Land leuchten.



Deutschland mit 148 Meldungen

Die Meldeliste aller Nationen

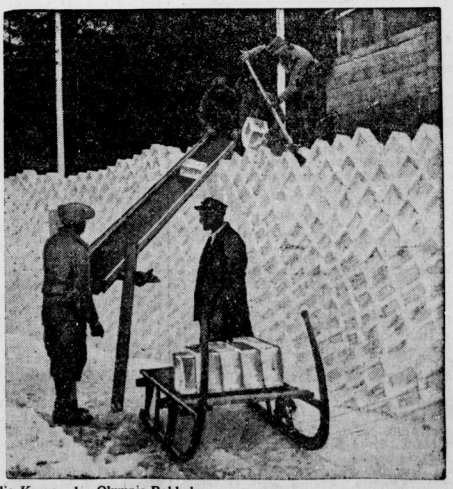
Mehr als 500 Nennungen von den 28 Nationen abgegeben

In mühseliger Kleinarbeit ist nunmehr die Gesamtliste der namentlichen Nennungen für die IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen zusammengestellt und in drei Sprachen, deutsch, französisch und englisch herausgegeben worden. Das umfangreiche Heft umfaßt einschließlich der Vorführungswettbewerbe, Militärpatrouille und Eisschießen nicht weniger als 1593 Namen von 28 Nationen. Dieses überwältigende Nennungsergebnis umfaßt naturgemäß eine größere Zahl von Ersatzleuten, die nicht mit in die Ereignisse eingreifen werden. Ja in vielen Fällen von der Möglichkeit, die doppelte Anzahl der startberechtigten Bewerber zu melden, Gebrauch gemacht worden ist. Vielfach ergeben sich im abschließenden Training mancherlei Zwischenfälle, die einen Start dieses oder jenes gemeldeten Teilnehmers nicht angebracht erscheinen lassen.

An der Spitze der Nationen steht Deutschland mit 148 Meldungen. Dicht auf folgt jedoch Oesterreich mit dem großen Aufgebot von 146 Nennungen. Dann kommen nacheinander die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 115, die Tschechoslowakei einschließlich des H. D. B. mit 119, Norwegen mit 82, Finnland und Italien mit je 78, Japan mit 77, die Schweiz mit 72, Kanada mit 63, Schweden mit 62, Frankreich und Polen mit je 61, Jugoslawien mit 60, Großbritannien mit 58, Rumänien mit 54, Lettland mit 53, Ungarn mit 51, Belgien mit 44, Holland mit 39, die Türkei mit 24, Bulgarien mit 16, Estland mit 8, Luxemburg mit 7, Spanien mit 6, Liechtenstein und Australien mit je 5, Griechenland mit 3 Nennungen.

Das umfangreiche Zahlenbild, auf die einzelnen Wettbewerbe verteilt, ergibt im 18-Klm-Spezialllanglauf die Meldungen von 22 Nationen mit 137 Läufern. Für den 50-Klm-Dauerlauf haben 16 Nationen mit 62 Läufern, für den zusammengesetzten Lang- und Sprunglauf 17 Nationen mit 85 Läufern, für das Spezialspringen 14 Nationen mit 84 Springern gemeldet. Abfahrts- und Torlauf der Männer weist 20 Nationen mit 111 Bewerbern, der gleiche Wettbewerb der Frauen 15 Nationen mit 60 Läuferinnen auf. Im Kunstlauf der Männer und der Frauen sind jeweils 14 Nationen mit je 36 Nennungen, im Paarlauf 13 Nationen mit 20 Paaren, also je 20 Läufern und Läuferinnen vertreten. Die vier Eisschnellaufprüfungen sind durchweg von 17 Ländern besetzt worden, für die 500 Meter wurden 61, für die 1500 Meter 63, für 5000 und 10 000 Meter je 60 Nennungen abgegeben. Dann die Mannschaftsprüfungen. Hier steht naturgemäß das Eishockeyturnier mit 216 Spielern von 16 Ländern obenan. Für die Stiktaffel sind 118 Läufer von 16 Ländermannschaften angemeldet, im Viererbob stehen 125 Fahrer aus 11 Ländern, im Zweierbob 82 Fahrer aus 13 Ländern auf der Liste. Schließlich noch die beiden Vorführungs-Wettbewerbe, von denen die Militärpatrouille 67 Läufer aus neun Nationen, das Eisschießen 12 Mannschaften mit 52 Bewerbern aus drei Nationen aufweist.

Endgültiger namentlicher Meldeschluß ist jeweils vier Tage vor jedem Wettbewerb. Hier darf die Höchstzahl, die für jeden Einzelwettbewerb mit vier, für das Paarlaufen mit zwei Paaren, für die Mannschaftsprüfungen mit je einer Mannschaft festgesetzt sind, nicht überschritten werden. Die tatsächliche Besetzung der Wettkämpfe verringert sich daher in manchen Fällen nicht unbedeutend, so daß beispielsweise in den Skiwettkämpfen die Zahl von 100 in keinem Falle erreicht wird. Dadurch wird Vorbereitung und Durchführung der einzelnen Prüfungen nicht nur wesentlich erleichtert, sondern auch die Abwicklung der Prüfungen auf ein dem Zuschauer erträgliches Maß zurückgeführt.



Bausteine aus dem Riessersee für die Kurven der Olympia-Bobbahn.

In Garmisch-Partenkirchen ist man eifrig beim Bau der Olympia-Bobbahn. Aus dem Riessersee werden große Eisblöcke geschnitten und dann (Bild links) in quadratisch genaue Platten zersägt. Mit diesen „Bausteinen" aus Eis werden die Kurven der Bobbahn verstärkt, da sie ohne diese „Vereisung" der Wucht der Bobs nicht standhalten könnten. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193601247/fragment/page=0013

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 20
24. Januar 1936

Es schadet einem Volke nicht, weder in seiner Ehre noch in seinem Glück, mal besiegt zu werden — oft trifft das Gegenteil zu: Das niedergeworfene Volk muß nur die Kraft haben, sich aus sich selbst wieder aufzurichten. Dann ist es hinterher glücklicher, reicher, mächtiger. Fontane.

Die schwarze Perücke

Erzählung von **Hans Franke**, Heilbronn.

Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts war in England viel die Rede von einem Prozesse, bei dem fast ein Unglücklicher sich in den Maschen der Justiz verfangen hätte, wenn nicht der eigentliche Täter, ein Straßenräuber, durch einen schlauen Einfall ihn und ebenso sich selbst gerettet hätte.

Ein solcher Straßenräuber oder „highwayman" wie man diese Sorte von Menschen, die durch einen Ueberfall auf harmlose Passanten, auf Geschäftsleute, auf Reisende oder gar Landpfarrer ihren Lebensunterhalt erwerben, damals nannte, setzte eines Tages einem reichen Wollhändler in einer einsamen Gegend unweit Liverpools die Pistole auf die Brust und zwang ihn, nicht nur ein paar Guineen baren Geldes, sondern eine runde Tasche mit Banknoten herauszugeben. Bei diesem Ueberfall, der sich als sehr lohnend erwies, trug der Räuber eine schwarze Perücke, die durch ihre Lockenfülle auch noch einen guten Teil des Gesichts verbarg.

Als er seinen Raub in Sicherheit hatte, warf der Räuber dieses Hilfsmittel mit einem Lachen in den Graben und sprengte davon. Der Zufall wollte es, daß der einzige Sohn eines Esquires (ein englischer Titel) ein wenig später auf diesem Nebenwege dahergeritten kam. Als er diese Haarhaube herrenlos liegen sah und sie mit seiner Reitgerte aufgespießt hatte, kam ihm der Gedanke, sich einen Spaß damit zu machen. „Wie wäre es," dachte er bei sich, „wenn ich dieses Scheusal aufsetze; sicher würde man ihn zu Hause nicht erkennen, meine eigene Schwester gar würde mir die Tür vor der Nase zuschlagen."

Der junge Mann setzte also die Perücke auf und ritt weiter. Ehe er aber an das Haus seines Vaters anlangte, mußte er an einem Zollhäuschen und einem Schlagbaum vorüber. Er tat dies ganz unbekümmert, denn er konnte ja nicht wissen, daß unter den dort umherstehenden vielen Männern, die heftig gestikulierten, sich auch der überfallene Wollhändler befand, der in dem Augenblick, als er des jungen Mannes ansichtig ward, mit lauter Stimme schrie: „Da reitet der Dieb! Haltet den Räuber! Ergreift ihn, ergreift ihn!" Und ehe sich der junge Mann versah, war er umringt, vom Pferde gerissen und den herbeieilenden Polizisten übergeben, so sehr auch der Zolleinnehmer, der den Esquire und seine Familie kannte, sich für die Unschuld des Jünglings einsetzte.

Der Esquire selbst und seine Sachwalter boten alles auf, die Schuldlosigkeit des bald darauf unter Anklage Stehenden zu beteuern und zu beweisen. Wohl hatte er durchgehends einen hervorragenden Leumund, aber über die verdächtige Viertelstunde konnte er keinen Zeugen beibringen. Dazu blieb der Wollhändler bei allen Gegenüberstellungen strikte dabei, daß dieser junge Mann, und bestimmt kein anderer, der Täter gewesen sein müsse, ja, er legte einen Eid darauf ab, und die zwölf Geschworenen sprachen bald darauf in der Hauptverhandlung das fürchterliche „guilty" über den armen Jüngling aus. Der Spruch lautete auf viele Jahre Kerker, da man mit einem so strengen Urteil der Landplage der Straßenräuber zu Leibe rücken wollte.

In der Verhandlung, die wie alle Verhandlungen in England, öffentlich war, befand sich auch der eigentliche Täter. Von Beginn bis zum Schluß war er Zuhörer und Zuschauer gewesen, aber er hatte weislich geschwiegen, bis nun die Geschworenen ihren Spruch gefällt hatten. Dann aber trat er kühnlich hervor, wandte sich an den Richter und sagte:

„Dieser Prozeß ist sicher in edler Unparteilichkeit geführt worden. Eine Verletzung des Gesetzes lasse sich nirgends erblicken. Und dennoch glaube ich, daß in der Beweisführung von Kläger und Geschworenen zuviel Gewicht auf die Perücke gelegt worden sei. Wenn es erlaubt ist, so will ich das sofort durch ein augenscheinliches Beispiel erhärten."

Der Richter, der nichts sehnlicher wünschte, als seinen Angeklagten zu retten, willfahrte der Bitte, er ließ dem Fremden die Perücke reichen, die während des ganzen Handels bereitgelegen hatte.

Der Räuber nun stürzte sich die wollige Haube rasch über den Kopf, indem er dem Wollhändler den Rücken zukehrte. Dann aber wandte er sich plötzlich gegen den Erschreckten, und mit eben dem Ton, aber der Gebärde, eben der Drohung in Hand und Worten, die er selbst angewandt hatte, schrie er ihm zu: „Deine Börse, du Elender!"

Der Wollhändler war von diesem Da capo seiner schrecklichen Stunde so überrumpelt, daß er ohne Besinnen rief: „Gott verdamme mich; ich habe mich geirrt, das hier muß der wahre Täter sein!"

Aber ebenso rasch, wie er sie aufgesetzt hatte, riß der kluge Räuber die Perücke wieder vom Haupte, lächelte arglos den Richter und die Geschworenen an und sprach artig: „Euer Herrlichkeit sehen nun, was alles diese Perücke ausmacht; kaum hat der Kläger mich darin erblickt, als er auch schon seinen soeben geschworenen Eid über den Haufen wirft. Bei Gott, ich glaube, er hätte auch Euer Herrlichkeit, Herr Richter, beschuldigt, der Täter zu sein, wenn Ihr dieses Ungetüm aufgestülpt hättet! Nur dieses wollte ich ja beweisen!" Und mit bescheidenem Anstand trat der Räuber wieder zurück.

Es war klar, daß der Kläger seinen Eid widerrufen hatte. Nach englischem Gesetz galt über diesen Punkt keine Frage mehr. Und eben so wenig konnte der Kläger nach einem schon geleisteten Falscheid noch einen neuen schwören oder irgendeine Klage gegen einen mutmaßlichen Räuber erheben. Der junge Mann wurde freigesprochen.

Den klugen Mann aber, der in so edler Weise die Schuldlosigkeit des Jünglings bewiesen hatte, suchte man am Schluß der Verhandlung vergeblich. Keinem freilich fiel es ein, an der Ehrlichkeit dieses bescheidenen Mannes zu zweifeln.

Der Gedenktag

24. Januar 1936

Vor 21 Jahren (1915): Deutsch-englisches Seegefecht an der Doggerbank, SMS. „Blücher" sinkt.

Vor 69 Jahren (1867): Schleswig-Holstein wird preußisch.

Vor 160 Jahren (1776): Der Novellist und Romandichter Ernst Theodor Amadeus Hoffmann in Königsberg geboren.

Vor 138 Jahren (1798): Der Dichter Karl v. Holtei erblickte in Breslau das Licht der Welt (gest. 12. 2. 1880).

Vor 224 Jahren (1712): Friedrich der Große in Berlin geboren (gest. 17. 8. 1786).

Der größte Fisch des Süßwassers

Jagd auf den Wels / Das Wappentier der Nikolaiker

Die Größe der Süßwasserfische hängt nicht nur von der Art ab, der sie angehören, sondern auch von der Größe des Gewässers, in dem sie leben. Deshalb erreicht in einem kleinen See der Hecht bestenfalls ein Gewicht von 20 Pfund, während er im ostpreußischen Spirding, dem großen Binnenmeer zu einem Riesen von mehr als 50 Pfund heranwächst. Solche Unterschiede, die auch bei anderen Arten zu beobachten sind, müssen darauf zurückgeführt werden, daß in kleinen Gewässern alle Fische, vor allem aber die großen, in verstärktem Maße weggefangen werden, während es in großen Seen immer einer Anzahl gelingt, sich vor allen Nachstellungen zu retten und ein höheres Alter und Gewicht zu erreichen.

Der größte Fisch des Süßwassers ist der Wels, in Süddeutschland Waller genannt. Er wird ziemlich oft in einer Länge von mehr als einem Meter mit einem Gewicht von einem Zentner und darüber gefangen. Ja, Professor Benecke berichtet von einem über vier Meter langen Wels, der 1864 im Spirding gefangen wurde und 15 Zentner gewogen haben soll. Zwei Welse von derselben Größe fand man 1859 und 1876 im Lycksee.

An den im Spirding gefangenen Riesenfisch hat sich eine drollige Geschichte geknüpft. Denn bald danach verbreitete sich in Ostpreußen die Kunde, die Nikolaiker (die Einwohner von Nikolaiken am Spirdingsee) hätten einen riesigen „Stinthengst" — der Name muß von einem Spaßvogel erfunden worden sein — gefangen und vor der über den Seearm führenden Brücke an die Kette gelegt. Die Bewohner des als Versandort geräucherter Maränen bekannten Städtchens sind Jahrzehnte hindurch mit ihrem „Stinthengst" weidlich geneckt worden. Aber sie haben den Humor besessen, aus Holz einen Fisch nachzubilden und vor der Brücke anzuketten, der nunmehr sozusagen als Wahrzeichen der Stadt gilt.

Der Wels gehört nicht zu den schönen Fischen. Der Körper ist vorn rund, in der hinteren Hälfte seitlich zusammengedrückt, der Kopf breit und platt, vorn abgerundet mit breitem Maul, das bei jüngeren Tieren nur Hechelzähne, bei großen auch Fangzähne aufweist. Auf der Oberseite des Maules stehen zwei lange Barteln, währed vom Unterkiefer vier kürzere herabhängen. Die Haut ist ganz unbeschuppt und schlüpfrig, der Oberkörper dunkelolivgrün oder schwärzlich mit hellerer Marmorierung, der Bauch weißlich. Brust-, Bauch- und Rückenflosse sind klein. Die Afterflosse dagegen beginnt schon dicht hinter der Bauchflosse und erstreckt sich bis zu der verhältnismäßig kleinen Schwanzflosse.

Trotz seiner plumpen Gestalt ist der Wels ein ziemlich schneller Schwimmer, der sich durch kräftige Schwanzschläge fortbewegt. Am Tage liegt er still am Grunde des Gewässers und lauert auf Beute, die er durch die beiden langen, sich wie Würmer ringelnden Bartfäden heranlockt. Am häufigsten fallen ihm wohl die auch am Grunde der Gewässer lebenden Schleien und Karauschen zum Opfer. Nachts dagegen streicht er weit umher.

Das wird durch eine in Oberbayern übliche Fangmethode bestätigt. Sie besteht darin, daß man am Rande der nach der Tiefe abfallenden Scharkante sechs bis sieben Meter lange Tannenstangen schräg in den Seeboden einsteckt, so daß ihreSpitze etwa ein Meter weit über die Oberfläche hervorragt. Daran wird an fester Schnur ein starker Haken aufgehängt, der eine unter der Rückenflosse angesteckte lebende Plötze trägt. Die Länge der Schnur muß so bemessen sein, daß der Köderfisch gerade noch an der Oberfläche hin und her plätschert, sonst wird er vom Wels nicht gefunden, der nur durch das Geräusch angelockt zu werden scheint.

Der gefangene Wels steht nicht wie jeder andere Fisch waagerecht im Wasser, sondern hängt wie ein Dieb am Galgen vom Haken herab, der stets nur im Maulwinkel haftet. Beim Unterfangen des hängenden Fisches muß man ihn schnell, aber vorsichtig mit dem Käscher hochheben, denn sobald er lebendig wird, tobt er heftig umher und zerbricht entweder den Haken oder zerreißt die Schnur. Auch an der mit Regenwürmern oder kleinen toten Fischen beköderten Nachtschnur, die auf den Seegrund ausgelegt ist, wird er gefangen, dabei beißen häufig zwei gleich große Welse an zwei nebeneinander liegenden Haken an. Daraus läßt sich der Schluß ziehen, daß die Tiere nachts paarweise herumziehen, was die Fischer behaupten.

Mit dem Zugnetz wird der große Wels fast nur im Winter gefangen, wenn die Unterfimme des Sackes so stark beschwert ist, daß sie den Bodenschlamm aufwühlt und den darin halb verborgenen Fisch aufstöbert. Kleinere Welse schlüpfen auch im Sommer durch die Einkehle in Reusen und Säcke hinein. Sehr drollig sehen die ganz kleinen Welse aus, weil sie selbst kaum fingerlang bereits ebenso lange Barteln auf der Oberlippe tragen.

Mit dem Spinner oder einem in ein Hakensystem eingespannten toten Weißfisch kann man den Wels auch an der Angel fangen, wenn man den Köder so dicht über dem Grund entlang führt, daß der Wels ihn erblickt und sich mit einem Schwanzschlag auf ihn stürzen kann. Aber auch als erfahrener, geschickter Sportangler braucht man sehr starkes Gerät, weil schon ein mittelgroßer Fisch von etwa zwanzig Pfund mit solcher Kraft davonstürmt, daß keine straff gespannte Schnur ihm standhält. Nur durch Nachlassen und vorsichtiges Bremsen kann man den Fisch allmählich so müde drillen, daß er sich aus der Tiefe emporheben läßt und sich auf den Rücken wälzt.

Ueber die Fortpflanzung ist wenig bekannt. Daß der Wels mit Rogen und Milch laicht, steht fest, aber den Vorgang hat noch niemand aus der Nähe beobachtet, weil er nur in dunklen Nächten stattfindet. Man vernimmt nur ein durch Schwanzschläge hervorgebrachtes Plätschern, das selbst bei vorsichtiger Annäherung verstummt. Nach dem Geräusch zu urteilen, laicht der Wels auch nicht in großer Gesellschaft, sondern nur in einzelnen Paaren.

Dr. Fritz Skowronnek.

Der Koffer des Herrn Haberling

Roman von Otfrid von Hanstein

12. Fortsetzung.

„Allemal, wenn ich's kann, ohne ein Messer zwischen die Rippen zu bekommen."

„Wie stehen Sie mit den Brüdern Sakodates."

Der Mann bekam einen bösen Glanz in die Augen.

„Die beiden haben mich damals verpfiffen."

„Richtig deswegen denke ich ja."

„Wenn ich denen was antun kann —"

Schlüter beugte sich dicht zu ihm.

„Wenn Sie mir die Adresse des Epaminondas Sokodates verschaffen, bekommen Sie Zug um Zug hundert Mark."

„Wenn ich sie selber nur wüßte."

„Sehen Sie, Karle, da ist der blaue Lappen."

Der Mann überlegte.

„Ich weiß nicht, aber ich wüßte vielleicht einen, der wieder einen kennt, der —"

„Gut, überlegen Sie es sich. Ich sehe schon, daß Sie mehr wissen, als sie sagen wollen."

„Herr Doktor, die Geschichte ist verteufelt gefährlich. Wenn der merkt, daß ich ihn verpfiffen habe, bin ich keinen Augenblick mehr meines Lebens sicher."

„Wie kann der es erfahren. Uebrigens, wenn ich ihn diesmal fasse, der kommt nicht mehr 'raus."

„Teufel, Teufel, das —"

„Also gut. Verlieren wir keine Zeit. Sie wissen, wo ich wohne. Ich habe draußen eine Nachtglocke. Wenn Sie mir in dieser Nacht noch sagen können, wo Sokodates wohnt, kriegen Sie das Geld. Brauchen ja nicht selber zu kommen. Können mir ja einen Boten schicken, und wenn die Adresse stimmt und ich ihn habe, dann lesen Sie es in der Zeitung und können sich, wann Sie wollen, den Hunderter holen. Da, haben Sie einen Zwanziger, damit Sie Mut bekommen, und der wird nicht abgezogen."

„Herr Kommissar, dann darf ick aber keene Zeit verlieren."

Karle huschte aus dem Keller, der Doktor trank mit Absicht ganz behaglich sein Bier aus und trat dann auf die Straße. Er hatte sich umgesehen. In diesem Lokal hatten nur ehrliche Händler aus der Markthalle gesessen. Schlüter nahm seinen Wagen und fuhr jetzt auch in seine Wohnung.

Gegen fünf Uhr morgens wurde die Nachtglocke gezogen. Schlüter, der wachgelegen, sprang ans Fenster.

„Ich komme."

Ohne sich Zeit zu lassen, sich anzuziehen, eilte der Kriminalrat die Treppe hinab.

Draußen stand ein schmutziger, vielleicht vierzehnjähriger Bengel.

„Ich soll das abgeben."

Er drückte einen Zettel in die Hand und stürmte davon. Schlüter ging wieder hinauf, las und lächelte zufrieden.

Eine Stunde später, so gegen sechs Uhr in der Frühe, war er beim Kommissar Börner.

„So, mein Lieber, jetzt kommt der Endspurt, zu dem ich ihre Mitwirkung brauche. Aber zuerst mal schnell zur Rohrpost und diesen Brief an den Herrn Staatsanwalt abgeschickt."

Sie sprachen noch einige Minuten, dann war auch Kommissar Börner Feuer und Flamme, und beide verließen gemeinsam das Polizeipräsidium, in dem Börner Nachtdienst gehabt hatte.

11. Kapitel.

Am Sonntag in aller Herrgottsfrühe wanderte Kriminalrat Schlüter, wegen des Regens in einen einfachen Mantel aus braunem Loden gehüllt, die Linienstraße entlang. Er achtete gar nicht darauf, daß ihm in kurzem Abstand ein Auto folgte, das augenscheinlich nicht ganz in Ordnung war. Wenigstens, als Dr. Schlüter nun vor einem alten, schmutzigen Hause stehen blieb, die Hausnummer las und dann an einer Klingel zog, blieb auch das Auto auf der Straße stehen. Es hatte Reifendefekt, denn der Chauffeur machte sich umständlich an die Arbeit, den hinten angeschnallten Ersatzreifen abzunehmen.

Nachdem Dr. Schlüter mehrere Male die Klingel gezogen, erschien eine schlampige Frau, die allerdings in das Milieu dieses Hauses sehr gut hineinpaßte. Sie sahen sich alle ziemlich ähnlich, die Gebäude in diesem Teil der Linienstraße. Jedesmal vorn ein Altgeschäft mit allen möglichen und unmöglichen Trödelwaren. Ehemals vornehme Goldstühle, Porzellan, Musikinstrumente und alte Kleider, deren muffiger Geruch das ganze Haus füllte. Auf den engen, winkeligen Höfen hatten sich allerhand kleine, meist allerdings ebenso wie die Althändler, nichtgermanische Handwerker in früheren Ställen und Remisen eingerichtet. Unter ihnen auch viele Italiener, die mit Gipsfiguren handelten und diese dort in elenden Werkstätten selbst verfertigten.

Das schlampige Weib, das fast einer Zigeunerin glich, sah Schlüter mit den etwas mißtrauischen Augen an, mit denen man hier einen Menschen zu betrachten pflegt, der nicht wie ein Kunde aussieht.

„Hier wohnt doch der Gipsfigurenhändler Thomasio Gilberti?"

„Der ist jetzt nicht zu sprechen."

„Das täte mir leid. Ich habe ihm ein paar Grüße aus Rom zu bringen und deshalb meine Reise unterbrochen."

Dabei ließ der Kriminalrat eine Münze in die Hand des Weibes gleiten.

„Er schläft noch. Da hinten die Treppe 'rauf. Aber Sie müssen viermal klopfen, sonst macht er nicht auf."

„Danke."

Ueber einer Remise, die jetzt das „Bildhaueratelier" des Italieners barg, war aus Kistenbrettern eine Art von Sommerlaube aufgebaut, und zu diesem ganz gewiß baupolizeilich nichtgenehmigten Wohnraum führte eine schmale Treppe hinauf. Getreu der erhaltenen Weisung, klopfte Schlüter viermal an die Tür.

Innen ertönte erst ein verwundertes Brummen, dann wurde ein Spalt geöffnet; aber er sollte sofort wieder geschlossen werden. Nur, daß Schlüter darauf vorbereitet war und schnell den Fuß zwischen Tür und Schwelle gesetzt hatte.

„Guten Morgen, Thomasio! Sie kennen mich wohl nicht mehr?"

Der Mann trat zurück und sah verwundert in des Kriminalrats ihm gänzlich fremdes Gesicht. Er war ein Mensch, der vielleicht vierzig Jahre zählen konnte. Hatte eine hagere, sehr geschmeidige Gestalt und ein scharfgeschnittenes Gesicht mit einer großen, schmalen gebogenen Nase. Nicht uninteressant und, wenn der Mann etwas elegant gekleidet gewesen wäre, hätte er für einen südländisch schönen Mann gelten können mit seinen schwarzen Augen und den lockigen Haaren. Jetzt allerdings flackerte in diesen Augen etwas Lauerndes, zumal Schlüter im Schatten stand und er dessen Gesicht nicht zu erkennen vermochte. Der Raum, in dem nur ein Bett und ein großer Schrank stand, außer einigen wackeligen Stühlen und einem Waschständer, besaß nur ein kleines Fenster mit Mattglasscheiben, das wahrscheinlich früher einmal in einer Kellerluke gedient hatte, und bei dem trüben Tage war es nur dämmerig in dem Raum. Der Italiener, der nach seinem Aussehen viel eher ein Grieche zu sein schien, wiederholte seine Frage.

„Sie wünschen?"

„Ihnen einen Gruß bringen. Einen recht herzlichen Gruß von Ihrem Freunde Epaminondas Sakodates."

Einen Augenblick ging ein Erschrecken über das Gesicht des Mannes.

„Von wem? Ich kenne keinen Mann dieses Namens."

„Ach, das ist schade! Ich war gestern mit meinem Freunde, dem Dr. Victorio Gennaro aus Madrid zusammen."

„Mein Herr, wenn Sie mir hier lauter Dinge vorerzählen wollen, von denen ich gar nichts weiß — ich glaube, Sie verwechseln mich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193601247/fragment/page=0014

Die Kobra

Nach einer wahren Begebenheit erzählt von Christian Andresen, Altona.

Die Viermastbark „Hanseat" lag auf dem Cannwallfluß vor der Stadt Chittagong in Hinterindien zu Anker. Es wurde Jute für England geladen. Die Hitze war fast unerträglich, darum ließ Kapitän Hansen seine Mannschaft zwischen neun und fünfzehn Uhr nicht arbeiten. Die Leute vertrieben sich die Zeit auf ihre Weise ganz gut und fanden sich schnell in den neuen Zustand hinein. Mit dem ausgiebigen Mittagschlaf, auf den sich alle so sehr gefreut hatten, haperte es aber, es war zu heiß. Auch die Nachtruhe erfrischte nicht. Der Kapitän hatte das Schlafen auf dem platten Deck verboten, weil mit den Fußballen allerlei häßliches Ungeziefer, riesige Tausendfüßler und skorpionähnliche Tiere an Bord gekommen waren. Alle schliefen darum in Hängematten oder lagen oben auf dem Mannschaftshaus zwischen den Rettungsbooten. Nur einer nicht, und dieser eine war Klaus Bars, ein stämmiger Matrose. Wenn es dunkel wurde, packte er sich mit seiner Matratze recht mitten auf das Großdeck hin, lachte über die Ungeziefergangst seiner Kameraden und schlief . . .

Eines Morgens, als der Erste Steuermann an Deck kam und zutreten wollte, sah er ein sonderbares Bild. Die ganze Mannschaft stand am Großluk und starrte auf Klaus Bars, der noch immer wie schlafend an Deck lag. Die Leute flüsterten miteinander. Gerade wollte der Steuermann den in ihm aufsteigenden Zorn in kernigem Deutsch von sich geben, als er einen Leichtmatrosen gewahrte, der lautlos an der Reling entlang schlich, auf ihn zukam und im Flüsterton hervorstieß: „Steuermann, Klaus Bars hat sich blohgespattelt, er ist beinahe nackt, und auf seinem Leib hat sich eine schwarze Schlange aufgekringelt."

„Was sagst du, eine schwarze Schlange?" — Der Steuermann holte sich eiligst ein Fernglas, schlüpfte aus seinen Schuhen, schlich sich bis auf etwa sechs Meter an den scheinbar schlafenden Klaus Bars heran und betrachtete ihn eingehend. Bars schlief nicht, seine Augen waren weit offen, aber er rührte sich nicht. Auf seiner Magengrube lag tatsächlich eine schwarze Schlange, anscheinend eine Kobra. Die angenehme menschliche Körperwärme und die rundliche Magenluke hatten die Kobra wohl verlockt, sich diesen nicht alltäglichen Ruheplatz zu wählen. Leise ging der Steuermann zurück und gab den noch wartenden Leichtmatrosen die Weisung, nach vorn zu gehen und den Leuten einzuschärfen, jedes Geräusch zu vermeiden.

Der Steuermann verständigte nun seine Kameraden, den Zweiten und den Dritten, ebenfalls den Kapitän.

Der kleine dicke Kapitän Hansen kam wie ein geölter Blitz aus seiner Kabine herausgeschossen und rief: „Wo ist Lütt Fiedje? Schnell her mit ihm! Jede Sekunde ist kostbar."

Lütt Fiedje war Kaktstzunge. Er drängte sich heute nicht so sehr in den Vordergrund, wie er es sonst manchmal tat. Er hatte nämlich etwas auf dem Kerbholz, fürchtete, daß die Abrechnung, die vielleicht in eine künftige Abreibung ausarten könnte, in naher Zukunft fällig war, und suchte sich unsichtbar zu machen. Er wurde aus dem Provviantraum herausgeholt, wohin er sich der besseren Deckung halber verzogen hatte.

„Fiedje" sagte Kapitän Hansen hastig. „dein Vater ist Imker in der Heide, wie ich weiß. Du hast erzählt, daß er Kreuzotteren aus ihren Löchern herauslocken und totschlagen kann. Wie macht er das? Schnell raus mit der Sprache! Auf Klaus Barsens Leib liegt eine Kobra."

Lütt Fiedjes Augen blitzten auf: „Ich, ich daß so viel Angst", stotterte er, „ich muß erst mein Gedächtnis zusammensammeln."

„Brauchst keine Bange zu haben, Fiedje, den Schinken, den du bei mir im Sack hast, schenke ich dir. Nun aber her mit dem Geheimnis deines Vaters, und zwar etwas plötzlich, es geht um ein Menschenleben."

„Danke" antwortete Lütt Fiedje, „das wußte ich nicht, — mein Gedächtnis ist auch schon wieder ganz gut. Mein Vater nahm einen halben Teller voll Sirup, goß Branntwein obenauf, zündete diesen an und stellte den Teller so, daß der Wind den süßen Sirupduft auf das Kreuzotterloch zutrieb. Dann kamen diese langsam herausgekrochen, schnupperten ein paar Mal, und schon hatten sie von meinem Vater einen Hieb mit einem dünnen Rethstock hinter den Ohren und piepsten nicht mehr ..."

Schnell wurde ein tiefer Teller halb voll Sirup gefüllt, der Kapitän goß eigenhändig Sprit darauf. Der Dritte Steuermann nahm den Teller, trug ihn so dicht an Klaus Bars heran, wie es nur ging, und setzte ihn an Deck. Er zündete den Sprit an und rührte mit einem Löffel Sprit und Sirup durcheinander. Der Wind war günstig, eine Brandgefahr ausgeschlossen, und der spritsüßliche Sirupsgeruch trieb geradewegs auf Klaus Bars Bauch zu. Schiffsleitung und Mannschaft beobachteten gespannt die Schlange und warteten auf den Erfolg der Hexerei.

Da — der Schlangenkörper regte sich, ein platter, breiter Kopf löste sich aus dem Knäuel und kam vorsichtig forschend hoch. Die Sache schien angenehm und interessant zu sein denn der Schlangenhals wurde immer länger und dem aufströmenden Sirupduft entgegengestreckt. Den Zuschauern wurden die Sekunden zu Stunden, die Spannung stieg aufs höchste. Schließlich entringelte sich das scheußliche Tier, glitt gemächlich aus dem warmen Nest, rutschte über Klaus Bars Hütte an Deck herunter und ringelte in Richtung des Sirupstellers. Als die Schlange etwa einen Meter von Klaus Bars entfernt war, sprang er mit einem gewaltigen Satz hoch und verfügte sich in sichere Entfernung. Die Schlange stutzte, Störungen waren in ihrem Programm nicht vorgesehen, bald aber beruhigte sie sich und ringelte wieder auf den brennenden Sirup zu. Ehe sie ihn aber erreichte, zischte ein gewaltiger Hieb durch die Luft. Kapitän Hansen hatte das Reptil mit seinem spanischen Rohrstock im Genick eben hinter dem Kopf getroffen. Es lag wie leblos an Deck und erhielt schnell noch mehr Hiebe. Da sprang ein ganz Wagemutiger heran und mit seinem Scheidemesser trennte er der Kobra den Kopf vom Rumpf.

Klaus Bars war gerettet. Er mußte sofort vor Kapitän Hansen hintreten und erhielt eine Vermahnung, die recht wirsig ausfiel.

„So, und nun zu dir, Lütt Fiedje!" sprach Kapitän Hansen. „Die kleine Rechnung, die du bei mir zu begleichen hattest, habe ich dir erlassen, — du hast Glück gehabt. Stattdessen sollst du nun die Kobra als Aalbraten zum Frühstück verzehren . . ."

„Gern, Herr Kapitän", antwortete der kleine Frechdachs, „als Kaktstzunge esse ich aber immer nur die Reste vom Kapitänstisch und . . ."

„Genug!" rief Kapitän Hansen lachend. „Dumm bist du nicht, auf den Mund gefallen auch nicht. Deine Mutter braucht sich um dich keine Sorgen zu machen. Aber einen Denkzettel sollst du doch haben. Du wechselst heute von der Kaktste nach dem Mannschaftslogis und wirst Jungmann, verstanden!"

Die größten und die kleinsten Menschen

Die wahre Größe von Riesen und Zwergen

Durch die Entdeckung der Hormone, dieser unmittelbar in das Blut übergehenden Ausscheidungen der im Körper liegenden Drüsen, konnte auch das Rätsel von der Entstehung des Riesen- und Zwergwuchses erklärt werden. Das Wachstum des menschlichen Körpers ist nämlich von den Hormonen der Hirnanhangdrüse, der Hypophyse, abhängig; bildet sie Hormone im Uebermaß, so verursacht sie allgemeinen Riesenwuchs oder übermäßiges Wachstum von Gliedern; bildet sie zu wenig Hormone, dann tritt Zwergwuchs ein, und zwar sogenannter reiner Zwergwuchs, bei dem die Verhältnisse der einzelnen Körperteile zueinander normal, die gesamte Körpergröße aber unter einem Meter bleibt. Solche Zwerge entwickeln sich in geistiger Beziehung meist in normaler Weise, während bei dem sogenannten infantilen Zwergwuchs mit dem Stehenbleiben des Körperwachstums auf kindlicher Stufe auch die geistige Entwicklung nicht weiter schreitet. Diese Art von Zwergen besitzt auch kein Fortpflanzungsvermögen. Auch bei Riesen kommt dieser Stillstand der geistigen Entwicklung vor, ebenso der Mangel an Fortpflanzungsfähigkeit.

Als Maße für Riesen-, bzw. Zwergwuchs nimmt man eine Größe von über 2,05 bzw. unter 1 Meter an. Ueber ganz fabelhafte Riesengröße und Zwergenkleinheit ist in alten Zeiten viel phantasiert worden, selbst im Schrifttum von Aerzten. Einige Riesen wurden aber von Sachverständigen genau gemessen, so daß über ihre wahre Größe kein Zweifel besteht. So hat Virchow einen der größten Männer, die je lebten, gemessen und beschrieben, den 20 Jahre alten Amerikaner von 245 Zentimeter Länge. Auch Ranke erwähnt in seinem Buch „Der Mensch" zwei Riesen von 238 und 255 Zentimeter Länge, von denen der letztere ein erst 16jähriges deutsches Mädchen war, das in diesem jugendlichen Alter schon 160 Kilo wog. Dies ist um so erstaunlicher, als Riesenwuchs beim weiblichen Geschlecht selten auftritt. Oh einer der größten Männer, die je gelebt haben, der Finnländer Cajanus, wirklich 283 Zentimeter lang war, ist nicht hinreichend verbürgt.

Bei vielen Riesen sind Wachstum und Tätigkeit der inneren Organe für den riesigen Körperwuchs nicht hinreichend ausgebildet, so daß die körperliche Leistungsfähigkeit dem riesigen Körperbau durchaus nicht entspricht. Aus diesen Gründen ist auch die Lebensdauer der Riesen meist nicht hoch, und sie altern früher. Die Eigenschaft der Hirnanhangdrüse, ihre Hormone im Uebermaß zu erzeugen, ist nicht vererblich. Riesen zeugen daher, wenn sie überhaupt zeugungsfähig sind, nur normal große oder höchstens hochwüchsige Kinder. Die vom preußischen Soldatenkönig beabsichtigte Riesenzucht blieb denn auch völlig erfolglos.

Zwergwuchs ist seltener als Riesenwuchs, wenn man den Zwergwuchs auf Grund von Gliedverbildung wie Rückgratverkrümmung, Rachitis und geistiger Störung (Kretinismus) ausschaltet. Auch beständig der Kleinheit von Zwergen wurde früher viel gefabelt, sicher beglaubigt sind eine Zwergin von 43,3 Zentimeter Größe, die der französische Naturforscher Buffon selbst gemessen hat, zweier Zwerginnen von 80 und 92 Zentimeter, die der deutsche Forscher Buschan maß und zweier auch von diesem gemessenen männlichen Zwergen von 90 und 96 Zentimeter. Ranke führt einen amerikanischen Zwerg von 80,7 Zentimeter an.

Körperlich und geistig normale Zwerge sind auch fortpflanzungsfähig und zeugen, gemäß den Vererbungsgesetzen, neben normalen Kindern im Mendelschen Erbgang wieder Zwerge, auch wenn der andere Ehepartner von normaler Größe ist. Häufig heiraten aber Zwerge unter sich, und die Ehen bleiben meist kinderlos.

Der gefährlichste Fisch der Welt

Der gefährlichste Fisch der Welt ist nicht etwa der Hai, sondern der im Paraguanstrom im Südamerika lebende Piranha, der selten eine größere Länge als 45 Zentimeter erreicht, also ein kleiner Fisch ist. Die Piranhas gehen im Gegensatz zu den Haien, die von Natur feige sind, auf jeden Fremdkörper los. Taucht jemand aus Unachtsamkeit eine Hand ins Wasser, so hat der Piranha im gleichen Augenblick einen Finger abgebissen. Wer sich als Schwimmer in ein von Piranhas bevölkertes Gewässer wagt, wird auf das entsetzlichste verstümmelt, wenn es überhaupt gelingt, ihn zu retten. In jeder am Flusse liegenden Stadt in Paraguay gibt es etliche Menschen, die von Piranhas verstümmelt wurden. Fließt aus der Wunde, die die Piranhas ihrem Opfer beigebracht haben, Blut in das Wasser, so steigert das die Wildheit der Fische ins Ungeheuerliche. Sie fressen Menschen und Tiere, zerreißen Vögel und beißen großen Fischen den Schwanz ab. Ihre Zähne sind scharf wie Rasierklingen und keilförmig wie die des Haifisches, die Kiefermuskeln besitzen eine große Kraft. Die Zähne sind so scharf und stark, daß sie nicht nur Knochen zerbeißen können, sondern auch die metallenen Angelhaken, wenn die Fische zufällig einmal gefangen sind.

Im New Yorker Aquarium wurden kürzlich einige junge Piranhas beobachtet, die erst 7 Zentimeter lang waren. Wenn einer von diesen Fischen gebissen wurde, so fielen die andern Piranhas sofort über ihn her, und bald war von dem Opfer nichts übrig als der Kopf; aber selbst dieser Kopf schnappte und biß immer noch um sich! Als der Professor, der den Kopf beobachtet hatte, den Kopf mit einer Zange aus dem Wasser holte, biß er auf die Zange los und kam erst zur Ruhe, als er abstarb.

Brieftauben von der Weltreise zurück

Zwölf wertvolle Brieftauben befinden sich augenblicklich auf dem Heimwege von Neu-Seeland nach London. Aber sie legen den Weg nicht etwa fliegend zurück, sondern befinden sich an Bord eines Dampfers. Diese Tauben haben eine Geschichte. Als im Juni 1935 in England ein großer Brieftaubenflug stattfand, wurde eine ganze Anzahl der Vögel durch einen plötzlich ausbrechenden Sturm auf den Atlantischen Ozean hinausgetrieben. Einige von ihnen kamen in die Nähe des Dampfers Ranginane, der drei Tage vorher von London ausgefahren war, und sie folgten dem Schiff; es gelang der Schiffsbesatzung, nach und nach zwölf von ihnen einzufangen. Man pflegte sie sorgfältig und nahm sie mit nach Neu-Seeland, um sie jetzt nach der Rückkehr an die Eigentümer zurückzuliefern.

Die Rauchmaske

Die Rauchmaske, die sich im Dienst der modernen Feuerwehren aller Länder seit vielen Jahren bestens bewährt und in ungezählten Fällen schweren Rauchvergiftungen der Feuerwehrleute vorgebeugt haben, werden erstmalig in einer englischen Zeitung aus dem Jahre 1847 erwähnt. Es heißt da: „Einige Beamte, die zur Londoner „Gesellschaft zur Lebensrettung aus Feuersgefahr" gehören, haben eine Erfindung gemacht, die Personen in den Stand setzt, in einem mit Rauch gefüllten Zimmer geraume Zeit ohne Nachteil zu verweilen." Wie der Bericht weiter meldet, wurden am 26. März des genannten Jahres Versuche in einem völlig verqualmten Raum gemacht, in dem sich die Männer mit der Rauchmaske eine halbe Stunde lang unbeschadet aufhielten — ein Beweis dafür, daß sich die Erfindung bestens bewährte!

Ich bin der Gipsfigurenhändler Tomasto Gilberti."

„Ganz recht. Nun gut, lassen wir die Maske fallen. Ich komme zu Ihnen, weil ich Sie um einen Rat fragen möchte. Es soll mir auf ein paar blaue Lappen nicht ankommen. Sehen Sie, da lege ich zunächst einmal einen Fünfzigmarkschein auf den Tisch."

„Den stecken Sie nur ruhig wieder ein und lassen Sie mich allein. Was wollen Sie überhaupt, daß Sie mich am Sonntag in aller Herrgottsfrühe aus dem Schlaf stören."

„Herrgott, sind Sie ungemütlich! Und dabei sind wir doch gute Freunde, oder wenigstens gute Bekannte. Denken Sie doch einmal nach."

Allerdings war der Ton jetzt etwas unsicher, mit dem diese Worte gesprochen wurden.

„Also. Es ist Ihnen bekannt, daß dieser Hallunke, dieser Epaminondas Sakodates, in Madrid den spanischen Ingenieur und Techniker Mr. Victorio Gennaro um sehr wichtige Papiere bestohlen hat. Nämlich sehr wertvolle Patentakten und Pläne."

„Herrgott, was geht denn das mich an. Mein Herr, machen Sie gefälligst, daß Sie aus meinem Zimmer kommen."

„Aber, lieber Signor Gilberti, warum marteren Sie den Wütenden. Sehen Sie, wenn Sie mich nicht schon lange erkannt hätten und ganz genau wüßten, daß ich der Detektiv Dr. Schlüter bin, den man nicht so ungestört um die Ecke bringt oder die Treppe hinunterwirft, dann würden Sie eines von den beiden Dingen bereits getan haben. Also, seien Sie friedlich. Es ist schade, daß Ihre Villa hier keine Fenster auf die Straße hinaus besitzt, sonst würden Sie sehen, daß da ein Auto hält, und in diesem Wagen sitzen verschiedene Herrschaften, die nur darauf warten, daß ich einen Pfiff ausstoße, um gleichfalls Ihre Bekanntschaft zu machen."

„Ich wüßte nicht, warum ich irgend jemand von der Polizei zu fürchten hätte. Ich bin ein ehrlicher Gipsgießer, und wenn Sie vielleicht meine Papiere sehen wollen —"

„Die sind selbstverständlich in Ordnung und interessieren mich gar nicht. Ich bin felsenfest überzeugt, daß der Italiener Thomasto Gilberti ein sehr ehrenwerter Mann ist. Ich erzähle ja nur von diesem Griechen Epaminondas Sakodates. Sehen Sie, der Kerl ist ein ganz elender Lump. Er hat also in Madrid dem armen Gennaro sein Patent gestohlen und ist damit nach Berlin gefahren."

„Was geht denn das mich an?"

„So lassen Sie mich doch ausreden."

Gilberti setzte sich auf die Bettkante.

„Meinetwegen quasseln Sie sich aus. Ich weiß von alledem nichts."

„In Berlin hat dieser Epaminondas Sakodates dann frech auf den gestohlenen Paß des Senor Gennaro sich im Esplanadehotel eingemietet und hat — er ist ja ein Mann, der allen Lebenslagen gerecht ist — mit den Mitteldeutschen Farbwerken verhandelt und diesen, immer unter dem Namen des Dr. Gennaro, dessen Patent verkauft. Das ging ziemlich einfach. Er sprach ein gebrochenes Deutsch und hatte sich den in Berlin sehr angesehenen Patentanwalt Dr. Zwinger angenommen, der gleichfalls überzeugt war, daß er der echte Gennaro sei. Sehen Sie, es kam ihm zustatten, daß der Geheimrat Marsilius verreist war und nur sein Sohn an den Verhandlungen teilnahm."

„Wollen Sie mir nicht endlich sagen, was mich das alles angeht?"

„Kommt alles."

Gilberti hatte ein nervöses Zucken in seinem Gesicht.

„Aber sehen Sie, weil eben der Sohn den eigentlichen Abschluß ohne den Vater nicht tätigen konnte, mußte dessen Ankunft abgewartet werden, und eines schönen Tages bekam der brave Sakodates die Nachricht, daß der richtige Gennaro nach Berlin unterwegs sei. Da wurde ihm der Boden zu brenzlig und er verschwand aus Berlin."

„Gott sei Dank, daß er weg ist, dann ist die langweilige Geschichte doch wohl zu Ende."

„Noch nicht so ganz. Sehen Sie, ein Verbrecher wie Sakodates gibt eine Sache, in die er sogar eine ganze Menge Geld gesteckt hat, nicht so leicht auf, Herrgott, daß ein Mann, der nun einmal von Beruf Verbrecher ist, auch sein Handwerk ausübt, das kann man ihm noch nicht einmal übel nehmen. Aber, daß ein Mensch seinen eigenen Bruder betrügt, ihn in der ganzen Welt umherhetzt, nur um ihn los zu werden und ihn um seinen Anteil bei dem Raube zu bringen, das ist eine sehr große Gemeinheit. Wirklich! Bis nach Istanbul hat der böse Epaminondas Sakodates gehetzt, und als der Mann dann die sechzigtausend Mark endlich in den Fingern hatte, sah er, daß es falsche Scheine waren und daß sein Bruder Epaminondas ihm die echten geklaut hatte. Nicht wahr, das war doch eine bodenlose Gemeinheit!"

Gilberti hatte es die Sprache verschlagen und er starrte Schlüter an.

„Was wollen Sie von mir?"

„Sie nur ein ganz klein wenig verhaften, Sakodates, und wenn Sie noch so scheinheilig hier unter dem Namen eines Italieners Gilberti, dessen Papiere Sie sicher auch gestohlen haben, Versteck spielen."

Gilberti war aufgesprungen. Mit einem Satz war er bei Schlüter; aber dieser hatte bereits seine Hände gepackt.

Ein kurzer Nin-Jitsugriff und mit einem Schmerzensschrei sank er auf das Bett, während Schlüter ihm Handfesseln anlegte. Dann setzte der Detektiv seine Trillerpfeife an den Mund und ließ einen lauten Pfiff ertönen.

„Sehen Sie, mein Lieber, diesmal haben Sie Pech gehabt. Jetzt aber will ich Ihnen nur noch rasch einen guten Rat geben, solange wir beide allein sind und die reguläre Polizei Sie nicht am Kanthaken hat. Es war ja ein ganz guter Gedanke von Ihnen, daß Sie mit den geraubten sechzigtausend Mark zunächst nicht wagten, aus Deutschland herauszugehen und es vorzogen, hier erst ein paar Wochen als italienischer Hausierer abzuwarten, bis Gras darüber gewachsen ist. Das war eben Pech, daß es mir gelungen ist, Ihren Bruder Aristides Sakodates, der übrigens lange kein so griebener Gauner ist wie Sie, sonst hätte er der jungen Dame gegenüber, der er das Geld abluchsen wollte, nicht den Namen Epaminondas Sakodates genannt —"

„Der Esel."

„Sehr richtig bemerkt. Also, es ist mir gelungen, Ihren Bruder drüben in Istanbul zu verhaften, und er war so vernünftig, ein volles Geständnis abzulegen."

Schlüter trat dicht vor ihn hin.

„Jawohl, ein volles Geständnis. Von allem! Von Ihrem Betrug und Schwindel dem Doktor Gennaro gegenüber! Von Ihrem Einbruch in die Bank! Von dem Schrankkoffer mit dem doppelten Boden und endlich von den sechzigtausend Mark. Seien Sie, das will ich Ihnen nur sagen, damit Sie wissen, was Sie zu tun haben. Ein so alter Gefängnisstammgast wie Sie, weiß sehr gut, daß es das einzig richtige ist, auch offen zu gestehen, wenn er einsieht, daß er gekappt ist. Wenn Sie also das Gericht etwas milder stimmen wollen, dann geben Sie mir augenblicklich die sechzigtausend Mark heraus oder sagen Sie mir, wo Sie dieselben versteckt haben."

Gilberti Sakodates' Gesicht verzerrte sich höhnisch.

„Wenn Sie alles wissen, dann suchen Sie doch! Sehen Sie, da stehen vierhundert Gipsbüsten. Wahrscheinlich habe ich das Geld in eine von ihnen eingehacken! Schmeißen Sie mal die vierhundert Dinger entzwei und suchen Sie!"

In diesem Augenblick wurde die Tür geöffnet und Kommissar Heberlein mit zwei Oberwachtmeistern trat ein. Kriminalrat Schlüter war ‘ehr vergnügt.

„Lieber Kollege, ich möchte Sie bekannt machen. Herr Kommissar Heberlein, der Italiener Herr Thomasto, Verwandlungskünstler. Dieser Herr ist nämlich gleichzeitig der spanische Erfinder Dr. Gennaro oder wenigstens dessen Doppelgänger, der internationale griechische Einbrecher und Fassadenkletterer Epaminondas Sakodates, der wegen Falschmünzerei bereits wiederholt vorbestrafte Armenier Sascha Liwadhi und der französische Falschspieler François D'Arnals. Wollen Sie die Liebenswürdigkeit haben, diesen außerordentlich vielseitigen Herrn, der loeben die Freundlichkeit hatte, mir ein volles Geständnis abzulegen, Ihre väterliche Fürsorge angedeihen zu lassen?"

Sakodates schrie auf.

„Ich habe nicht gestanden!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193601247/fragment/page=0015

Unvorstellbares China

Ein deutscher Kaufmann erlebt das Land der Mitte

Von Ernst von Kriegstein

(Schluß.)

Um einen Begriff zu bekommen, wie sich die Dinge in China in den letzten Jahren entwickelt haben, muß man sich die dortigen Ereignisse seit dem Kriege 1932 vor Augen führen. Schon im Jahre 1931 fing man in Tientsin an, um die japanische Konzession Schützengräben zu ziehen, weil man kriegerische Ereignisse befürchtete, die jedoch nicht eintraten. Aber als dann im Jahre 1932 in Schanghai japanische Mönche von chinesischem Mob überfallen wurden, führte dies sofort zum militärischen Eingreifen Japans. Die aus dem internationalen Gebiet Schanghais vorgedrungenen japanischen Truppen wurden von chinesischen „Snipers" — etwa unserem Begriff Frankireurs ähnelnd — im chinesischen Nordteil der Stadt beschossen. Am nächsten Tage bombardierten bereits japanische Flugzeuge diesen Stadtteil. Beide Länder holten immer mehr Verstärkungen heran, immer größere Minenwerfer- und Artillerie-Kaliber griffen ein, man verwendete Panzerwagen, Flammenwerfer, Tanks, japanische Kriegsschiffe feuerten ihre Breitseiten unter den Augen der englischen und amerikanischen Flotten in das chinesische Fort Wusung, das nach wochenlanger Beschießung endlich geräumt werden mußte.

Die Angehörigen der unbeteiligten anderen Nationen gerieten bei diesen Kämpfen allmählich auch in Gefahr, da viele Granaten im Settlement einschlugen. Wusung wurde von den Europäern geräumt, und bei der Beschießung wurde auch die deutsche Tunghi-Universität durch Geschosse beschädigt. Amerika, England, Frankreich, Italien, Holland, Spanien und Portugal sandten eiligst Kriegsschiffe und Soldaten zur Verstärkung und zum Schutz für ihre Landsleute.

Japans Austritt aus dem Völkerbund

Fünf Wochen dauerte der Kampf, bis endlich der chinesische Widerstand gebrochen wurde. Das Gebiet wurde später entmilitarisiert. Japan schickte seine Toten in die Heimat zurück, deren Zahl auf beiden Seiten etwa 6000 betragen haben mag. Bei einem japanischen Heldengedenk-Gottesdienst in Schanghai wurde durch einen Koreaner ein Bombenattentat auf die Generalität verübt, das nur teilweise Erfolg hatte, aber Tote und Verletzte forderte. Der Völkerbund sandte eine Untersuchungskommission, deren Befund gegen Japan Stellung nahm. Das war die Veranlassung zu Japans Austritt aus dem Völkerbund.

Das sind in ganz kurzen Zügen die Ereignisse, die sich im Jahre 1932 abspielten und die den ersten größeren Zusammenstoß der beiden Nationen darstellten. Von diesen Zusammenstößen datieren nun alle die weiteren Dinge, die sich im Laufe der Zeit bis zur Gegenwart entwickelten. Von da an wird Japan auch von den europäischen Mächten als nicht zu unterschätzender moderner militärischer Faktor gewürdigt, die ganze Welt horchte auf.

Die Mandschurei löst sich von China

Nach dem Kriege von 1932 liefen nun die Dinge in folgender Weise weiter. Banden- und Kommunistenunruhen, Ueberfälle auf Züge in der Mandschurei veranlaßten verschiedentlich japanisches Militär, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Die Mandschurei löste sich 1932 von China los, es entstand ein selbständiger Staat, der aber nur von Japan offiziell anerkannt wird. Japan und Mandschukuo schließen ein Militär- und Freundschaftsbündnis: die Japaner übernehmen zusammen mit Mandschuko-Truppen die Wahrung der Wehrfähigkeit des neuen Staates. Der früher in Tientsin lebende Nachkomme des letzten chinesischen Kaisers, der Mandschu-Dynastie, Pu-Yi, wird 1934 endgültig als Kaiser von Mandschukuo ausgerufen. Japanische Berater umgeben den neuen Kaiser, überall ziehen Japaner als Beamte in wichtige Staatsstellungen ein. Japan setzt in der Heimat Prämien aus für Japaner, die sich in Mandschukuo ansiedeln wollen, es werden besondere Vorbereitungskurse für Männer und Frauen in Japan eingerichtet, damit die Leute die notwendigen Kenntnisse bekommen, um unter den anderen klimatischen und landwirtschaftlichen Verhältnissen in Mandschukuo ihren Mann stehen zu können.

Wirtschaftlich setzen sich überall auf chinesischem Gebiet und in Mandschukuo die billigeren japanischen Waren gegenüber den europäischen und amerikanischen durch. Viele nichtjapanische Firmen müssen gegenüber dem japanischen Wettbewerb die Waffen strecken und ihre Geschäfte schließen. Es entsteht ein Auswandererstrom nach chinesischem Gebiet, besonders nach Schanghai, wo die Arbeitslosigkeit unter den Weißen erschreckende Formen annimmt und zu freiwilligen Organisationen und Veranstaltungen zur Abhilfe der Arbeitslosigkeit zwingt, die aber verhältnismäßig wenig ausrichten können. Es kommt dazu, daß englische Baumwollspinnereien in Schanghai durch die mächtig ansteigende japanische Baumwollspinnindustrie in ihrer Existenz gefährdet werden, daß Japaner chinesische Fabriken erwerben, die die Chinesen der Wirtschaftsstockung wegen nicht mehr halten können. In diese Fabriken ziehen nun auch viele japanische Arbeiter ein und machen dadurch die chinesischen Arbeiter in ihrem eigenen Heimatlande brotlos. Die Fabriken arbeiten bald voll, da die japanische Regierung stets großes Interesse für die im Auslande lebenden Japaner zeigt und sie überall tatkräftig unterstützt.

Aufnahme von Kriegstein (M.).

Japanische Paßkontrolle an der Grenze des besetzten Gebietes.

Im Jahre 1933 ereigneten sich wieder in Nordchina Zusammenstöße zwischen Japanern und chinesischem Militär und Banden. Die Japaner erscheinen mit Flugzeugen über Peking, alles ist entsetzt und befürchtet ein ähnliches Bombardement wie seinerzeit in Schanghai. Doch dazu kam es glücklicherweise nicht. Die Japaner rückten durch die chinesische Mauer vor, wobei ihnen von den Chinesen wenig Widerstand entgegengesetzt wird. Das Gebiet bleibt danach von den Japanern besetzt und man erreicht durch Verhandlungen, daß das anschließende chinesische Gebiet in eine entmilitarisierte Zone verwandelt wird. Mitte 1935 entstehen Schwierigkeiten in Swatau in Südchina, wo japanische Zerstörer ihren Landsleuten zu Hilfe kommen und die Chinesen zwingen, angeblich nach China geschmuggelte Waren wieder freizugeben. Es ist unmöglich, alle die vielen einzelnen Streitigkeiten zu schildern, die hier und da wieder auftreten. In China selbst entsteht im Laufe der Zeit eine japanfreundliche Richtung, vielleicht genährt durch die überall zutage tretenden japanischen Erfolge. Diese Japan-Freundlichkeit, die inneren Unruhen und die Nichtgeschlossenheit Chinas führen dann zu den Bestrebungen der Selbständigkeit Nordchinas, das wohl dann, wenn es so weit kommt, ähnlich ein selbständiges Land bilden dürfte wie Mandschukuo, das aber wesentliche Schwierigkeiten nur in China haben dürfte, während sich Mandschukuo außerdem noch den ständigen Grenzzwischenfällen und Unruhen durch Rußland entgegenstemmen muß.

Wir Deutschen haben in den ostasiatischen Vorgängen das schönste und klarste Beispiel vor Augen, wie es einem Volk ergeht, das als Stütze nur den Völkerbund hat, dessen Regierung aber nicht stark und geschlossen genug ist. In Japan sehen wir aber ein Volk, das geradewegs, gestützt auf eigene Kraft und Macht, auf sein Ziel lossteuert.

Ein chinesischer Panzerzug. Aufnahme von Kriegstein (M.).

Ein Hofhund fällt Uhlke an:

Die beiden Freunde Uhlke und Amann ließen sich den schönen Ausflug von den eben geschilderten Zwischenfällen nicht vergällen. Nachdem sich ihre Empörung gelegt hatte, ging es unentwegt und mit neuem Mut weiter durch die sonnenbeschienene heimatliche Landschaft. Es dauerte nicht lange, bis das Knurren des Magens kundgab, daß es an der Zeit sei, einen Imbiß aus dem Rucksack zu nehmen. Eine schattige Bank lud zur Rast ein; eine kühle Quelle spendete labendes Naß; und nichts wäre mehr zu wünschen übrig geblieben, wenn nicht im nahegelegenen Gehöft der große Hofhund mit wütendem Gebell die köstliche Mittagsruhe gestört hätte. Das Tier hatte es offenbar übel genommen, daß die Fremden sich in seinem Blickfeld aufhielten, und riß böse an der Kette. Plötzlich zersprang ein Glied; der Hund spürte Freiheit und stürmte in wilden Sätzen auf die mit vollen Backen Kauenden zu. Dieses Mal war es Uhlke, welcher die Situation blitzschnell erfaßte und den Hund, der ihn anfiel, mit dem Messer, das er noch vom Brotschneiden zur Hand hatte, niederstach. Dazu war er, ohne den Besitzer des Tieres entschädigen zu müssen, befugt. Wenn man nämlich eine fremde Sache beschädigen oder zerstören muß, um eine durch sie drohende Gefahr von sich oder einem anderen abzuwenden, und der angerichtete Schaden nicht außer Verhältnis zur Gefahr steht, so liegt ein Notstand vor, der Selbsthilfe erlaubt.

Die Lehrstelle für Kurt:

Kurts Vater war wenig erbaut von den Folgen der „Heldentat"; die Zurechtweisung fiel jedoch milde aus und lief glimpflich ab, weil der alte Laaf gerade andere Dinge im Kopfe hatte, die Berufswahl seines Sohnes, der Ostern die Schule verlassen soll. Er hatte zwar schon mit einem befreundeten Handwerker Fühlung genommen und von diesem das Versprechen erhalten, daß Kurt dort eine Lehrstelle antreten könne. Hinterher hatte Laaf aber gehört, daß jetzt jegliche Lehrstellenbesetzung in Handwerk und Industrie lediglich in Zusammenarbeit zwischen Innung oder industriellem Unternehmen und der Berufsberatungsabteilung des Arbeitsamtes, nicht mehr allein durch Abmachungen zwischen dem künftigen Lehrherrn und dem Jugendlichen oder seinem Vertreter, durchgeführt werden darf. Deshalb begaben sich Vater und Sohn schon an einem der nächsten Tage zum Arbeitsamt, um dessen Berufsberatungsabteilung die Angelegenheit vorzutragen. Die Behörde untersuchte in freundlicher und entgegenkommender Weise den Jungen auf die Brauchbarkeit für den gewählten Lebensweg hin; und da das Ergebnis zufriedenstellend ausfiel, fand das vorgesehene Ausbildungsverhältnis amtliche Billigung. Damit war einer Bestimmung Genüge getan, welche dazu dient, die Unterbringung der Schulentlassenen in den ihnen zusagenden und für sie passenden Berufen mit größtmöglichem Erfolge zu organisieren.

Die Schneiderin ist unpünktlich:

Frau Schemmler, eine Kränzchenschwester der Erna Amann, hat eine heiratsfähige Tochter Christa, die vor einigen Monaten einen Bankbeamten kennen lernte und sich am 25. Juni mit ihm verloben wollte. Die glückliche Mutter suchte sich darob schon im Mai einen aparten Stoff aus, um zur Feier recht fesch auszusehen, und bestellte bei ihrer Schneiderin das Kleid zur Lieferung bis zum 24. Juni. Merkwürdigerweise sprach man auch während der Anproben nicht von dem bevorstehenden Feste, so daß jene gar nicht wußte, daß die Robe just zu dem angesagten Datum und Zwecke bestimmt war. Sie schob nun, als sie am 21. einen dringenden Auftrag wegen Trauerkleidung erhielt, die Fertigstellung des Kleides der Frau Schemmler auf und machte sich an die ihrer Meinung nach viel eiligere Anfertigung der schwarzen Mäntel und Blusen. Am Spätnachmittag des 24. rief die Brautmutter bereits in Aufregung an, geriet ob der Mitteilung, daß ihre Sachen zurückgestellt seien und nicht mehr rechtzeitig vollendet werden könnten, außer sich und kaufte flugs am Morgen des folgenden Tages in einem Modehaus ein anderes Kleid. Als dann am 26. das Schneiderwerkstück abgegeben wurde, verweigerte sie die Annahme und erst recht die Bezahlung der präsentierten Rechnung, mußte sich jedoch bald von sachverständiger Seite belehren lassen, daß ihr nichts anderes übrig bleibe, als den Widerstand aufzugeben. Denn ein Rücktrittsrecht bestünde nur, wenn sie schon beim Maßnehmen in aller Form darauf hingewiesen hätte, wozu sie ausgerechnet am 25. Juni das Kleid benötigte; falls ihr dies aber unangenehm gewesen wäre, hätte sie wenigstens klar und deutlich zum Ausdruck bringen müssen, daß sie es an dem Termin aus einem gewissen wichtigen Anlaß unbedingt haben wollte. Hauptsache ist jedenfalls, daß in solchen Fällen der Beauftragte nicht im Zweifel darüber gelassen wird, daß von pünktlicher Ausführung alles abhängt und eine Verspätung die Ware dem Interessenten eigentlich wertlos macht.

Schwierigkeiten um die Verlobungstorte:

Frau Schemmler war überhaupt vom Pech verfolgt. Sie wurde nämlich auch vom Konditor im Stich gelassen. Obwohl sie ihm eingeschärft hatte, die Torten müßten zur Kaffeetafel spätestens um 14 Uhr im Hause sein, war von dem erwarteten Gebäck um diese Stunde noch nichts zu sehen. Am Fernsprecher stammelte der Meister allerlei Entschuldigungsgründe herunter, ohne deshalb die süßen Dinge früher als um 17 Uhr schicken zu können. Da blieb der Hausfrau in ihrer Not nichts anderes übrig, als rasch in einem anderen Geschäft Ersatz zu bestellen, der sofort greifbar war. Ihr fiel ein Stein vom Herzen, als die einladenden Pakete angebracht wurden; die Gäste ließen sich Kaffee und Kuchen köstlich munden und merkten nichts von der Verlegenheit, in der die Gastgeberin soeben noch geschwebt hatte. Die Situation war also gerettet, allerdings um einen erheblich höheren Preis, als mit dem ersten Lieferanten ausgemacht worden war. Darum brauchte sich Frau Schemmler jedoch nicht zu grämen; denn sie durfte mit Fug und Recht sowohl die nachträglich noch gesandten Torten des Säumigen zurückweisen als auch von ihm überdies Entschädigung beansprucht für die Mehrkosten, welche sie wegen seiner Bummelei notgedrungen hatte aufwenden müssen. Hier lagen ja unstreitbar jene Umstände vor, bei denen man Schadenersatz wegen Nichterfüllung zu verlangen imstande ist.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193601247/fragment/page=0016